

## Das Westliche Ringgebiet - ein Stadtteil in Bewegung

*Steh auf... Mach mit... Lauf los!!!*



*Steh auf... Mach mit... Lauf los!!!*

Abschlussbericht 2011

Aktionsbündnis der Förderinitiative "Gesunde Lebensstile und Lebenswelten" des Bundesministeriums für Gesundheit

Braunschweig, 29. Juni 2011

**Das Westliche Ringgebiet - ein Stadtteil in Bewegung**

***Steh auf... Mach mit... Lauf los!!!***

**Abschlussbericht 2011**

**Aktionsbündnis der Förderinitiative "Gesunde Lebensstile und Lebenswelten" des Bundesministeriums für Gesundheit**

Verantwortlich für das Aktionsbündnis:

plankontor *Stadt & Gesellschaft* GmbH  
Helga Rake (Projektleitung)  
Hugo-Luther-Straße 60a  
38118 Braunschweig  
Tel.: 0531/ 280 15 73  
rake.plankontor@t-online.de  
plankontor.braunschweig@snafu.de

Stadt Braunschweig  
Gesundheitsplanung/ Gesundheitsamt  
Rainer Schubert  
Hamburger Straße 226  
38114 Braunschweig  
Tel.: 0531/ 470 70 03  
rainer.schubert@braunschweig.de

Braunschweig, 29. Juni 2011

**1 Titel und Verantwortliche**

<b>Titel des Projektes</b>	Steh auf... Mach mit... Lauf los!!! Das Westliche Ringgebiet - ein Stadtteil in Bewegung
<b>Förderkennzeichen</b>	IIA5-2509-GBE-105/A-041
<b>Projektleitung</b>	<p>Helga Rake  <b>plankontor Stadt &amp; Gesellschaft GmbH</b>                  Hugo-Luther-Straße 60a, 38118 Braunschweig                  Tel.: 0531/ 280 15 73                  rake.plankontor@t-online.de                  plankontor.braunschweig@snafu.de</p> <p>Rainer Schubert  <b>Gesundheitsplanung/ Gesundheitsamt                  der Stadt Braunschweig</b>                  Hamburger Straße 226, 38114 Braunschweig                  Tel.: 0531/ 470 70 03                  rainer.schubert@braunschweig.de</p>
<b>Koordination vor Ort</b>	<p>Denise Notter  <b>plankontor Stadt &amp; Gesellschaft GmbH</b></p>
<b>Beteiligte Einrichtungen/ Kooperationspartner/ Projektmitarbeiter/innen</b>	Zwanzig Kooperationspartner: Gesundheitsplanung & Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der Stadt Braunschweig, 1 Einrichtung der städt. Kinder - und Jugendarbeit, Quartiersmanagement, TU Braunschweig, FH Braunschweig, 5 Kindertagesstätten, 1 Kinder- u. Familienzentrum, 1 Grund-, 1 Hauptschule, 1 Realschule, 1 Sportverein, Mütterzentrum / MehrGenerationenHaus, Verein "Gewaltlos Starksein", Evangelische Kirche, Förderverein Waldforum Riddagshausen.
<b>Projektlaufzeit</b>	01.03.2009 – 28.02.2011
<b>Fördersumme</b>	312.270.- Euro

<b>2 Gliederung</b>		
		Seite
1	<b>Titel und Verantwortliche</b>	2
2	<b>Inhaltsverzeichnis</b>	3
3	<b>Zusammenfassung</b>	5
4	<b>Einleitung</b>	7
4.1	<b>Ausgangslage</b>	7
4.2	<b>Ziele</b>	7
4.3	<b>Projekt- und Organisationsstruktur</b>	8
5	<b>Arbeits- und Zeitplan</b>	10
5.1	<b>Darstellung und Analyse des Stands im Vergleich zum geltenden Arbeitsplan, Begründung von Abweichungen - erreichte Ziele, Erfahrungen und Probleme</b>	10
5.1.1	<b>Durchführung und Ergebnisse der Bewegungsprojekte</b>	10
5.1.2	<b>Bauliche und städtebauliche Projekte</b>	32
5.2	<b>Positive und negative Erfahrungen – Hindernisse und Highlights bei den Projekten</b>	36
6	<b>Evaluation: Erhebung und Auswertungsmethodik: Operationalisierung der Ziele, Datenerhebung, Datenauswertung</b>	39
6.1	<b>Evaluation des Projektes "Gewaltlos Starksein"</b>	39
6.2	<b>Prozessbegleitende Evaluation</b>	41
6.2.1	<b>Befragung der Projektleiter</b>	41
6.2.2	<b>Befragung der Projektteilnehmer</b>	43
6.2.3	<b>Befragung des pädagogischen Personals</b>	44
6.2.4	<b>Teilnehmende Beobachtung</b>	45
6.2.5	<b>Motoriktest</b>	46
6.2.6	<b>Auswertung der Sitzungen des Arbeitskreises Gesundheit / Aktionsbündnisses</b>	47
6.2.7	<b>Einschulungsuntersuchungen: Koordination und Feinmotorik</b>	48
6.2.8	<b>Erfassung der Teilnehmerzahl</b>	50
7	<b>Evaluation durch IPP</b>	52

<b>8</b>	<b>Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse</b>	<b>55</b>
<b>8.1</b>	<b>Leit- (Entwicklungsziele)</b>	<b>55</b>
<b>8.2</b>	<b>Teilziele</b>	<b>57</b>
<b>8.2.1</b>	<b>Kooperationsnetzwerk und –struktur: Verfestigung und Erweiterung</b>	<b>61</b>
<b>8.3</b>	<b>Tabellarische Zusammenfassung der Ergebnisse der Projektziele</b>	<b>63</b>
<b>9</b>	<b>Diskussion der Ergebnisse</b>	<b>66</b>
<b>10</b>	<b>Gender Mainstreaming Aspekte</b>	<b>67</b>
<b>11</b>	<b>Gesamtbeurteilung</b>	<b>69</b>
<b>12</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit und Verbreitung der Projektergebnisse</b>	<b>71</b>
<b>13</b>	<b>Verwertung der Projektergebnisse</b>	<b>76</b>
<b>14</b>	<b>Publikationsverzeichnis</b>	<b>79</b>

---

### 3 Zusammenfassung

#### **Stadtteilansatz**

Das Braunschweiger Aktionsbündnis entwickelte unter Beteiligung der Akteure vor Ort ein komplexes, umfassendes und integriertes Konzept auf Sozialraumbene zur Förderung und Intensivierung der Bewegungsanregungen und des -verhaltens im Westlichen Ringgebiet. Zielgruppen waren Kinder, Jugendliche und deren Eltern im Stadtteil. Bei der Konzeption der Projekte fanden nicht nur die unterschiedlichen Lebenswelten/ Settings der Zielgruppen Berücksichtigung (Stadtteil, Schule, Kindertagesstätte, Familie). Auch deckten die Projekte die vielfältigen Facetten von Bewegung ab - von Alltagsbewegung über Psychomotorik, Spaß & Show (Zirkusprojekt) bis zu den traditionellen Sportarten. Dieser Stadtteilansatz hat sich bewährt.

#### **Zielerreichung: Wissen und Kompetenz in Bewegungsfragen**

Mit Ausnahme eines Projektes konnten alle 16 Teilprojekte erfolgreich durchgeführt werden. Die Erreichbarkeit der Zielgruppen war durch das flächendeckende Netzwerk der kooperierenden kinder- und jugendrelevanten Einrichtungen im Stadtteil gewährleistet. Die Teilnehmerzahlen<sup>1</sup> belegen, dass ein Großteil der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil erreicht wurden. Die Evaluation der Projekte bestätigt, dass sie ihre Ziele erreicht haben und sowohl die Bewegungskompetenz, das Wissen über die Bedeutung von Bewegung als auch die Bewegungsfreude gefördert haben. Die meisten der angestoßenen Projekte werden nach Ablauf der Förderung weitergeführt - allerdings häufig in reduzierter Form und nicht nachhaltig gesichert.

#### **Hilfenetzwerk**

Im Sinne der Prävention konnten Wissen und Kompetenz in Gesundheits- und (vor allem) in Bewegungsfragen bei Kindern und Jugendlichen, deren Eltern, bei den Einrichtungen im Gebiet - hier in Form von Fortbildungen -, in der Politik und bei den für die Stadtteilentwicklung zuständigen Dienststellen der Verwaltung nachhaltig gefördert werden. Mit den Einrichtungen vor Ort konnte ein Hilfenetzwerk aufgebaut werden, das Kinder und Jugendliche in der Bewegungsfähigkeit und -förderung nachhaltig unterstützt.

#### **Einflussnahme auf die städtebauliche Planungen und Freiraumplanungen**

Durch die Integration des Aktionsbündnisses in das Städtebauförderprogramm "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Die Soziale Stadt" konnte die Bewegungs-, Spiel- und Sportförderung durch bauliche, städtebauliche und freiraumplanerische Maßnahmen im öffentlichen Raum sinnvoll verknüpft werden. Das Aktionsbündnis konnte erfolgreich auf die Freiraumplanungen im Sanierungsgebiet Einfluss nehmen. So kann als Erfolg gewertet werden, dass die Neugestaltung zweier Kindertagesstätten-Außenanlagen und eines öffentlichen Spielplatzes nach bewegungsfördernden Aspekten noch während der Projektlaufzeit umgesetzt wurde. Nicht nur wurden die Vorschläge des Aktionsbündnisses fast vollumfänglich in die Planungen aufgenommen. Es setzte sich auch dafür ein, dass die Maßnahmen prioritär durchgeführt wurden.

#### **Nachhaltigkeit**

Die Kooperations- und Organisationsstrukturen stellten eine tragfähige Basis für das Aktionsbündnis und sein Vorhaben dar und haben sich bewährt. Insbesondere die

<sup>1</sup> Im Interesse der Lesbarkeit des Textes werden Personengruppen i. d. R. nur in der männlichen Form genannt, gemeint sind jedoch stets beide Geschlechter.

Koordinationsstelle im Stadtteilbüro als neutrale, nicht mit eigenen Interessen behaftete Instanz sowie die Verankerung im Stadtteilbüro bildeten einen festen Rahmen, der für eine erfolgreiche Projektdurchführung unabdingbar ist. Die Kooperation verlief reibungslos und solidarisch.

## 4 Einleitung

### 4.1 Ausgangslage

Das Projekt hat seinen Ausgangspunkt im Westlichen Ringgebiet in Braunschweig, einem Stadtteil, dessen Bewohner sich durch vielfältige soziale Benachteiligungen auszeichnen und in dem Bewegungsmangel und Übergewicht von Kindern und Jugendlichen besonders stark ausgeprägt sind.

Auf organisatorischer Ebene stellte sich die Ausgangslage dieses Projektes insofern äußerst günstig dar, als dass es auf schon bestehende Kooperationsstrukturen zurückgreifen konnte, die sich im Rahmen des Bund-Länder-Programms "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die Soziale Stadt" sowie dem Aktionsprogramm APUG ("Aktionsprogramm für Umwelt und Gesundheit") gebildet hatten. Der vom Gesundheitsamt/ der Gesundheitsplanung der Stadt Braunschweig und dem Quartiersmanagement plankontor Stadt & Gesellschaft GmbH initiierte "Arbeitskreis Gesundheit" vernetzt städtische Dienststellen (Gesundheitsamt, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie) und zahlreiche Einrichtungen im Quartier (Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen, Schulen, das Mütterzentrum, die evangelische Kirche und andere Einrichtungen) miteinander. Er vereinigt die relevanten Akteure vor Ort in dem Bemühen, Gesundheitsbewusstsein und -förderung, insbesondere im Bereich von Bewegung und Ernährung, im Stadtteil zu verankern.

In diesem Zusammenhang wurden u.a. bereits Projekte zur Förderung gesunder Ernährung in Kindertagesstätten und Gesundheitsfeste mit vielfältigen Bewegungsangeboten für Kinder durchgeführt. Deshalb basiert das Braunschweiger Projektkonzept auf stabilen Kooperationsstrukturen und einem breiten Erfahrungsfundus der Kooperationspartner.

### 4.2 Ziele des Projektes

Die wesentlichen Ziele des Gesundheitsprojekts „Steh auf, mach mit, lauf los...!“ sind:

- Wissen und Kompetenz in Gesundheits- und Bewegungsfragen bei Kindern und Jugendlichen, deren Eltern, bei den Einrichtungen im Stadtteil, in der Politik und bei den für die Stadtteilentwicklung zuständigen Dienststellen der Verwaltung zu entwickeln, zu schärfen und zu verbreiten.
- Bewegung, Spiel, Sport- und Fitnesskonzepte werden von den Antragstellern als Werkzeug, Interventionsmedium und Module einer Public-Health Strategie verstanden. Mit dem Methodenkonzept von Bewegung, Sport und Fitness sowie dem Instrumentarium der Freiraum- und Spielraumplanung sollen im Stadtteil Westliches Ringgebiet Impulse gesetzt werden, die zu einer gesunden Lebenswelt beitragen und gesundheitsförderliche Lebensstile von Kindern/Jugendlichen unterstützen.
- Mittelfristig soll ein Hilfenetzwerk entstehen, das Kindern, Jugendlichen und deren Familien in ihrer gesundheitlichen Lage, insbesondere hinsichtlich Bewegung und damit verbunden Stressregulation und Ernährung, Werkzeuge zur Selbsthilfe an die Hand gibt.
- Einfluss auf die städtebauliche und freiraumbezogene Gestaltung des Westlichen Ringgebietes in dem Sinne zu nehmen, dass Bewegungsräume und infor-

melle Sporttreffs sowie bewegungsförderliche Räume im Alltag geschaffen werden.

Die Ziele stellen Entwicklungen dar und sind als Prozess zu verstehen, deshalb wurden sie auch prozessorientiert formuliert und nicht als statisches Ziel dargestellt.

### 4.3 Projekt- und Organisationsstruktur

#### Projektstruktur

Das Aktionsbündnis entwickelte ein komplexes, umfassendes und integriertes Konzept einer gesundheitsorientierten Bewegungsförderung auf Stadtteil- und Sozialraumbene, das insgesamt 16 Teilprojekte sowie mehrere städtebauliche und freiraumplanerische Maßnahmen umfasst. Dabei wurden einerseits die verschiedenen Lebenswelten/ Settings der Zielgruppen berücksichtigt: die Familie, die Kindertagesstätte, die Schule und der Stadtteil. Andererseits wurden Kinder und Jugendliche durch die Heranführung an viele unterschiedliche Arten des "Sich-Bewegens", die weit über die traditionellen Sportarten hinausgehen, zu mehr Bewegung motiviert. Folgende Facetten von Bewegung spiegelten sich in den Projekten wider: "Alltagsbewegung/ selbstorganisierte Bewegung", "Psychomotorik", "Spiel, Spaß und Show", "Bewegung im Setting" und "Sport". Ergänzend zu den Projekten, die allein der Bewegungsförderung dienen, haben sich auch Projekte zur Förderung des Ernährungs- und Gesundheitsbewusstseins bewährt.

Begleitend und strukturell ineinander greifend wurden einige Bewegungsprojekte von freiraumplanerischen Bauprojekten (z.B. Umgestaltung von Spielbereichen) unterstützt.

#### Organisationsstruktur

Das *Aktionsbündnis* knüpfte an die im Rahmen des Bund-Länder-Programms "Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf – die Soziale Stadt" im Westlichen Ringgebiet bestehende Vernetzungsstruktur zu den Themen Gesundheit, Bewegung und Ernährung im Arbeitskreis Gesundheit an. Dieser vereinigt Teile der Stadtverwaltung und die Akteure vor Ort (soziale Einrichtungen im Quartier) in dem Bemühen, Gesundheitsbewusstsein und -förderung im Stadtteil zu verankern.

Das Quartiersmanagement plankontor *Stadt & Gesellschaft GmbH* fungierte namens und im Auftrag der Gesundheitsplanung der Stadt Braunschweig als örtlicher Verantwortlicher bzw. als *Koordinationsstelle* für das Projekt. Die Koordinationsstelle bildete die Schnittstelle der Aktionspartner untereinander, der Stadt und der Zielgruppen und koordinierte und unterstützte die Mitglieder des Aktionsbündnisses bei der Umsetzung der Maßnahmen. Sie vernetzte das Aktionsbündnis ebenso mit den Gremien, die den Prozess der Sozialen Stadt begleiten, dem Sanierungsbeirat und dessen Arbeitskreise sowie der sanierungsunabhängigen Stadtteilkonferenz Westliches Ringgebiet.

Arbeitsort der Koordinationsstelle war das vom Quartiersmanagement für das Programm "Die Soziale Stadt" eingerichtete Stadtteilbüro.

Gesteuert wurde die Arbeit des Aktionsbündnisses sowie der Koordinationsstelle durch eine *Lenkungsgruppe* bestehend aus der Gesundheitsplanung der Stadt Braunschweig, dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der Stadt Braunschweig sowie plankontor *Stadt & Gesellschaft GmbH*, Quartiersmanagement im Rahmen des Programms "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt" im Westlichen Ringgebiet (Koordinationsstelle und Verantwortlicher vor Ort).

Die Organisationsstruktur wurde dahingehend leicht verändert, dass der Sanierungsbeirat zugleich als *Beirat* für das Gesundheitsprojekt fungierte. Er besteht aus sechs Bewohnern und sechs Bezirkspolitikern. Er begleitet und berät alle Belange der Sanierung im Westlichen Ringgebiet und spricht Empfehlungen zu den einzelnen Projekten aus. Diese Empfehlungen werden sowohl von der Verwaltung als auch von der Politik ernst genommen. Daher war er als begleitendes Gremium hervorragend geeignet (vgl. 8.2.1).

## 5 Arbeits- und Zeitplan

Zu Beginn des Projektes wurde gemeinsam mit allen Kooperationspartnern ein verbindlicher Zeitmaßnahmenplan (ZMP) erarbeitet, der die Grundlage für die Arbeit für 24 Monate am Projekt „Steh auf... Mach mit...Lauf los!!!“ bildete. Aufgrund einiger Veränderungen wurde der ZMP nach einem Jahr fortgeschrieben. Es sind nahezu alle Maßnahmen aus den Lebenswelten Stadtteil, Schule, Kindertagesstätten und Familien umgesetzt bzw. initiiert und vorbereitet worden. Verschiebungen sind im wesentlichen baulich-investiv bedingt; abgesehen von Anfangsschwierigkeiten mit der Förderung.

### 5.1 Darstellung und Analyse des Stands im Vergleich zum geltenden Arbeitsplan, Begründung von Abweichungen - erreichte Ziele, Erfahrungen und Probleme

Das Projekt „Steh auf...Mach mit...Lauf los!!!“ wird im folgenden anhand der Einzelprojekte/ Projektbausteine dargestellt und analysiert. Jedes Projekt wurde im Hinblick auf die Zielerreichung bewertet. Außerdem sind werden in diesem Kapitel – auch anhand der Einzelprojekte - die Erfahrungen und die Schwierigkeiten mit deren Umsetzung und Durchführung beschrieben.

Im Kapitel 11 – in der Gesamtbeurteilung - werden die übergeordneten Schwierigkeiten und Erfahrungen angesprochen.

#### 5.1.1 Durchführung und Ergebnisse der Bewegungsprojekte

Die im Rahmen des Bewegungsprojektes „Steh auf...Mach mit...Lauf los!!!“ konzipierten und durchgeführten Projekte / Projektbausteine beziehen sich nicht nur auf die unterschiedlichen Lebenswelten der Zielgruppen, sondern sie berücksichtigen dabei die vielfältigen Facetten der Bewegung, die mehr als die traditionellen Sportarten umfassen. Die alltägliche Bewegung im Stadtteil, in den Kindertagesstätten, in der Schule und in der Familie ist ebenso relevant wie die (freie und selbst) organisierte Bewegung sowie Unterstützung durch (pädagogische) Fachkräfte bis hin zur Psychomotorik.

Handlungsleitend bei der Projektentwicklung und Durchführung war die Überlegung, Kinder im Wesentlichen durch Spaß und Spiel an Bewegung heranzuführen.

Anreize zur Bewegung sollen die nähere Wohnumgebung und der Stadtteil ebenso bieten wie die baulichen und freiraumbezogenen Gegebenheiten in den Einrichtungen, die die Kinder täglich nutzen.

Die stadtteilorientierte Bewegungsförderung war das **Herzstück** des Projektes „Steh auf...Mach mit...Lauf los!!!“. Insofern lag eine Querschnittsaufgabe der Bewegungsförderung und –animation bei dem Sportpädagogen, der eigens für das Projekt „Steh auf...Mach mit...Lauf los!!!“ einen stadtteilbezogenen Vertrag erhielt. Eine Psychomotologin wurde ebenfalls per Vertrag verpflichtet, im Stadtteil übergreifend zu arbeiten.

Zuständig für die Durchführung der Einzelprojekte waren die Träger der Einrichtungen im Westlichen Ringgebiet. Sie erhielten dabei wertvolle Unterstützung und Weiterbildung durch den „Stadtteilsportpädagogen“ und die Psychomotologin.

## Lebenswelt Stadtteil

Die Projekte der "Lebenswelt Stadtteil" standen und stehen allen Kindern und Jugendlichen offen. Auch wenn Projekte jeweils in der Verantwortung einer einzelnen Einrichtung lagen, wandten sie sich an alle interessierten Kinder des Stadtteils. Die Öffnung der Angebote trug dazu bei, eine umfassende Bewegungskultur im Stadtteil zu initiieren und zu fördern.

<b>Projekt 1</b>	<b>Gewaltlos stark sein: Bewegung, Gesundheit und Integration durch Gewaltprävention</b>
------------------	--

### **Kurzbeschreibung**

Das Projekt "Gewaltlos Starksein" an der Hauptschule Sophienstraße hat zum Ziel Gesundheit, Integration und Gewaltprävention durch sportliche und andere freizeitorientierte Betätigungen zu fördern. Das für die fünften und sechsten Klassen (insgesamt 65 Schüler) verbindliche Angebot findet einmal wöchentlich statt und beinhaltet Kurse in Kung Fu, Karate, Break Dance, Hip Hop, Selbstverteidigung, Yoga, Trommeln, Fotografie und Theater sowie das Teilprojekt "Wir kochen für andere".

### **Zielsetzung**

Vermittlung von Spaß an Bewegung, Körpergefühl, Gewaltprävention, soziale Integration, Konfliktbewältigung, Abbau von Aggressionen, Stressregulation und Entspannung.

### **Zielgruppe**

Schüler der Klassen fünf und sechs der Hauptschule Sophienstraße.

### **Projektverlauf:**

Das Projekt "Gewaltlos Starksein" wurde während der gesamten Projektlaufzeit wie geplant durchgeführt. Insgesamt haben rund 110 Schüler teilgenommen.

Das Projekt wird mittlerweile an vier weiteren Schulen in Braunschweig durchgeführt und zwar an einer Hauptschulen (Heidberg) und drei Gesamtschulen (GS Lamme, IGS Volkmarode, GS Bürgerstraße). Eine der Gesamtschulen liegt am Rande des Projektgebiets. Dementsprechend viele Schüler aus dem Westlichen Ringgebiet besuchen die Schule Bürgerstraße und profitieren vom Braunschweiger Projekt. Die Schulen werden dabei vom Verein "Gewaltlos Starksein" unterstützt. Die Übertragung des Konzeptes auf zwei weitere Schulen im Projektgebiet westliches Ringgebiet - die Realschule Sidonienstraße und die Grundschule Hohestieg wird derzeit erörtert. Der Realisierung stellten sich jedoch fehlende Finanzierungsmöglichkeiten und mangelnde zeitliche und personelle Kapazitäten entgegen. Auch ist die Schulstruktur der Realschule nicht so flexibel wie in der Hauptschule um das Projekt in gleicher Form zu implementieren. Während das Projekt in der Hauptschule während der normalen Unterrichtszeit stattfindet, kann dieser in der Realschule nicht ausfallen. Die Grundschule kann neben dem Gewaltpräventionsprogramm "Faustlos" keine weiteren Projekte durchführen.

### **Erfolge**

Die Angebote wurden von den Schülern trotz der verpflichtenden Teilnahme gut angenommen, die Motivation blieb auch bis zum Schluss des Halbjahres mehrheitlich hoch. Positiv wirkten sich der verpflichtende Charakter, die Regelmäßigkeit des Angebots sowie der strukturelle Rahmen, der die Schule durch geeignete Räumlichkeiten, Ausstattung und unterstützendes Personal bot, aus. Ein großer Vorteil stellte die Durchführung der Kurse durch externe Fachkräfte dar, die als Vorbild anerkannt

wurden und ein Vertrauensverhältnis zu den Schülern aufbauen konnten ohne durch Notengebung sanktionieren zu müssen. Insgesamt ist das Klima an der Schule freundlicher und entspannter geworden. Bewegungssicherheit und Selbstsicherheit sind spürbar gestiegen. Das Konzept erhält auch von vielen Braunschweiger Institutionen große Anerkennung.

Die wissenschaftliche Evaluationsstudie, die die Auswirkungen des Projektes auf die Alltagsaktivität der Schüler analysierte, konnte hierzu keine eindeutigen, statistisch relevanten Aussagen treffen. In Bezug auf die Schritte der Schüler, die in der Freizeit getätigt wurden, haben sich jedoch positive Effekte durch das Projekt ergeben (siehe Abschnitt 6-9).

### **Nachhaltigkeit**

Seit seiner Implementierung kann das Projekt nur für jeweils ein halbes Jahr finanziell abgesichert werden. Dabei erhält die Schule tatkräftige Unterstützung durch den gemeinnützigen Verein "Gewaltlos Starksein". Stets müssen neue Gelder akquiriert und neue Fördertöpfe aufgetan werden. Eine dauerhafte Nachhaltigkeit des Projektes kann so nicht gewährleistet werden. Die Weiterführung des Projektes ist bis etwa Ende des Jahres gesichert.

Das Projekt "Gewaltlos Starksein" an der Hauptschule Sophienstraße wird durch die geplante Umgestaltung des Schulhofes unter bewegungsfördernden Aspekten ergänzt und unterstützt. (Vgl. Kapitel 5.1.2 Bauliche und städtebauliche Projekte: Bauprojekt 2: Umgestaltung des Schulhofes der Hauptschule Sophienstraße.)

## **Projekt 2 "Wir sind der Zirkus!" - Zirkuspädagogisches Projekt**

### **Kurzbeschreibung**

Im zirkuspädagogischen Projekt, das an der Kindertagesstätte Frankfurter Straße durchgeführt wird, erlernen die Kinder auf kindgerechte, motivierende Art und Weise zirkensische Bewegungskünste und bringen diese zur Aufführung.

### **Zielsetzung**

Motivation der Kinder im Stadtteil über das ansprechende Thema "Zirkus" zur kontinuierlichen Beteiligung an Bewegungsaktivitäten. Steigerung von Koordinationsfähigkeit, Gleichgewichtsvermögen sowie von Kraft und Ausdauer. Verbesserung von Körperwahrnehmung und -kontrolle. Förderung von Selbstwertgefühl und Sozialkompetenzen.

### **Zielgruppe**

Kinder der Kindertagesstätte Frankfurter Straße.

### **Projektverlauf**

Im Jahr 2009 haben die 80 Kinder der Kindertagesstätte Frankfurter Straße ein abwechslungsreiches zirkensisches Programm erarbeitet und dieses mehrmals aufgeführt. Das Programm setzte sich aus Akrobatik, Jonglage, Einradfahren, Stelzenlaufen, Clownerie, Darstellendes Spiel, Seiltanz und Tänzern zusammen. Abgerundet wurde es mit einem von Eltern und einigen Kindertagesstätte-Mitarbeiterinnen selbst einstudierten Theaterstück zum Thema Gesunde Ernährung. In Kooperation mit dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie wurde mit den Eltern ein gesundes Zirkusbuffet gezaubert. Fast alle Utensilien und Verkleidungen wurden in intensiver Bastelarbeit selbst hergestellt. Im Vorfeld bildeten sich die Mitarbeiterinnen an einem Studientag zum Thema Kinderzirkus fort. Es hat sich bestätigt, dass das Thema Zirkus sich hervorragend eignet, um Kinder - und auch Eltern - auch langfristig zu Bewegungsaktivitäten zu motivieren. Besondere Highlights für die Kinder und

ihre Eltern stellten die fünf Zirkusaufführungen im Rahmen einer Faschingsaktion (Febr.), des Stadtteilfestes (Juni), des 30-jährigen Jubiläums der Kindertagesstätte (Juni), des Besuchs von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (Juli) und des Ringgleislaufes (Sept.) vor Publikum dar.

Eine kontinuierliche Durchführung des Projektes war aufgrund von massiven Personalausfällen (Krankheiten, Schwangerschaften) bzw. häufiger Personalwechsel und der von der Stadt Braunschweig auferlegten Haushaltssperre nicht möglich, so dass in 2010 nur noch kleinere zirkuspädagogische Aktionen (inkl. zwei öffentlichen Auftritten) stattfinden konnten. Die Möglichkeit einer flexiblen Anpassung des Projekts an die aktuellen Gegebenheiten und ein flexibler Zugriff auf die Fördergelder hätten die Durchführung erleichtert.

Erst kurz vor Projektende konnte ein einwöchiger Zirkusworkshop in Kooperation mit der Braunschweiger Zirkusschule Dobbolino realisiert werden, der auch die Fortbildung des Personals beinhaltete. Das von den 60 Kindertagesstätten- und den 20 Hortkindern erarbeitete Zirkusprogramm wurde am 4. Februar 2011 vor über 100 Eltern und Vertretern von Einrichtungen im Quartier aufgeführt und war ein voller Erfolg. Im Vorfeld beschäftigten sich die Kinder intensiv und begeistert mit den einzelnen Zirkusthemen, indem sie die Nummern trainierten, Bücher lasen, Bilder malten oder Szenen spielten. Spiel und Training wurde von den Erziehern befördert, indem sie zusätzliche Bewegungsflächen, Pferdeställe, Tigerdschungel u.ä. herrichteten.

### **Erfolge**

Trotz einiger Widrigkeiten wurden neben kleineren Zirkus- und Tanzaktionen zwei intensive Zirkusworkshops abgehalten, deren Ergebnis einem größeren Publikum vorgeführt wurden. Das pädagogische Personal absolvierte mehrere Fortbildungseinheiten. Eltern konnten in die Aktivitäten miteinbezogen werden, z.B. im Rahmen eines Theaterstückes oder von Kochaktionen. Eine positive Verknüpfung mit gesunder Ernährung gelang. Das Selbstwertgefühl der Kinder wurde gesteigert.

### **Nachhaltigkeit**

Der zweite Arbeitsschwerpunkt der Kindertagesstätte Frankfurter Straße neben der Zirkuspädagogik bildete die Vorbereitung der Neugestaltung der zur Kindertagesstätte gehörigen Außenanlagen und des angrenzenden Spielplatzes Kramerstraße, die im Sommer 2011 abgeschlossen wurde. (Siehe Kapitel 5.1.2 Bauliche und städtebauliche Projekte: Bauprojekt 4: Bau einer Manege für den Kinderzirkus / Umgestaltung der Außenanlagen der Kindertagesstätte Frankfurter Straße und des Spielplatzes Kramerstraße).

Durch die Verknüpfung des Zirkusprojektes mit baulichen Maßnahmen wird das Projekt positiv befördert und die Bewegungsförderung unter dem Leitmotiv "Zirkus" unterstützt. Dieser Schwerpunkt wird in der Kindertagesstätte weiter verfolgt. Weitere Zirkusaktionen werden mit Kindern und Eltern geplant und Feste zum Thema Zirkus vorbereitet.

## **Projekt 3    Kinderferienaktionen zum Thema "Bewegung"**

### **Kurzbeschreibung**

Die Kinderferienaktion ist Teil des von der Abteilung Jugendförderung des Fachbereiches Kinder, Jugend und Familie der Stadt Braunschweig zusammengestellten Ferienprogramms FiBS (Ferien in Braunschweig). Der Angebotsschwerpunkt liegt auf Gesunder Ernährung und Bewegung, insbesondere auf Zirkus und Tänzen, die zur Aufführung gebracht werden.

**Zielsetzung**

Motivation der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil auch im "Sommerloch" über das ansprechende Thema "Zirkus" und andere Angebote zur kontinuierlichen Beteiligung an Bewegungsaktivitäten.

**Zielgruppe**

Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil, insbesondere aus der strukturschwachen Siedlung Hebbelstraße.

**Projektverlauf**

Ziel des Projektes war es, ein kostenloses Ferienprogramm für benachteiligte Kinder und Jugendliche in einem sozial benachteiligten Gebiet anzubieten, das zahlreiche Anregungen zu Bewegung und gesunder Ernährung sowie alternative Freizeitgestaltung zu Fernsehen und Computerspielen gibt.

Die beiden Kinderferienaktionen in 2009 (26.6.-10.7.) und 2010 (25.6.-9.7.) fanden jeweils in den ersten beiden Wochen der Sommerferien auf dem Spielplatz Arndtstraße in direkter Nachbarschaft zur Spielstube Hebbelstraße statt. Sie wurden von der evangelischen Kirche im Westlichen Ringgebiet (als Vertreterin der Stadtteilkonferenz) in Kooperation mit zahlreichen benachbarten sozialen Einrichtungen (Spielstube Hebbelstraße, Mütterzentrum, zwei Kindertagesstätten, Jugendzentrum Drachenflug, Nähwerkstatt Flickwerk und plankontor Stadt und Gesellschaft GmbH) organisiert. Gemeinsam wurde das Programm mit dem Themenschwerpunkt Bewegung entwickelt.

Kern der Ferienaktion 2009 bildeten ein Hip Hop- sowie ein Zirkusworkshop, letzteres in Kooperation mit der Zirkusschule Dobbolino, in denen ein Tanz- bzw. Zirkusprogramm einstudiert und zur Aufführung gebracht wurde. Im Sommer 2010 wurden Kung Fu, Cheerleading und Modern Dance angeboten. Auch hier schloss die Woche jeweils mit einer Aufführung des Erlernenen ab. Eine Naturpädagogin führte einmalig eine Ringgleiserkundung durch und ein Sportpädagoge motivierte regelmäßig zu Sport und Spiel. Weitere Aktivitäten in beiden Jahren waren Fußballturniere, Kletteraktionen im Niedrigseilgarten, Ralleys und Staffelspiele. Eine Bewegungskiste mit zahlreichen Bewegungsmaterialien (Fuß-, Basket-, Volleybälle, Springseile, Stelzen, Frisbees usw.) wurde 2009 eigens für die Ferienaktion angeschafft und auch täglich intensiv genutzt. Sie stand und steht für weitere Aktivitäten und Feste im Stadtteil zur Verfügung. Ebenfalls täglich wurde ein gesunder Obst- oder Gemüsesnack unter Mithilfe der Kinder zubereitet und kostenlos ausgegeben.

**Erfolge**

Als Erfolg kann gewertet werden, dass in beiden Jahren jeweils über 100 Kinder und Jugendliche im Alter von 4-14 Jahren an der Ferienaktion teilgenommen haben, und zwar zwischen 35 und 50 täglich. Darüber hinaus befanden sich durchschnittlich ca. 20 Erwachsene (Eltern und Mitarbeiter der kooperierenden sozialen Einrichtungen) auf dem Platz, die teilweise auch bei dem Bewegungsangebot aus der "Bewegungskiste" zusammen mit den Kindern mitmachten. (Die Zahlen wurden auch im Rahmen der Zielerreichungsskalen erfasst.)

Die Bewegungsangebote wurden als attraktiv gewertet und mit großer Begeisterung aufgenommen. Dazu beigetragen haben u.a. die eingespielte Kooperation zwischen den unterschiedlichen Einrichtungen im Stadtteil und die hohe fachliche und soziale Kompetenz der anleitenden Betreuungskräfte. Ein unangemeldeter Besuch der Jugendförderung der Stadt Braunschweig war ebenfalls vom Angebot und dem Umgang der Mitarbeiter mit den Kindern sehr angetan.

**Nachhaltigkeit**

Die Kinderferienaktionen werden auch in Zukunft stattfinden. Das Organisations-

team ist eingespielt. Nachhaltiges Bewusstsein für die Themen Bewegung und Gesunde Ernährung ist sowohl bei den Einrichtungen als auch bei den Kindern geschaffen. Für die diesjährige Kinderferienaktion (2011) hatte der Sanierungsbeirat Gelder aus dem Verfügungsfonds bewilligt, um Bewegungs- und Sportangebote zu ermöglichen, die mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht hätten finanziert werden können.

#### **Projekt 4 Schwimmen lernen: Wasser- und Schwimmaktivitäten**

##### ***Kurzbeschreibung***

Das Projekt hat zum Ziel die heute nicht mehr selbstverständliche, aber lebenswichtige Bewegungsform mittels Schwimmkursen und Schwimmausflügen zu vermitteln.

Zielsetzung: Erlernen elementarer Bewegungsarten, Vertraut werden mit dem Element Wasser bis hin zum Schwimmenlernen, Selbstwirksamkeit.

##### ***Zielgruppe***

Sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil, u.a. aus der strukturschwachen Siedlung Hebbelstraße.

##### ***Projektverlauf***

Die Projektträgerin - die Evangelische Kirche im Westlichen Ringgebiet - organisierte für die (auch muslimischen!) Kinder der Kindermittagstische in der Realschule Sidonienstraße und im Jugendzentrum Drachenflug sowie die Kinder, die die Hausaufgabenhilfe durch die ev. Kirche in Anspruch nehmen, einen dreimonatigen Schwimmkurs im Sportbad Heidberg, der mit dem Jugendschwimmabzeichen Bronze (Freischwimmer) abschloss. Im Vorfeld wurden die Eltern über Elternbriefe und -gespräche informiert. Da die Hallenzeiten über Monate schon ausgebucht waren, konnte der Kurs erst im Januar 2010 beginnen. Der Kurs durfte aus Sicherheitsgründen nur von einem Schwimmlehrer der Stadtbad Braunschweig GmbH durchgeführt werden. Dieser wurde jedoch von dem Sportpädagogen des Gesundheitsprojektes unterstützt. Zusätzlich begleitete die FSJlerin der Kirche die Kinder zur Schwimmstätte hin- und zurück. Insgesamt nahmen 13 Kinder im Alter von 6-12 Jahren an dem Schwimmkurs teil. Ein Kind nutzte die Gelegenheit und absolvierte gleich anschließend das Jugendschwimmabzeichen Silber. Zum Abschluss des Kurses wird noch ein Spaß-Schwimmnachmittag durchgeführt.

Ein zweiter Schwimmkurs mit 12 Kindern dauerte von November 2010 bis Februar 2011. Mit Ausnahme eines Kindes legten alle das Seepferdchen oder das Jugendschwimmabzeichen Bronze, einige auch Silber, ab.

Zum Erfolg beigetragen hat die intensive Betreuung und Begleitung der Kinder vom Wohngebiet zur Schwimmhalle und zurück durch eine weibliche und eine männliche Betreuungskraft. Problematisch war die Teilnahmedisziplin, da die Kinder nicht institutionell eingebunden waren. Trotz der Aussicht bei regelmäßiger Teilnahme die Hälfte der "Teilnahmegebühr" von einem Euro pro Schwimmstunde zurückzubekommen, brachen einige gleich nach Erhalt des Schwimmabzeichens den Schwimmkurs ab. Beim zweiten Mal wurden die Abzeichen erst zum Schluss vergeben, was die Teilnahmekontinuität verbesserte.

Weitere Schwimmaktivitäten mit Kindertagesstätte-Kindern durch den Sportpädagogen lehnten die Kindertagesstättenleiterinnen aus Sicherheitsgründen (Angst vor Ertrinken) ab.

##### ***Erfolge***

24 Kinder aus dem Stadtteil, darunter viele aus der sozial extrem benachteiligten Siedlung Hebbelstraße, haben das Schwimmen gelernt und ein Schwimmabzeichen

erlangt. Ungeachtet des muslimischen Glaubens nahmen gleich viele Mädchen wie Jungen teil.

**Nachhaltigkeit**

Durch den breiteren Bekanntheitsgrad des Projektes im Stadtteil durch Veröffentlichungen in der Stadtteilzeitung stieg auch die Nachfrage stetig. Aufgrund dessen bemühte sich die Kirche um weitere Gelder für einen dritten Schwimmkurs. Die erfolgreiche Akquisition ermöglicht nun die Durchführung eines weiteren Schwimmkurses, noch in diesem Jahr.

<b>Projekt 5</b>	<b>Psychomotorische und ergotherapeutische Entwicklungsbegleitung</b>
------------------	---

**Kurzbeschreibung**

Die Psychomotorik versteht sich als ein entwicklungs- und erlebnisorientiertes Konzept der Persönlichkeitsförderung, deren grundlegendes Medium die Bewegung ist. Es werden Anreize zur Förderung der Körperkoordination und Handgeschicklichkeit, der Handlungsplanung, der Selbstwirksamkeit, Kommunikation und Interaktion geschaffen. Das Projekt beinhaltet die Durchführung von psychomotorischen Bewegungsstunden in den sechs kooperierenden Kindertagesstätten im Gebiet der Sozialen Stadt. Alle Kindertagesstätte-Kinder kommen in den Genuss des Angebots.

**Zielsetzung**

Psychomotorische Entwicklungsförderung von Kindern, Korrektur von Verhaltensauffälligkeiten und Aufbau von mehr Selbstbewusstsein, Verbesserung von Körperkoordination, Handgeschicklichkeit, Handlungsplanung, Selbstwirksamkeit, Kommunikation und Interaktion. Qualifizierung des pädagogischen Personals.

**Zielgruppe**

Kinder der sechs kooperierenden Kindertagesstätten.

**Projektverlauf**

Da gerade die Psychomotorik ein grundlegendes Instrumentarium der Bewegungs- und Entwicklungsförderung für Kinder darstellt, das auch möglichst früh ansetzen sollte, wurde beschlossen, ein Angebot zu entwickeln, das breitflächig alle sechs kooperierenden Kindertagesstätten im Gebiet abdeckt. So wurde die ursprünglich geplante halbe Stelle des Sportpädagogen geteilt, um dem Bedarf an psychomotorischer Bewegungsförderung im Stadtteil besser gerecht werden zu können. Weitere für das psychomotorische Angebot in Frage kommende Einrichtungen (Grundschule und Spielstube Hebbelstraße) entschieden sich aus organisatorischen Gründen (Grundschule) bzw. um Konkurrenz zu vermeiden (Spielstube Hebbelstraße) gegen die Einbindung des Angebots in die Einrichtung. Für die Durchführung des Projektes konnte der Braunschweiger "Verein für psychomotorische Entwicklungsförderung e.V." als neuen Kooperationspartner im Aktionsbündnis "Steh auf... Mach mit... Lauf los!!!" gewonnen werden.

In einem Koordinierungsgespräch zwischen der Psychomotologin, dem Sportpädagogen und plankontor wurden die Angebote inhaltlich und organisatorisch aufeinander abgestimmt um Überschneidungen zu vermeiden.

In intensiven Vorgesprächen der Psychomotologin mit den Kindertagesstätten wurde - den Bedürfnissen der Kindertagesstätten entsprechend - eine Angebotsstruktur in "Blöcken" entwickelt, sodass die psychomotorischen Bewegungsstunden jeweils fünf Monate lang in zwei Kindertagesstätten durchgeführt wurden. Dadurch war eine intensivere Betreuung der Kinder möglich und die Arbeitszeit konnte effektiver ge-

nutzt werden, da weniger Zeit für Auf- und Abbau verwendet werden musste. In Ergänzung dazu fanden die Fitnessstunden durch den Sportpädagogen an den vier übrigen Kindertagesstätten statt.

Nachfolgender Zeit- und Arbeitsplan wurde entsprechend in die Praxis umgesetzt:

Projekt	11/09	12/09	01/10	02/10	03/10	04/10	05/10	06/10	07/10	08/10	09/10	10/10	11/10	12/10	01/11	02/11
Psychomotorik	K1	K1	K1	K1	K1	K3	K3	K3	K3	K3	K5	K5	K5	K5	K5	K5
Psychomotorik	K2	K2	K2	K2	K2	K4	K4	K4	K4	K4	K6	K6	K6	K6	K6	K6
Fitnessstunden	K4	K4	K4/K3	K3	K3	K1	K1	K1/K2	K2	K2	K1	K1	K1/K2	K2	K2	K2
Fitnessstunden	K6	K6	K6/K5	K5	K5	K6	K6	K6/K5	K5	K5	K4	K4	K4/K3	K3	K3	K3

Legende: K1-K6 stellen die sechs kooperierenden Kindertagesstätten dar.

In jeder Kindertagesstätte wurden drei Gruppen à 6-10 Kindern hintereinander durchgeführt. Die Kindertagesstätten entschieden ihren Bedürfnissen und Kapazitäten entsprechend selbst, ob nur die bewegungsauffälligen oder alle Kinder gefördert werden sollten. Insgesamt beteiligten sich während der Projektlaufzeit rund 250 Kinder im Alter von 3-6 Jahren an den psychomotorischen Bewegungsstunden (50 Kinder pro Woche und rund 40 Kinder pro Kindertagesstätte).

Inhaltlich gestalteten sich die Stunden sehr unterschiedlich, da sich das Angebot nicht nur dem unterschiedlichen Niveau der Kinder, sondern auch den jeweiligen räumlichen Gegebenheiten und materiellen Ausstattungen anpassen musste. Nur in einer Kindertagesstätte musste das Angebot aufgrund der ungeeigneten Räumlichkeiten und der mangelnden Bereitschaft der Erzieherinnen - im Gegensatz zur Leiterin - die Stunden in den Kindertagesstätte-Alltag zu integrieren stark reduziert werden. Abgesehen davon verlief das Projekt reibungslos und wurde von den Kindertagesstätte-Mitarbeitern als große Unterstützung und Bereicherung erkannt. Schnell wurde dem Aktionsbündnis klar, dass dieses Projekt nur die „Spitze des Eisbergs“ berührt, der Bedarf an psychomotorischer Bewegungsförderung im Stadtteil weiterhin besteht und das Angebot verstetigt werden soll.

Eine wesentliche Aufgabe des Projektes war die Fortbildung und Beratung des pädagogischen Personals der kooperierenden Kindertagesstätten im Bereich der psychomotorisch orientierten Bewegungspädagogik. Die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätten nutzten die Chance, an den Bewegungsstunden teilzunehmen und sich nach dem Prinzip "learning by doing" fortzubilden. Die Fortbildung war aufgrund der hohen Arbeitsbelastung nicht immer möglich. Darüber hinaus wurden die Kindertagesstätten-Mitarbeiterinnen mittels intensiver Rückmeldungen über einzelne Kinder für Bewegungsbelange sensibilisiert. Eine vollständige Fortbildungseinheit wurde mit allen Erzieherinnen einer Kindertagesstätte durchgeführt.

### **Erfolge**

Eine große Anzahl von Kindergartenkindern im Stadtteil erhielt die Möglichkeit sich unter professioneller Anleitung motorisch und psychisch weiterzuentwickeln. Dabei hatten sie sichtlich Spaß. Wie die Motoriktests belegen, konnten durch das Projekt die Bewegungskompetenzen der Kinder effektiv gefördert werden. Auch das pädagogische Personal stuft dieses Projekt (neben den Fitnessstunden) als eines der Wichtigsten ein und hält die Weiterführung für unbedingt erforderlich.

### **Nachhaltigkeit**

Die Bemühungen seitens des Aktionsbündnisses und plankontor, das Projekt zu verstetigen, stießen aus finanziellen Gründen bisher nicht auf fruchtbaren Boden.

Die Bemühungen werden über den Förderzeitraum hinaus fortgesetzt, ggf. mit Hilfe von Politik. Langfristiges Ziel sollte eine verpflichtende Etablierung von Psychomotorik in allen Kindertagesstätten sein.

Parallel zum stadtteilorientierten Psychomotorikangebot wurde die Bewegungsbaustelle in der großzügigen Bewegungshalle des Kinder- und Familienzentrums Schwedenheim weiter ausgebaut und das Außengelände den motorischen Bedarfen und Notwendigkeiten der Kinder angepasst. Dadurch ist eine nachhaltige Bewegungsförderung gewährleistet. (Siehe Kapitel 5.1.2 Bauliche und städtebauliche Projekte: Bauprojekt 3: Niedrig-Seilgarten: Umgestaltung der Außenanlagen des Kinder- und Familienzentrums Schwedenheim.)

<b>Projekt 6</b>	<b>Bewegungsraumerkundungen im Stadtteil ("City Bound"), Wald-erforschungen und Waldkindergartentag</b>
------------------	---

**Kurzbeschreibung**

Das Projekt beinhaltet Erkundungen des nächstgelegenen Waldes oder Naherholungsraums mit erlebnis- und waldpädagogischen Methoden. Spielerisch wird die natürliche Entdeckungs- und Bewegungsfreude der Kinder angeregt.

**Zielsetzung**

Vermittlung von Lust auf Bewegung im öffentlichen Raum sowie am Entdecken und Erforschen der Natur. Erweiterung der Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche. Schulung des Orientierungssinns.

**Zielgruppe**

Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil und deren Eltern.

**Projektverlauf**

Das Projekt verlief wie geplant und wurde von mehreren Waldpädagoginnen des "Fördervereins Waldforum Riddagshausen e.V." mit zehn sozialen Einrichtungen im Gebiet, vorrangig Kindertagesstätten und Schulen, durchgeführt. Aus organisatorischen und gesundheitlichen Gründen wurde in einem Koordinierungsgespräch vereinbart, den Aktionsschwerpunkt auf den Winter zu legen. Einerseits bietet der Wald in dieser Jahreszeit zahlreiche Vorteile (Tierspuren und Nester sind besser erkennbar, keine Zecken- oder Mückenplage), andererseits sind die Waldpädagoginnen im Sommer prinzipiell so ausgebucht, dass kaum freie Termine zur Verfügung stehen. Am 15. September 2009 absolvierten die Waldpädagoginnen eine Schulung, auf der ein bewegungsorientiertes, waldpädagogisches Angebot speziell für das Gesundheitsprojekt entwickelt wurde.

Insgesamt haben 48 Bewegungsraumerkundungen - meist im Wald - stattgefunden. Teilgenommen haben pro Gruppe durchschnittlich 12-18 Kinder im Alter von 3-15 Jahren. Das Programm wurde jeweils altersgerecht gestaltet. So lag der Aktionsschwerpunkt an den Kindergartenkindern auf unterschiedlichen Bewegungsspielen, während die Schüler der Hauptschule darüber hinaus von einem Förster über forstwirtschaftliche Berufe informiert wurden und wissenschaftliche Experimente durchführten und die Grundschüler sich mit Tierarten und ihre Überwinterungsstrategien auseinandersetzen.

Dank des Einsatzes des Fördervereins konnten zusätzliche Stiftungsgelder von der Mundstockstiftung akquiriert werden, die die Kosten für den Bustransport übernahm. So konnten insbesondere die Kindergartenkinder, die nicht so mobil sind, problemlos direkt von der Einrichtung zum nächstgelegenen Wald gebracht werden, während die älteren Schüler ein kostenloses Ticket für den ÖVNP erhielten.

Das Thema "Bewegung im Wald" wurde vom Waldforum in einer Veranstaltung für Familien aufgegriffen, auf der sich das Gesundheitsprojekt präsentierte und hohen Zuspruch fand.

### **Erfolge**

Das Projekt eröffnete einem hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen aus allen kooperierenden Einrichtungen im Stadtteil die Möglichkeit im Rahmen einer interessanten Aktion den Wald zu erkunden. Vielen dieser Kinder war der Wald zuvor nicht vertraut. Bewegung und Wissensvermittlung konnten hier auf besonders ideale Weise verknüpft werden und Bewegung spielerisch gefördert werden.

### **Nachhaltigkeit**

Dank der Unterstützung der Bürgerstiftung kann das Projekt in den nächsten drei Jahren weitergeführt werden: Jedes Kind in den sechs sich im Sanierungsgebiet befindlichen Kindertagesstätten kann bis zu seiner Einschulung mindestens drei Mal an einer Walderkundung teilnehmen.

## **Projekt 7    Organisierte Sportangebote**

### **Kurzbeschreibung**

Für Kinder werden Bewegungs- und Fitnessangebote eingerichtet, die sich inhaltlich an den Bedürfnissen und Entwicklungsaufgaben der angesprochenen Kinder orientieren und frei von hemmendem Leistungsdruck und Konkurrenz sind.

### **Zielsetzung**

Motivation der Kinder aller Alterstufen zu mehr Bewegung. Prominente Sportler motivieren Kinder zur Ausübung einer Sportart. Schulung des pädagogischen Personals.

### **Zielgruppe**

Kinder der sechs kooperierenden Kindertagesstätten.

### **Projektverlauf**

Mit der Einbindung eines Sportpädagogen und Ex-Fußballprofis in das Gesundheitsprojekt "Steh auf..., Mach mit..., Lauf los!" wurden wöchentlich Fitness- und Bewegungsstunden in den sechs kooperierenden Kindertagesstätten im Sanierungsgebiet durchgeführt. Sie bildeten eine sinnvolle Ergänzung zum Psychomotorikangebot in den gleichen Einrichtungen. In mehreren Gesprächen zwischen plankontor, dem Sportpädagogen und dem Verein für psychomotorische Entwicklungsförderung wurden die beiden Angebote koordiniert (vgl. Tabelle in Projekt 5: Psychomotorische und ergotherapeutische Entwicklungsbegleitung). Die Fitness- und Bewegungsstunden wurden demzufolge wöchentlich zwei in jeweils zwei Kindertagesstätten und jeweils für zweieinhalb Monate durchgeführt.

Pro Termin wurden jeweils 2-3 Gruppen à 10 Kindern in Bewegung gebracht, so dass alle Kinder der Einrichtung berücksichtigt werden konnten. Insgesamt nahmen während der Projektlaufzeit über 400 Kinder teil. Nach Beobachtungen von plankontor nahmen die Kinder stets mit Begeisterung am abwechslungsreichen Bewegungsprogramm teil - was sowohl an dem gut vorbereiteten Ablauf als auch an der charismatischen Persönlichkeit lag. Sie waren bis zum Schluss konzentriert dabei. Auch von Seiten der Erzieher gab es nur positive Rückmeldungen zu den Fitnessstunden, die sowohl als Entlastung als auch als Bereicherung wahrgenommen wurden. Eine Verstetigung wird in jedem Falle befürwortet.

Ziel der Fitness- und Bewegungsstunden war die Verbesserung der physiologischen, motorischen, sensomotorischen und sozialen Fähigkeiten der Kinder. Der

Ablauf der Fitnessstunden gliederte sich in drei Phasen: Zu Beginn wurde viel gelaufen um sich aufzuwärmen und die Kondition zu trainieren. Die Kinder konnten sich dabei "auspowern". In der Hauptphase wurden Übungen mit Geräten, wie Bälle, Säckchen, Stangen oder Ringe, durchgeführt. Sie dienen der Kräftigung einzelner Muskelpartien und der Verbesserung der Koordination. Zum Schluss wurden meist Spiele gespielt. Dabei wurden die Spiele aus der Bewegungsfibel (vgl. Projekt 12) zu Rate gezogen. Dadurch wurden die sozialen Kompetenzen der Kinder gefördert. Die Stunden bauten nicht aufeinander auf, wurden jedoch in ihrem Schwierigkeitsgrad an das Alter der Kinder angepasst.

Für die älteren Kinder wurde noch im Winter 2010 an der Hauptschule eine Fußball-AG für Mädchen gegründet, an der sich etwa 10 Mädchen beteiligten. Mit Projektabschluss wurde dieses Angebot beendet.

Darüber hinaus wurden 2009 und 2010 in allen Kindertagesstätten jeweils ein oder mehrere Fortbildungen mit den Inhalten "Lauf- und Sprung-ABC und Koordinations-training" durchgeführt. Viele Erzieher nutzten darüber hinaus die Chance an den Bewegungsstunden regelmäßig teilzunehmen und sich nach dem Prinzip "learning by doing" fortzubilden. (Dies wurde mittels einer Zielerreichungsskala erfasst.) Leider waren jedoch einzelne Kindertagesstätten aufgrund der sozialen Dispositionen der Kinder so ausgelastet und krankheitsgefährdet, dass dies nicht immer möglich war. Eine Aufstockung des Kindertagesstätte-Personals in sozial schwachen Stadtteilen ist deshalb unabdingbar für eine stabile und nachhaltige Projektarbeit.

### **Erfolge**

Dieses Projekt erreichte eine hohe Anzahl von Kindergartenkindern, die große Freude an der Bewegung entwickelten und stets mit großer Begeisterung mitmachten. Das pädagogische Personal bewertete dabei die Tatsache als überaus positiv, dass ein Mann die Kinder anleitete. Wie die psychomotorischen Bewegungsstunden zählen auch die Fitnessstunden aus Sicht der Erzieher zu den erfolgreichsten und effektivsten Projekten.

### **Nachhaltigkeit**

Auch bei diesem Projekt gelang es dem Aktionsbündnis und plankontor noch nicht, eine Folgefinanzierung zu sichern. Die Bemühungen werden jedoch fortgesetzt.

<b>Projekt 8</b>	<b>Bewegungsbroschüre zu Bewegungsangeboten für Kinder mit Kinderstadtplan</b>
------------------	--

### **Kurzbeschreibung**

Die Bewegungsbroschüre mit Kinderstadtplan dient der Information über die Bewegungsangebote der sozialen Einrichtungen im Stadtteil sowie über die öffentlichen Bewegungsräume, wie z.B. Spielplätze und Sportstätten.

### **Zielsetzung**

Information und Schaffung von Transparenz über Bewegungsangebote im Stadtteil; Ansprache der Eltern und Kinder.

### **Zielgruppe**

Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil und deren Eltern, pädagogisches Personal.

### **Projektverlauf**

Die Bewegungsbroschüre mit Kinderstadtplan zur Information über die Bewegungsangebote im Stadtteil ist folgendermaßen strukturiert:

## 1 Einrichtungen

- Beschreibung der Bewegungsaktivitäten bzw. des bewegungsspezifischen Profils der einzelnen Einrichtungen:
- Beschreibung des Bewegungsangebotes der Einrichtung (Bestandsaufnahme)
- Beschreibung der Räumlichkeiten in der Einrichtung (z.B. Bewegungshalle, Turnhalle)
- Beschreibung des Außengeländes der Einrichtung (z.B. von Kindertagesstätten oder Schulhöfen)
- Beschreibung des Umfeldes der Einrichtung bzw. welche Einrichtungen in der Nähe zu finden sind
- Kontaktdaten der Einrichtung (Adresse, Telefon, Ansprechpartner/in)
- Fotos

## 2 Öffentliche Räume, Spiel- und Sportplätze

Beschreibung der Örtlichkeiten im öffentlichen Raum (Größe, Ausstattung, Erreichbarkeit, usw.)

## 3 Anhang: Kinderstadtteilplan mit den aufgeführten Einrichtungen und Orten.

Für die Zusammenstellung der Broschüre wurden 21 Einrichtungen im Stadtteil kontaktiert und interviewt sowie 14 Spielplätze aufgesucht. Alle Einrichtungen und Orte wurden mittels Fotos dokumentiert.

### **Erfolge**

Die Einrichtungen im Quartier erhielten die Gelegenheit sich im Stadtteil positiv darzustellen und trugen somit zur Imagesteigerung des Westlichen Ringgebietes bei. Darüber hinaus wurde ihre wertvolle Arbeit im Bereich der Gesundheits- und Bewegungsförderung gewürdigt.

### **Nachhaltigkeit**

Die Bewegungsbroschüre fördert nachhaltig das Bewusstsein über die hohe Bedeutung von Bewegung bei Bewohnern und Bewohnerinnen im Stadtteil, bei Eltern und pädagogischem Personal. Sie präsentiert den Stadtteil als bewegungsstarkes Quartier und fördert somit auch das Selbstbewusstsein ihrer Bewohner.

## **Lebenswelt Schule**

Wichtige Partner zur Umsetzung gesundheits- und bewegungsfördernder Konzepte in den Lebenswelten der Kinder sind Schulen. Drei Schulen aus dem Westlichen Ringgebiet haben sich aktiv mit verschiedenen Projekten, die auch für den Stadtteil geöffnet waren, beteiligt. Ziel war, bewegungsförderliche Situationen in den Schulen zu schaffen. Vorrangig seien hier die Konzepte der "Bewegten Schule" und der "Bewegten Pause" und „Fahrrad fahren lernen“ genannt. Kanu-Kurse an einer Schule wurden im Rahmen des Projektes „Steh auf...Mach mit...Lauf los!!!“ auch für andere Schulen angeboten.

Ein weiteres Projekt einer Schule, „Gewaltlos stark sein“, wurde als offenes Stadtteilprojekt konzipiert, unter Lebenswelt Stadtteil dargestellt.

Die Schüler sollten durch Bewegung und Entspannung Freude an Bewegung erhalten, Grundbewegungsarten kennenlernen, ihren körperlichen Fähigkeiten vertrauen sowie in der Folge Spaß an der Schule und am Lernen entwickeln.

**Projekt 9 "Kinder aufs Rad!": Fahrradkurse und -ausflüge für Kinder****Kurzbeschreibung**

Das Projekt bietet allen Kindern der Grundschule Hohestieg ein in den Unterricht integriertes Fahrradtraining an.

**Zielsetzung**

Die Lust auf das Bewegen mit dem Fahrrad soll geweckt, das Fahrradfahren erlernt und die Verkehrssicherheit geschult werden.

**Zielgruppe**

Schüler der Grundschule Hohestieg.

**Projektverlauf**

Die Fahrradkurse fanden seit November 2009 regelmäßig und wie geplant auf dem Schulhof der Grundschule Hohestieg statt. In mehreren Abstimmungsgesprächen mit der Schulleiterin, dem Sportpädagogen und plankontor wurde beschlossen immer denselben einen Fahrrad-Parcours von ADAC aufzubauen und in einem Schulhofplan zu dokumentieren. So konnten sich die Schüler über den Parcours informieren und beim Aufbau mithelfen. Die Kurse wurden als zweistündige Sport- und Bewegungsstunden einmal wöchentlich während der Unterrichtszeit durchgeführt. Im Rotationssystem nahmen alle zweiten, dritten und vierten Klassen der Grundschule - jeweils im Klassenverband - teil. Insgesamt waren rund 100 Kinder dabei. Ziel war das Erlernen des Fahrradfahrens, die Schulung der Verkehrssicherheit sowie die Vorbereitung für die Fahrradprüfung, die in der vierten Klasse absolviert werden muss. Viele Schüler haben diese in der Vergangenheit nicht bestanden.

Der für die Durchführung der Kurse verantwortliche Sportpädagoge wurde jeweils von dem/der Klassenlehrer/in unterstützt. Da nicht für jedes Kind ein Fahrrad zur Verfügung stand, wurde der Parcours auch mit dem Roller geübt oder ein zweites Kind begleitete das fahrende Kind als "Schutzengel", indem es nebenher lief. Trotz der Umgestaltung des Schulhofes in 2010 wurde das Training fortgesetzt und der Parcours den jeweils veränderten Gegebenheiten problemlos angepasst. Außer bei Platzregen, Eisglätte und Schnee wurde immer gefahren.

Im Jahre 2009 wurde eine Kooperation mit AntiRost e.V., einem im Stadtteil sehr aktiven Verein für Menschen nach dem Berufsleben mit Holz-, Metall- und Druckwerkstatt, aufgebaut. Im ersten Schritt wurden sechs nicht verkehrssichere Fahrräder der Grundschule überholt. Wegen Erkrankung des Hauptverantwortlichen konnte die Kooperation nicht ausgedehnt werden.

Die Erfahrung zeigte, dass auf offene Angebote - auch wenn sie breit angekündigt wurden - kaum Resonanz folgte, so dass die Durchführung von offenen Fahrradtrainings und Fahrradausflügen zunächst nicht weiter verfolgt wurde. Auch andere Mitglieder des Aktionsbündnisses bestätigten, dass die Nutzung von (Bewegungsangeboten deutlich effektiver ist, wenn sie in Institutionen eingebunden sind.

**Erfolge**

Die gesamte Schule, mit Ausnahme der ersten Klasse, nahm an dem Projekt mit großer Begeisterung teil. Die Fahrradgeschicklichkeit hat sich deutlich verbessert. Darüber hinaus kommen jetzt mehr Kinder mit dem Fahrrad in die Schule.

**Nachhaltigkeit**

Das Projekt kann aufgrund einer fehlenden Zusatzkraft nicht im gleichen Umfang weitergeführt werden. Die Fahrradtrainings finden nun etwa einmal im Monat statt, so dass jede Klasse nur etwa alle vier Monate zum Zuge kommt.

**Projekt 10 Kanu-Kurs**

**Kurzbeschreibung**

Das Projekt eröffnet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit Kanu fahren zu lernen.

**Zielsetzung**

Die Lust auf das Bewegen auf dem Wasser soll geweckt, den Gleichgewichtssinn geschult werden.

**Zielgruppe**

Schüler der Realschule Sidonienstraße.

**Projektverlauf**

Dieses Projekt, das an das schon bestehende Angebot an der Realschule Sidonienstraße anknüpft und für alle Kinder und Jugendlichen im Stadtteil geöffnet werden soll, konnte 2009 noch nicht angestoßen werden, da die Kurse nur jeweils in der warmen Jahreszeit durchgeführt werden können. Durch die Zeitverzögerungen aufgrund des fehlenden Bewilligungsbescheids, der langen Sommerferien der Schulen, die lange Suche nach einer geeigneten Honorarkraft, lohnte es sich nicht mehr im Herbst mit dem Kurs zu beginnen. Trotz frühzeitiger Abstimmung zwischen plankontor, Schule und Sportpädagoge im Frühjahr 2010 fielen die Termine zur Einweisung des Sportpädagogen wegen schlechten Wetters oder aus schulinternen Gründen immer wieder aus, sodass der Kurs letztlich erst nach den Sommerferien beginnen konnte. Von August bis Oktober 2010 fanden insgesamt acht bis zu 3-stündige Kanu-Ausflüge mit 6-8 Teilnehmer statt.

**Erfolge**

Aufgrund der kurzen Durchführungszeit kann dazu keine Aussage getroffen werden.

**Nachhaltigkeit**

Die Kanu-AG wird durch die Schule weitergeführt. Jedoch kann nur eine sehr beschränkte Anzahl von Schülern das schulische Angebot nutzen.

**Projekt 11 „Bewegte Schule im Stadtteil“ und "Bewegte Pause"**

**Kurzbeschreibung**

Das Projekt hat zum Ziel mehr Bewegung in der Schule, in der Pause, im Unterricht und in der Gestaltung der Schulhöfe, zu integrieren.

**Zielsetzung**

Vermittlung von Lust auf Bewegung für die Schüler, Entspannung und Konzentrationsförderung.

**Zielgruppe**

Schüler der Grundschule Hohestieg und der Realschule Sidonienstraße.

## **Projektverlauf**

### ***Bewegte Pause***

An zwei Schulen im Stadtteil wurden während der gesamten Projektlaufzeit regelmäßig "Bewegte Pausen" wie geplant durchgeführt.

In der *Grundschule Hohestieg* fand einmal wöchentlich wie geplant eine "Bewegte Pause" statt, in der vorrangig Fußball gespielt wurde. Die Spiele wurden von dem für das Gesundheitsprojekt tätige Sportpädagogen und Ex-Fußball-Profi angeleitet, der zugleich die Rolle des Schiedsrichters übernahm. Die Präsenz und Autorität des Ex-Fußball-Profi stellte ein wichtiger Faktor für die sehr hohe Motivation der Schüler und Schülerinnen dar, sich mehr zu bewegen. Stets wollten mehr Kinder an dem Spiel teilnehmen als es das begrenzte Spielfeld auf dem Schulhof zuließ. Der Ex-Fußball-Profi wurde als Vorbild wahrgenommen, dem nachgeeifert werden will. Weitere Bewegungsgeräte standen für vielfältige Aktivitäten zur Verfügung. An dem Pausenangebot nahmen durchschnittlich jeweils 12-20 Kinder teil, darunter auch Mädchen.

In der *Realschule Sidonienstraße* wurde die "Bewegte Pause" einmal wöchentlich durchgeführt. Das besondere Konzept an dieser Schule bestand darin, dass sich eine Schüler-AG, die "Buddies", für das Pausenprojekt verantwortlich zeichnete. Die Schülergruppe informierte sich im Vorfeld selbstständig über die Idee der "Bewegten Pause" und entwickelte daraus ein eigenes Konzept. Auch die Durchführung der Aktivitäten haben die Schüler selbst übernommen, wobei die Schülergruppe von dem Sportpädagogen und einer Lehrerin fachlich begleitet und tatkräftig unterstützt wurde. Dieses Vorgehen erhöhe aus Sicht der Schulleiterin die Motivation und unterstütze den sozialen Prozess in der Schule. Auch, dass eine schulexterne Person, die nichts mit dem für die Schule typischen Leistungsdruck zu tun hat, die Gruppe begleitete, stellte sich als wichtiger Erfolgsfaktor heraus.

Zur Vorbereitung absolvierte die Schüler-AG einen Jonglierworkshop. In den Aktivpausen wurden jeweils die eigens dafür angeschafften Bewegungsmaterialien (Jonglierbälle- und -ringe, Stelzen, Diabolos, Seile, Tischtennis, usw.) ausgegeben und die teilnehmenden Schüler in der Handhabung unterstützt. Um die "Buddies" nicht zu überfordern, durften nur die jüngeren Schüler aus den fünften und sechsten Klassen, insgesamt 60-80 Kinder, teilnehmen. Die "Bewegten Pausen" fanden je nach Wetterlage auf dem Schulhof oder in der Aula statt.

Aufgrund der positiven Resonanz führen die Buddies das Projekt auch nach Ablauf der Förderung weiter. Dabei werden sie von einem FSJler (Freiwilliges Soziales Jahr) unterstützt.

### ***"Bewegte Schule im Stadtteil"***

An der Grundschule wurden monatlich während der Unterrichtszeit stattfindende "Rucksacktage" eingeführt, an denen jede Klasse verschiedene außerschulische Lernorte wie Parks, Wälder, Museen, Theater, Bibliotheken usw. zu Fuß aufsucht. Neben der Bewegung an der frischen Luft lernen die Schüler die Umgebung und die Stadt kennen und erleben die Natur. Das Projekt wurde durch die Anschaffung von Bollerwagen unterstützt. Zusätzlich wurden in einzelnen Klassen verschiedene Bewegungsspiele in den Unterricht integriert.

Ebenfalls während der Unterrichtszeit fanden die Kurse zur Förderung von Sozialkompetenz und Gesundheit im Rahmen des Projektes "Gewaltlos Starksein" an der Hauptschule statt.

Darüber hinaus befanden sich 2009/ 2010 die Schulhöfe aller drei Schulen im Gebiet gerade im Umbau (Grund- und Realschule) oder die Umgestaltung nach bewegungsfördernden Aspekten war in Planung (Hauptschule). So erhielt der Pausenhof

der Grundschule u.a. ein Klettergerüst, einen Weidenkriechtunnel und Balancierhölzer, der Schulhof der Realschule u.a. ein Kletterspielgerät mit Freeclimbingwand. Zum Schulhof der Hauptschule siehe 4.1.2 Bauliche und städtebauliche Projekte: Bauprojekt 2: Umgestaltung des Schulhofes der Hauptschule Sophienstraße.

### **Erfolge**

Zahlreiche Kinder erhielten die Möglichkeit sich in der Schulpause auszupowern und dabei die Geschicklichkeit im Fußballspielen bzw. beim Jonglieren zu verbessern.

### **Nachhaltigkeit**

Während die "Bewegte Pause" an der Grundschule aufgrund des Ende des Projektes „Steh auf...Mach mit...Lauf los“ nicht weitergeführt werden kann, ist die Fortführung der "Bewegten Pause" an der Realschule durch die Buddies gewährleistet. Ab August 2011 wird das Projekt zusätzlich durch eine Person im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres begleitet.

## **Lebenswelt Kindertagesstätte**

Die Kindertagesstätte stellt ebenso wie die Schule für viele Kinder eine bedeutende Lebenswelt dar, die ihnen Geborgenheit, Sicherheit und Bildung bietet. Hier erfahren sie auch - besonders soziale benachteiligte Kinder – Bewegung, Spiel und Spaß.

Die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätten im Westlichen Ringgebiet stellten schon bei den Kleinsten (motorische) Fehlentwicklungen bzw. Entwicklungsverzögerungen fest. Deshalb sind schon zu diesem frühen Zeitpunkt präventive Maßnahmen erforderlich.

## **Projekt 12 Bewegungsfibel**

### **Kurzbeschreibung**

Die Bewegungsfibel stellt eine Sammlung von Lieblingsbewegungsspielen von und für Kinder dar und regt Kinder an die unterschiedlichsten Spiele auszuprobieren.

### **Zielsetzung**

Vermittlung von Lust auf Bewegung an Kinder. Ideenfundus für Eltern und pädagogisches Personal.

### **Zielgruppe**

Eltern aus dem Stadtteil und pädagogisches Personal. Fibel für Kinder.

### **Projektverlauf**

Für die Erstellung des "Bewegungshandbuches" mit abwechslungsreichen Bewegungsspielen befragten Kindertagesstätten-Mitarbeiterinnen die Kinder nach ihren Lieblingsspielen, die dann zentral von der für Kindertagesstätten zuständigen Ökologin der Stadt Braunschweig gesammelt wurden. In der Fibel werden die Spiele nach folgenden Kategorien geordnet: Spiele für drinnen und draußen (Laufspiele), Natur- und Waldspiele, Musik-, Sing-, Sprech- und Kreisspiele sowie Spiele für die Kleinsten (ab 6 Monaten) und Spiele für die Großen (Grundschulalter). Jedes Spiel wird vorab mit dem Mindestalter und der für das Spiel erforderlichen Mindestanzahl der Kinder sowie dem benötigten Material gekennzeichnet. Nach der Vorstellung des Konzeptes im Aktionsbündnis bot sich die Waldpädagogin (Projekt 6) an, die Sammlung mit Spielen im Wald bzw. in der Natur zu ergänzen, was letztlich eine

große Besonderheit der Fibel ausmacht. Auch die Psychomotologin und der Sportpädagoge trugen mit Spielideen bei.

Die so zusammengetragenen Bewegungsspiele wurden sowohl vom Sportpädagogen (Projekt 7) als auch von der Psychomotologin (Projekt 5) im Rahmen ihrer Bewegungsstunden vor Ort mit den Kindern ausprobiert und auf ihre Praktikabilität, ihren Nutzen für die Bewegungsförderung als auch auf die Verständlichkeit des Textes geprüft.

Eine erste, selbst gestaltete Version wurde anlässlich des Gesundheitsfestes am 7. Oktober 2010 an die Bevölkerung und auch Kindertagesstätten verteilt. Die Resonanz war so positiv, dass entschieden wurde die Fibel als professionell gelayoutetes Büchlein herauszugeben. Eigens für die Veröffentlichung erstellte plankontor Fotos mit Kindern einer Kindertagesstätte im Gebiet, um einzelne Spiele zu dokumentieren, während der Sportpädagoge die Spiele anleitete. Am 24. Februar 2011 wurde die neu gestaltete Fibel der Öffentlichkeit präsentiert. Im Rahmen dieser Kooperationsveranstaltung, an der mehrere Kindertagesstätten, der Sportpädagoge und das Mütterzentrum sowie Eltern mit ihren Kindern teilnahmen, wurden einige Spiele vorgestellt, gespielt und frisches Obst und Gemüse angeboten. Die Fibel ist im Stadtteilbüro erhältlich und wird bei festen und anderen Veranstaltungen an Interessierte verteilt.

**Erfolge**

Die Fibel wird insbesondere von den Einrichtungen sehr gut angenommen, nachgefragt und rege zum Einsatz gebracht.

**Nachhaltigkeit**

Die Fibel ist weiterhin für alle Interessierte erhältlich und dient nachhaltig in Kindertagesstätten, Schulen und zuhause der Bewegungsförderung im Alltag.

<b>Projekt 13</b>	<b>„Leibeslust - Lebenslust“ - Projekt zur Prävention von Essstörungen in Kombination mit Bewegungsspielen</b>
-------------------	--

**Kurzbeschreibung**

Das Projekt "Leibeslust - Lebenslust" wird in den Kindertagesstätten im Stadtteil durchgeführt und hat die Förderung von gesunder Ernährung sowie von eigenverantwortlichem und ungezwungenem Essverhalten der Kinder zum Ziel.

**Zielsetzung**

Vermittlung von Lust auf Bewegung, Vermittlung von Wissen über gesunde Ernährung (Obst und Gemüse vom Biohof), Prävention von Essstörungen.

**Zielgruppe**

Kinder und Eltern in den Kindertagesstätten des Stadtteils.

**Projektverlauf**

Das Projekt wurde - wie geplant - im März 2009 in der Kindertagesstätte Christian-Friedrich-Krull-Straße begonnen. Die für die Durchführung des Projektes geschulte Ökotrophologin der Stadt Braunschweig vom Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, Abteilung Kindertagesstätten stellte den Krippenmitarbeiterinnen der Kindertagesstätte das Präventionsprojekt "Leibeslust - Lebenslust" vor und führte eine Fortbildung durch um die Erzieherinnen für gesundes Essverhalten und Körperbewusstsein zu sensibilisieren. Es wurde gemeinsam ein Konzept zu den oben genannten Themen entwickelt. Darüber hinaus waren Elternaktionen wie Kochen und Wandern vorgesehen.

Die Fortsetzung des Projekts wurde im Herbst 2009 in Frage gestellt, da aufgrund

von dauerhaft hohem Krankheitsstand und allgemeiner chronischer Überlastung der Kindertagesstätte-Mitarbeiterinnen die zeitlichen und personellen Kapazitäten für die Durchführung des Projektes stark eingeschränkt waren. Darüber hinaus war die Beteiligung der Eltern geringer als erwartet. Das Team einigte sich auf ein reduziertes Programm, das nur die tägliche Bereitstellung von Bioobst vom Biohof beinhaltete.

Im Sommer 2009 führte die Ökotrophologin in der Kindertagesstätte Madamenweg über mehrere Wochen Kinderkochaktionen mit Hortkindern durch, die am Ende nach schriftlicher und praktischer Prüfung einen "Ernährungsführerschein" erwarben.

Das Projekt wurde im Frühjahr 2010 in der Kindertagesstätte Frankfurter Straße fortgesetzt. Es wurden vier Elternkochaktionen durchgeführt, an denen sich Kinder beteiligten. Dabei wurden den Eltern neben Hygieneregeln und fachgerechtem Umgang mit Lebensmitteln vermittelt, wie einfache, gesunde Snacks zubereitet werden können, die Kindern schmecken und optisch interessant gestaltet sind ("Das Auge isst mit"). Dabei wurden stets saisonale Lebensmittel, die im "Supermarkt um die Ecke" zu erschwinglichen Preisen erhältlich sind, bevorzugt. Die Eltern lernten auch, wie Kinder in die Zubereitung einbezogen werden können, so dass Kinder Spaß am Kochen haben und z.B. auch mit Messern umgehen können. Nach dem Aufbau der zubereiteten Speisen als buntes, optisch ansprechendes Büffet erlebten die Eltern, mit wie viel Genuss ihre Kinder Obst und Gemüse essen.

Ein sehr niedrigschwelliger, praxisorientierter Ansatz bei den Aktionen war von zentraler Bedeutung, da einige Eltern nicht lesen können, Rezeptanweisungen nicht verstehen oder das Händewaschen noch nicht verinnerlicht haben. Um Hemmschwellen ab- und Vertrauen aufzubauen, bedurfte es gleichzeitig eines sensiblen, nicht bevormundenden Umgangs. Das gemeinsame Zubereiten übernahm eine Türöffnerfunktion und förderte informelle Gespräche über Gesundheit und die Entwicklung der Kinder allgemein. Nach anfänglichem Zögern der Eltern sich anzumelden, stieg die Teilnahmebereitschaft in der Folge deutlich.

Aufgrund der guten Erfahrungen wurden zwei weitere Elternkochaktionen im Kinder- und Familienzentrum Schwedenheim durchgeführt. Insgesamt nahmen jeweils etwa zehn Personen, meist Mütter, mit und ohne Migrationshintergrund teil. Gekocht wurde jeweils für 60-70 Kinder und Eltern.

### **Erfolge**

Dank des ansprechenden, einfachen Angebots, der Beharrlichkeit der Kindertagesstätte-Mitarbeiter und der Ökotrophologin haben die Eltern die Hemmschwellen überwunden, so dass das Angebot mittlerweile sehr gut angenommen wird. Neben den Grundlagen des Kochens und der Hygiene konnte vermittelt werden, dass gesundes Essen einfach und preiswert zubereitet werden kann und auch den Kindern schmeckt.

### **Nachhaltigkeit**

Im Kinder- und Familienzentrum Schwedenheim hat sich eine für den Stadtteil offene Gruppe gebildet, die sich regelmäßig trifft und gemeinsam unter Anleitung einer Erzieherin kocht. Die Ökotrophologin führt das Projekt je nach den vorhandenen Kapazitäten während der Arbeitszeit vor allem in der Kindertagesstätte Frankfurter Straße weiter. Es sind jedoch keine häufig oder regelmäßig stattfindenden Kochaktionen möglich.

**Projekt 14 Eltern-Baby-Gruppe****Kurzbeschreibung**

Das Projekt hat zum Ziel die Eltern-Kind-Beziehung zu fördern, zu gesundheitspräventiven, bewegungsfördernden Aktivitäten anzuregen, über eine gesunde Entwicklung zu informieren und Hilfe zur Selbsthilfe geben.

**Zielsetzung**

Unterstützung und Wissensvermittlung an junge(n) Mütter(n)/ Väter(n) mit Kindern von 0-3 Jahren bei gesundheitspräventiven, bewegungsfördernden Aktivitäten. Bewegungsaktivierung der Kleinkinder.

**Zielgruppe**

Eltern aus dem Stadtteil mit ihren Babys.

**Projektverlauf**

Das Projekt fand seit März 2009 regelmäßig und wie geplant statt. Bei den wöchentlichen Treffen wurden vielfältige Themen angesprochen. Die Bewegungsförderung bildete einen besonderen Schwerpunkt:

- Allgemeines: Umgang mit der veränderten Situation mit Kind und damit Veränderungen im Partnerschaftsverhältnis, Beziehungsaufbau zum Kind, Erziehungsstile, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Betreuungsmöglichkeiten, Krankheiten, usw.
- Praktisches: Informationen und Hilfen beim Stillen, Babybrei, Schreikind, Schlafrythmus, Tragetuch, Spielzeug, Singen, usw.
- Bewegungsförderung: Entwicklungsförderung durch Bewegung, Bällebad, Hängeschaukel, Babymassage, Fingerspiele, Bewegung auf der Rampe, auf dem Treppenelement, mit Bällen, Kletterparcours, Wahrnehmung mit nackten Füßen, Sinneserfahrungen, Musik und Bewegung, Erkennen von Entwicklungsdefiziten, usw.

2009 nahmen insgesamt dreizehn Mütter mit ihren Babys von 0 bis 3 Jahren das Angebot wahr. 2010 waren es in der neuen Gruppe elf Mütter. Dadurch, dass der soziale Hintergrund der Familien sehr unterschiedlich war, wurde der Gruppenfindungsprozess erschwert. War jedoch das Vertrauen aufgebaut, trafen sich die Mütter auch außerhalb der Eltern-Baby-Gruppe um sich auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen - ebenfalls ein Ziel des Projekts.

**Erfolge**

Die Eltern nahmen mit großer Begeisterung teil und nahmen viele Ideen, profundes Wissen und Sicherheit im Umgang mit ihren Babys mit. Entwicklungsdefizite konnten frühzeitig erkannt und behandelt werden.

**Nachhaltigkeit**

Die Eltern-Baby-Gruppe wird auf ehrenamtlicher Basis weitergeführt. Die Dauer ist unbestimmt und hängt davon ab, inwieweit es der Trägerin gelingt, die Ehrenamtlichen „bei der Stange“ zu halten. Bekanntermaßen braucht Ehrenamt immer auch professionelle Unterstützung.

## Lebenswelt Familie

Gerade in den sozial schwachen Gebieten sind die Familien häufig nicht ausreichend auf ein Leben mit Kindern vorbereitet. Die Bedeutung von Gesundheitsprävention und Bewegungsförderung sowie deren Wechselwirkung ist vielen Eltern nicht bewusst oder ihr Verhalten nicht dementsprechend eingeübt, um ihren Kindern ein positives Vorbild zu sein. Insofern sollten die Projekte/ Projektbausteine vorrangig Eltern mit ihren Kindern ansprechen, da sie als Erziehungsberechtigte eine Vorbildfunktion übernehmen. Damit sollte auf die außerinstitutionelle, häusliche Lebenswelt der Zielgruppen Einfluss genommen werden.

### Projekt 15 "Gesundheitsberatung im Müttertreff Hebbelstraße"

#### **Kurzbeschreibung**

Das sozialraumorientierte Projekt beinhaltet neben offener Gesundheits- und Ernährungsberatung und gesundem Frühstück zahlreiche Bewegungsangebote für schwer erreichbare Zielgruppen mit Migrationshintergrund.

#### **Zielsetzung**

Hilfe zur Selbsthilfe bei gesundheitlichen Problemen für schwer erreichbare soziale Gruppen mit Migrationshintergrund im Sozialraum Hebbelstraße. Vermittlung von Lust auf Bewegung und Wissen über gesunde Ernährung.

#### **Zielgruppe**

Frauen und Mütter aus der strukturschwachen Siedlung Hebbelstraße.

#### **Projektverlauf**

Das Projekt fand seit März 2009 und während der gesamten Projektlaufzeit regelmäßig und wie geplant statt. Das Kernangebot des Müttertreffs in der Spielstube Hebbelstraße - offene Gesundheits- und Ernährungsberatung bei gemeinsamem, gesundem Frühstück, gemeinsames Kochen, Backen und Einkaufen, Gymnastik- und Entspannungsstunden mit Yoga und Rückenschule, Bewirtschaftung des Nachbarschaftsgartens im Sommer sowie Einzelberatungen bei gesundheitlichen Problemen - konnte nahtlos weitergeführt und mit neuen Bewegungsangeboten, wie gemeinsame Schwimm- und Saunanachmittage, gemeinsame Spaziergänge, Walking und Bowling, ergänzt werden. Die Angebote wurden gut angenommen, wurden sie doch teilweise von den Besucherinnen selbst vorgeschlagen.

Seit August 2009 wurde die Ernährungs- und Gesundheitsberaterin von einer Gesundheitslotsin (Gesundheitsprojekt MiMi - Mit Migranten für Migranten - Interkulturelle Gesundheit in Niedersachsen) mit türkischem Migrationshintergrund unterstützt. Diese hielt - zusätzlich zu ihrer allgemeinen Honorartätigkeit - am 2. Dezember 2009 im Rahmen der "Gesundheitsberatung im Müttertreff" einen Vortrag in türkischer Sprache zum Thema "Seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen". Diese Form der „belehrenden“ Vermittlung von Gesundheitswissen wurde jedoch nicht gut angenommen.

Die reguläre Methodik war seit Beginn, Informationen über Gesundheitsthemen möglichst unaufdringlich während des Frühstücks zu vermitteln, die Zielgruppe aktiv einzubinden, auf aktuelle Bedürfnisse einzugehen und Tagesgeschehnisse zum Anlass für Gesundheitsgespräche zu nehmen. Die Beziehungsarbeit stand stets an vorderster Stelle. Begriffe wie "Gesundheitsberatung" wurden vermieden. Gemäß der Salutogenese wurden die gesundheitsfördernden Aspekte hervorgehoben und

versucht, die persönlichen Ressourcen zur Gesundheitserhaltung zu mobilisieren ("Hilfe zur Selbsthilfe"). Dabei wurde ein Empowerment-Ansatz verfolgt, der die Partizipation der Zielgruppe in der Gesundheitsarbeit fördert.

Die Einzelberatungen wurden regelmäßig, im Winter 2010 verstärkt, in Anspruch genommen. Häufige Beschwerden waren Depressionen, Schlafstörungen, Übergewicht und Stress.

Da sich das Einzugsgebiet fast ausschließlich auf die von Migranten bewohnte Siedlung Hebbelstraße beschränkte, wurde das Angebot häufig von denselben Frauen, vorrangig kurdische Mütter sowie türkische Roma-Mütter, frequentiert. Insgesamt nahmen rund 40 Frauen mit und ohne ihre Kinder am Projekt teil.

### **Erfolge**

Die rege Partizipation dieser sozial benachteiligten Gruppe belegt den Erfolg des Projektes. Dies ist insbesondere der Niedrigschwelligkeit, des familiären Charakters des Projektes und der (interkulturellen) Sensibilität der Fachkraft zu verdanken. Als Erfolg der Gesundheitsarbeit im Quartier Hebbelstraße kann gewertet werden, dass einige Frauen das Angebot nicht mehr wahrnahmen, weil sie eine Arbeit aufgenommen hatten und damit einen Schritt in Richtung Integration vollzogen hatten. Somit ist das Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe erreicht.

### **Nachhaltigkeit**

Die Nachhaltigkeit des Projektes konnte nur teilweise gesichert werden. Die Spielstube Hebbelstraße gründete Ende 2010, u.a. zur weiteren Förderung der Gesundheitsarbeit im Quartier, den "Förderverein Hebbelstraße e.V.", der zum Teil durch die ansässige Wohnungsbaugenossenschaft finanziert wird. So kann zumindest die migrantische Gesundheitslotsin das Gesunde Frühstück mit Gesundheitsberatung und ein Fitnesstraining weiterführen. Die ausscheidende Gesundheitsberaterin plädiert für die Weiterbildung der Fachkräfte z.B. in interkultureller Kompetenz und warnt davor, die Gesundheitsarbeit allein Ehrenamtlichen zu überlassen, die nicht die entsprechende Erfahrung und Qualifikation besitzen.

<b>Projekt 16</b>	<b>"Gesundheit im Gespräch" - Bewegungs- und Kochtraining für (alleinerziehende) Eltern und Kinder</b>
-------------------	--

### **Kurzbeschreibung**

Das niedrigschwellige Angebot hat zum Ziel Eltern theoretische und praktische Grundkenntnisse über Gesundheit, Bewegung und gesunde Ernährung zu vermitteln.

### **Zielsetzung**

Hilfe zur Selbsthilfe in ausgewählten Gesundheitsfragen.

### **Zielgruppe**

Eltern, insbesondere Frauen aus dem Stadtteil.

### **Projektverlauf**

Da die Projektträgerin (Mütterzentrum/ MehrGenerationenHaus) bei der Beantragung von zu geringen Kosten ausgegangen ist, musste das Programm leicht reduziert werden.

Der Schwerpunkt der niedrigschwelligen Gesundheitsarbeit wurde auf die Vermittlung von theoretischen und praktischen Grundkenntnissen über Gesundheit im Allgemeinen und über die Bedeutung von Bewegung und gesunder Ernährung gelegt.

Einkauf- und Kochaktionen wurden darüber hinaus durch Projekt 15 abgedeckt. "Gesundheit im Gespräch" richtete sich an Menschen, die nicht selbstständig Informationen zu Gesundheit einholen und auf die alltägliche Gesundheit wenig acht geben. Zielgruppe waren vorrangig Frauen und Mütter aus dem sozialen und räumlichen Umfeld des Mütterzentrums. Da es sich dabei um ein kleines Einzugsgebiet und einen konstanten Personenkreis handelt, haben insgesamt nur rund 20-25, pro Treffen 10-12 Frauen, vereinzelt auch Männer, an den Gesprächen teilgenommen.

Die Gesprächskreise begannen wie geplant im März 2009 und fanden über die gesamte Projektlaufzeit regelmäßig einmal monatlich statt. Es wurden Themen wie Bewegung im Alltag, Fitness, Selbstverteidigung für Frauen und Mädchen, Behandlung von Bewegungseinschränkungen, Gesundes Abnehmen behandelt.

Darüber hinaus wurde die Bewegungsfibel (Projekt 12) und verschiedene sanfte Bewegungsarten (Tai-Chi, Yoga) und Entspannungstechniken ausführlich vorgestellt und ausprobiert. Die Frauen waren so begeistert, dass sie mehr Lust auf Bewegung erhielten und sich nach Angeboten umschauchen wollten.

Darüber hinaus wurden Themen zu gesunder Ernährung (Functional Food, Wasser) sowie andere teilweise aktuellen Gesundheitsthemen, wie Schweinegrippe, Umgang mit Antibiotika, Zahngesundheit, Wechseljahre und Positives Denken besprochen. Diese Gespräche dienten auch als Türöffner für Einzelberatungen.

Aufgrund des offenen Charakters der Gespräche war es schwierig, lang anhaltende Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Dennoch wirkten die Themen nach Beobachtung langfristig nach.

### **Erfolge**

In lockerer Runde und auf unaufdringliche, nicht belehrende Weise ist es dem Angebot gelungen, Frauen und Müttern im Stadtteil die Wichtigkeit von Bewegung und Gesundheit zu vermitteln.

### **Nachhaltigkeit**

Die Gesprächskreise werden auf ehrenamtlicher Basis vom Mütterzentrum/ Mehr-GenerationenHaus weitergeführt.

**5.1.2 Bauliche und städtebauliche Projekte**

Zu den Aufgaben des Aktionsbündnisses gehörte die Entwicklung von Strategien und Maßnahmen für eine bewegungsfördernde städtebauliche und freiraumbezogene Umgestaltung des Stadtteils.

Die vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten nicht-investiven Maßnahmen wurden durch investive, mit Mitteln des Städtebauförderprogramms "Die Soziale Stadt" geförderte Projekte z. B. auf Kinderspielplätzen, am Westbahnhof und im Umfeld von Kindertagesstätten ergänzt, mit dem Ziel bewegungsfördernde Lebenswelten zu schaffen. Die Vernetzung zwischen dem Aktionsbündnis und der Stadtplanung wird über das Stadtteilbüro gewährleistet.

**Bauprojekt 1 Kreativ- und Bewegungsbaustelle/ Bau- und Aktivspielplatz**

Die Projektidee eines Aktivspielplatzes wurde 2008 im Rahmen des Gesundheitsprojekts "Steh auf, mach mit, lauf los...!" wieder aufgenommen und soll im Bereich des ehemaligen Westbahnhofs realisiert werden. 2009 kam es zu erheblichen Verzögerungen bei der Planung des Bereiches rund um den Westbahnhof, da der Fachbereich Stadterneuerung der Stadt Braunschweig die Prioritäten u.a. auf den Ankauf von Grundstücken, die Untersuchung der Bodenbelastungen sowie die neue Verkehrsführung setzte, um die Voraussetzungen für weitere Planungen wie den Bewegungspfad oder den Bauspielplatz zu schaffen. 2009 wurden erste Gespräche zwischen den Fachbereichen Stadterneuerung, Stadtgrün, Kinder, Jugend und Familie, dem Sozialreferat, der Gesundheitsplanung und plankontor zur Abstimmung der unterschiedlichen Interessen am Westbahnhof (Bau- und Abenteuerspielplatz, Jugendplatz, Interkulturelle Gärten, Seniorenbauernhof, Mehrgenerationenpark) geführt. Die im Dezember bekannt gewordenen Altlastuntersuchungen ergaben, dass ein Bauspielplatz auf dem geplanten Gelände beim Westbahnhof nur mit einer Bodenauftragung möglich ist.

Die parallel verlaufene Suche nach einem möglichen Träger für die Betreuung eines Abenteuer-/Aktivspielplatzes war ergebnislos. Für die Ansiedlung eines "Zentrums für Integration und Sport" unter der Trägerschaft der Freiwilligenagentur und dem Bildungswerk Niedersachsen erwiesen sich letztlich die Örtlichkeiten am Westbahnhof als ungeeignet. Deshalb einigte sich im Jahre 2010 die Verwaltung, der Arbeitskreis Gesundheit und das Quartiersmanagement plankontor auf die Einrichtung eines Jugendplatzes, für den keine kontinuierliche Betreuung notwendig ist. Die Planungen sollten jedoch die nachträgliche Anlage eines (betreuten) Aktivspielplatzes ermöglichen.

Im Februar 2011 vergab die Stadt Braunschweig einen Planungsauftrag für den Jugendplatz. Im April und Mai wurden zwei Jugendbeteiligungen durch den Fachbereich Kinder, Jugend und Familie und das Quartiersmanagement durchgeführt. Der Entwurf, der die Wünsche der Jugendlichen einarbeitet (Skaterpark, Kletter- und Chillmöglichkeiten, Bühne zum Tanzen, Fußball- und Basketballplatz, Wand für Graffiti usw.), wird für Juni erwartet. Der Baubeginn ist für den Herbst 2011 oder Frühling 2012 vorgesehen.

**Bauprojekt 2 Umgestaltung Schulhof der Hauptschule Sophienstraße**

Der Schulhof der Hauptschule Sophienstraße soll unter bewegungsförderlichen Aspekten und in Ergänzung zum Projekt "Gewaltlos Starksein" neu gestaltet werden

und Anreize zur "Bewegten Pause" geben. Der Pausenhof soll für den Stadtteil geöffnet werden.

Noch im Jahre 2009 führte plankontor verschiedene Gespräche mit der Schulverwaltung/ Schulrat/ Schule/ Elternvertreter, sowie der Stadt- und Grünplanung um die Planungen für die Umgestaltung und Öffnung des Schulhofes der Hauptschule Sophienstraße voranzutreiben. Die Planung orientiert sich am Projekt „Gewaltlos stark sein“ und soll in dem Zusammenhang Flächen für

Weitere vorbereitende Planungen, z. B. Festlegung des verantwortlichen Planers, der Fördersumme, des Zeitplans, der Kostenschätzung usw. wurden vorbereitet. Abhängig von der Bereitstellung der Mittel wird die weitere planerische Vorbereitung und Begleitung voraussichtlich in 2011 erfolgen.

<b>Bauprojekt 3</b>	<b>Niedrig-Seilgarten: Umgestaltung der Außenanlagen des Kinder- und Familienzentrums Schwedenheim</b>
---------------------	--

Parallel zum Aufbau eines stadtteilorientierten Psychomotorikangebots und des Ausbaus der Bewegungsbaustelle in der großzügigen Bewegungshalle des Kinder- und Familienzentrums Schwedenheim wurde bzw. wird das Außengelände den motorischen Bedarfen der Kinder angepasst. 2009 fanden mehrere, teils von plankontor moderierte Abstimmungsgespräche zwischen der Kindertagesstätte Schwedenheim, dem Landschaftsplaner, den Fachbereichen Stadterneuerung und Stadtgrün, dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, der Gesundheitsplanung sowie plankontor statt.

Das vom Schwedenheim entwickelte und vom Arbeitskreis Gesundheit begleitete Konzept sieht eine umfassende Umgestaltung sowohl des Krippengartens (für 0-3-jährige Kinder) als auch des großen Gartens (3-12 Jahre) zu Natur- und "Abenteuerspielplätzen" vor, bei denen Bewegungs- und Gesundheitsförderung sowie Natur- und Sinneserfahrungen im Vordergrund stehen. Dies wird durch die Verwendung von Naturmaterialien wie Holz, Steine, Sand, Wasser und Pflanzen, durch ausreichende Matsch- und Klettergelegenheiten erreicht. In den beiden Gartenbereichen sind u.a. Wassermatschanlagen, Baumhäuser, Bambustunnel zum Hindurchkriechen, Rundwege mit Hindernissen, ein Trampolin, unterschiedliche Kletterspielgeräte sowie ein Kräuterbeet geplant. Kernelement stellt ein Niedrigseilgarten dar. Während der Kindertagesstätte-Öffnungszeiten soll der Spielplatz für alle Kinder aus dem Stadtteil zugänglich sein. Jetzt schon wird der große Garten von den vom Mütterzentrum betreuten Kindern genutzt.

Nach längeren Verhandlungen zur Pachtverlängerung wurden die Entwürfe im Januar 2010 ausführlich im Aktionsbündnis diskutiert. Die daraufhin überarbeiteten Pläne wurden im März 2010 vom Sanierungsbeirat und Bezirksrat positiv beschieden. Die im Oktober 2010 begonnene Umgestaltung des Krippengartens konnte im April 2011 abgeschlossen werden. Der Krippengarten wird am 2. Juli offiziell eingeweiht. In einem zweiten Bauabschnitt folgt im Herbst 2011 der Umbau des großen Gartens.

<b>Bauprojekt 4</b>	<b>Bau einer Manege für den Kinderzirkus / Umgestaltung der Außenanlagen der Kindertagesstätte Frankfurter Straße und des Spielplatzes Kramerstraße</b>
---------------------	---

Der aufgrund von Verschmutzungen durch Jugendliche, Hundehalter und Drogenkonsumenten von Kindern nicht mehr frequentierte Spielplatz Kramerstraße grenzt unmittelbar an das Außengelände der Kindertagesstätte Frankfurter Straße an, das

unter hohem Nutzungsdruck steht. Beide Spielbereiche wurden auf Anregung und in Übereinstimmung mit dem Gesundheitsprojekt "Steh auf, mach mit, lauf los...!" gemäß den Anforderungen der Kindertagesstätte Frankfurter Straße umgestaltet. Die bauliche Maßnahme ergänzt und unterstützt das von der Kindertagesstätte Frankfurter Straße durchgeführte Projekt "Wir sind der Zirkus!" in idealer Weise. Das von der Kindertagesstätte entwickelte und vom Aktionsbündnis begleitete Konzept sieht die Schaffung neuer kreativer Bewegungsanreize nach dem Leitbild "Zirkus" sowie die Berücksichtigung des Aspektes "Gesunde Ernährung" vor. So ist die Errichtung einer Zirkusmanege als zentrales Element, eines Weidentunnels, der zu einem Raubtierkäfig in Form eines Klettergerüsts führt, und eines Zirkuswagens auf dem Außengelände geplant. Auf dem angrenzenden öffentlichen Spielplatz wurden sich in Ergänzung ein Seilzirkus, eine Artistenkombination und ein Trampolin aufgebaut, teils von einem Geschicklichkeitsparcours umrundet. Darüber hinaus wurde ein kleiner Nutzgarten angelegt, in dem Kinder lernen, wo und wie gesundes Obst und Gemüse wachsen. Bewegung und gesunde Ernährung bilden die beiden zentralen, im Leitbild der Kindertagesstätte verankerten Grundpfeiler der pädagogischen Arbeit.

Die Kindertagesstätte übernimmt die Patenschaft auch für den öffentlich zugänglichen Spielplatz um missbräuchliche Nutzungen und die damit verbundenen Zerstörungen und Verschmutzungen zu verhindern. Eine Kooperation mit dem FamS (Zentrales Familien-Service-Büro), die die gemeinsame Nutzung der Spielbereiche durch die von den Tagesmüttern des FamS betreuten Kinder beinhaltet, ist vorgesehen.

Das Konzept wurde 2009 und 2010 in mehreren Gesprächen mit den Fachbereichen Stadterneuerung und Stadtgrün, dem Sozialreferat, dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, der Kindertagesstätte Frankfurter Straße und plankontor abgestimmt. Das Aktionsbündnis beriet im August 2009 über den Entwurf. Im September stimmte sowohl der Sanierungsbeirat als auch der Stadtbezirksrat unter Berücksichtigung der Empfehlung des Arbeitskreises Gesundheit/ des Aktionsbündnisses den Planungen zu. Die Baumaßnahmen konnten nach einigen Verzögerungen erst im Herbst 2010 begonnen und im Sommer 2011 abgeschlossen werden. Eine Einweihung in Verbindung mit einem Gesundheitsfest und zusammen mit dem Arbeitskreis Gesundheit ist für den Herbst 2011 vorgesehen.

**Bauprojekt 5    Mobile Sportaktionen und Bewegungstrends: Skateranlage**

Auf einer Ortsbegehung am 18. Juni 2009 mit der Spielstube Hebbelstraße (Jugendtreff) und plankontor stellte sich heraus, dass der geplante Ausbau der bestehenden Skateranlage nicht zu realisieren ist, da der dafür vorgesehene Ort aufgrund der hohen Lärmbelastung durch die Autobahn nicht geeignet ist und Alternativen fehlen. Im Rahmen der 2010 begonnenen Planungen des Jugendplatzes am Westbahnhof wird die Anlage eines etwas größeren Skaterparks vorbereitet (siehe Bauprojekt 1).

**Bauprojekt 6    Bewegungsförderung im öffentlichen Raum**

Das Projekt hat in der Hauptsache die Anlage eines Bewegungsparcours mit bewegungsauffordernden Elementen auf dem Ringgleis, einem Fuß- und Fahrradweg, zum Ziel. Ein erstes Koordinationsgespräch fand am 11. Juni 2009 mit dem Arbeitskreis Ringgleis statt, der die Vorstellungen des AK Gesundheit sehr positiv aufnahm und eine Verknüpfung mit dem von ihm geplanten "Industriepfad" vorschlug. plankontor regte im Fachbereich Stadterneuerung ein kooperatives Gutachterverfahren bzw. die Erarbeitung von Planungsvorgaben im AK Gesundheit (Aktionsbündnis)

zum Ringgleis.

In der Folgezeit kam es im Fachbereich Stadterneuerung der Stadt Braunschweig bedingt durch notwendige Bodenordnungsmaßnahmen zu erheblichen Verzögerungen in Bezug auf die Planung des Geländes rund um den ehemaligen Westbahnhof, wovon der "Bewegungspfad" entlang des Ringgleises ein Teil ist. Die Stadterneuerung musste 2009 und 2010 andere Prioritäten setzen, u.a. auf den Ankauf von Grundstücken, die Untersuchung der Bodenbelastungen sowie die neue Verkehrsführung, um zunächst die Voraussetzungen für weitere Planungen wie den Bewegungspfad, den Industriepfad oder den Bauspielplatz/ Jugendplatz zu schaffen.

Am Ende der Projektlaufzeit entwickelte der Arbeitskreis Gesundheit ein Konzept für den geplanten Bewegungspfad entlang des Ringgleises. Der Bewegungspfad sollte demnach aus natürlichen Materialien bestehen, wie Baumstämme, Natursteine oder Bepflanzungen, die zum Balancieren, Klettern, Springen, Kriechen usw. anregen. Angesprochen werden sollen alle Altersgruppen von jung bis alt. Das Konzept wurde von der Verwaltung und den weiteren Stadtteilgremien positiv aufgenommen. Eine Realisierung wird voraussichtlich erst im Jahre 2012 möglich sein.

## 5.2 Positive und negative Erfahrungen – Hindernisse und Highlights bei den Projekten

### **Projektverlauf: Veränderungen in den Zielen/ zeitliche Verschiebungen**

In den meisten Fällen verliefen die Projekte reibungslos. Dies bezieht sich vor allem auf die Bewegungsprojekte in den Settings. Allerdings herrschten – vor allem zu Beginn des Projektes – Unsicherheit hinsichtlich der Förderungsverzögerung, so dass es erheblicher Anstrengung seitens des Projektträgers plankontor bedurfte, die Kooperationspartner zu motivieren und "bei der Stange" zu halten.

Wesentliche Änderungen in Bezug auf die Vorhabenziele gab es nicht: 13 von 16 Projekten konnten wie geplant durchgeführt werden.

Zeitlich verzögerte sich aus fördertechnischen Gründen allerdings die Realisierung einzelner Projekte. Außerdem konnten die Verträge mit dem Sportpädagogen und der Psychomotorologin erst im Sommer 2009 abgeschlossen werden und nicht – wie beabsichtigt, zu Beginn des Projektes.

Nicht wie geplant wurden folgende drei Projekte durchgeführt:

- Das Kanu-Projekt (Projekt 10) fand zwar statt, jedoch in nicht zufrieden stellender Form. Grund dafür waren der enge Zeitraum (nur warme Jahreszeit), die äußeren Bedingungen (schlechtes Wetter) und mangelnde Kooperationsbereitschaft der Lehrkraft.
- Das Zirkusprojekt an der Kindertagesstätte Frankfurter Straße (Projekt 2) startete zu Beginn der Projektlaufzeit fulminant, brach jedoch etwa im Herbst 2009 zusammen. Grund dafür waren nicht vorhersehbare Personalausfälle durch Krankheiten und Schwangerschaften, sodass gerade noch die Grundversorgung der Kinder gewährleistet werden konnte. Zusätzliche Projekte, die einen zusätzlichen Aufwand bedeuten, konnten in keiner Weise übernommen werden. Hinzu kam, dass die Stadt Braunschweig eine Haushaltssperre verhängte, so dass nicht einmal Bastelmaterial angeschafft werden konnte. Nach der Stabilisierung der Personalsituation gegen Ende 2010 konnte das Projekt 2011 noch zu einem befriedigenden Abschluss gebracht werden.
- Mit einem sehr hohen und dauerhaften Krankheitsstand des Personals zu kämpfen hatte auch das Projekt "Leibeslust – Lebenslust" (Projekt 13), das aber in den anderen Kindertagesstätten erfolgreich durchgeführt werden konnte.

Daraus ergibt sich die Erkenntnis, dass es dringend stabiler Personalverhältnisse in denjenigen Einrichtungen bedarf, in denen die Projekte eingebunden sind. Insbesondere städtische Kindertagesstätten in strukturschwachen Stadtteilen werden von Kindern mit den schwierigsten familiären Verhältnissen aufgesucht. Die Erzieherinnen sind chronisch überlastet und dadurch krankheitsgefährdet. Eine Aufstockung des Kindertagesstätte-Personals in diesen Stadtteilen ist deshalb umso wichtiger für eine stabile und nachhaltige Projektarbeit.

Bei einigen Projekten waren auch einzelne Teilaspekte nicht realisierbar.

- So zeichnete sich in Bezug auf die *Kinderferienaktionen* (Projekt 3) bereits nach der ersten Ferienaktion 2009 ab, dass die spontan zusammengestellten Zirkus- und Tanzgruppen nicht weitergeführt werden können und somit auch keine "Westshow" etabliert werden konnte. Aufgrund der offenen Angebotsstruktur (keine Anmeldung, freiwillige Teilnahme, täglich andere Kinder), der sehr heterogenen Teilnehmerstruktur und der fehlenden Gelder um die dafür erforderlichen Fachkräfte über die Ferienaktion hinaus engagieren zu können, war eine kontinuierliche Arbeit nicht möglich. Der strukturelle Rahmen der Ferienaktion hat sich als ungeeignet erwiesen um nachhaltige Strukturen aufbauen zu können. Im Gegen-

zug waren einzelne Kinder so begeistert von den Angeboten (Cheerleading, Modern Dance und Kung Fu), dass sie eine langfristige Mitgliedschaft anstrebten.

- Die Durchführung regelmäßiger *Schwimmaktivitäten* mit Kindergartenkindern (enthalten in Projekt 4) scheiterte an berechtigten Sicherheitsbedenken. Offene, nicht schulgebundene Fahrradtrainings und Fahrradausflüge wurden aufgrund mangelnder Beteiligung nicht durchgeführt.

Zu Verzögerungen kam es außerdem bei zwei städtebaulich- freiraumplanerischen Maßnahmen. Grund dafür war, dass die Projekte an verschiedene, vielfältige und nicht vorhersehbare Rahmenbedingungen geknüpft sind, wie z.B. Bodenverunreinigungen, Eigentumsverhältnisse, keine Bereitschaft zum Verkauf notwendiger Grundstücke zur Realisierung eines städtebaulichen Projektes, Finanzierungszusagen etc..

So traten zeitliche Verschiebungen bei der Umgestaltung eines Schulhofs auf, der bereits im Jahr 2011 gebaut werden sollte. Aber auch einige Elemente der "Bewegungsförderung im öffentlichen Raum" wurden noch nicht umgesetzt – aus Mangel an Kapazität in den entsprechenden Ämtern.

### **Weitere Hindernisse**

Aufgrund deutlich höherer Probleme als zunächst vermutet (trotz vorheriger Befragung, Datenauswertung und Analyse), kamen manche Projektleiterinnen an ihre Grenzen. So beobachtete die Psychomotologin während ihrer Arbeit mit den Kindern in den Kindertagesstätten wesentlich mehr psychomotorische Schwierigkeiten, als die Tagesstättenleiterinnen vor Beginn des Projektes festgestellt hatten.

### **Erfolge und Highlights**

Zu den positiven Erfahrungen zählen in erster Linie die hohe Motivation aller Kooperationspartner bei der Durchführung der Projekte und die sehr gute, unterstützende Kooperation aller Beteiligten. Dazu kam eine hohe Solidarität der Kooperationspartner, der Blick nicht nur auf die eigene Einrichtung, sondern auf gemeinsame Aufgaben und Ziele im gesamten Stadtteil. Der Stadtteilbezug im Projekt „Steh auf...Mach mit...Lauf los!!!“ hat sich bewährt, die Vernetzung der Partner ist gelungen; sie besteht über das Projekt hinaus.

Fast alle Bewegungsprojekte konnten erfolgreich durchgeführt werden. Dies wird auch in den Einschätzungen der Projektleiter deutlich: Alle Befragten waren mit dem Projektverlauf zufrieden und sahen die gesteckten Ziele erreicht (siehe Abschnitt: Befragung der Projektleiter).

Besonderes Augenmerk verdient die besondere Verquickung und Intensität der psychomotorischen Bewegungsstunden durch eine Psychomotorikerin und der Fitnessstunden durch einen Sportpädagogen. Hierdurch war eine intensive Bewegungsförderung aller Kindertagesstätten-Kinder im Gebiet möglich.

Die auf den Stadtteil bezogene Arbeit des Sportpädagogen und Ex-Fußball-Profis wurde von den Kindern und Jugendlichen als auch vom pädagogischen Personal sehr gut angenommen.

Es wurde ein hoher Anteil der Kinder und Jugendlichen im Gebiet erreicht. Dies war vor allem durch die Einbindung der Projekte in die zielgruppenspezifischen Einrichtungen im Stadtteil. Insbesondere Kindertagesstätten und Schulen, und die „aufsuchende Bewegungsarbeit“ möglich. Die Verankerung der Angebote im Kindertagesstätten- bzw. Schulalltag lassen sie zu einem festen Bestandteil der pädagogischen Arbeit werden und befördert somit die Effektivität.

Auch die Verknüpfung mit stadtplanerischen Projekten stellen Highlights im Gesamtprojekt dar. Zwei Spielbereiche für Kinder konnten bis zum Frühjahr 2011 um-

gestaltet werden. Die Spielflächen stehen alle in Bezug zu den Bewegungsprojekten, z.B. der Umbau eines Spielplatzes und einer Freifläche zu einer Zirkusarena. Alle anderen baulichen Projekte sind bereits in der Planung und werden spätestens 2012 realisiert.

Fast alle geförderten Projekte werden weitergeführt (siehe folgenden Abschnitt).

Durch das Gesundheitsprojekt konnte die Bewusstseinsbildung über die hohe Bedeutung von Bewegung sowohl in den Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Eltern, pädagogisches Personal) als auch bei den Politikern im Gebiet und bei den kooperierenden Verwaltungskräften befördert werden. Die Bevölkerung wurde durch die Gesundheitsfeste, die Einrichtungen, die „Schlüsselpersonen“ und die Berichte in der Stadtteilzeitung erreicht.

### ***Nachhaltigkeit der Projekte***

Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass bei fünfzehn Teilprojekten die Weiterführung über die Förderperiode hinaus gesichert war. Allerdings unterscheiden sie sich stark in Art und Dauer ihrer nachhaltigen Effekte.

Alle sechs baulichen Maßnahmen sind entweder bereits umgesetzt worden oder befinden sich in der Planung und werden spätestens 2012 realisiert. Die Mittel für noch auszuführende Projekte wurden von der Verwaltung bereits gesichert.

Aufgrund fehlender Trägerschaft erfolgte allerdings eine Änderung in Bezug auf den geplanten Bau- und Aktivspielplatz. Stattdessen wird ein Jugendplatz mit integrierter Skateranlage entstehen.

## **6 Evaluation: Erhebung und Auswertungsmethodik: Operationalisierung der Ziele, Datenerhebung, Datenauswertung**

Die Evaluation des Gesundheitsprojektes "Steh auf... Mach mit... Lauf los!" verfolgte sowohl einen internen als auch einen externen Ansatz. Unter Kapitel 6 werden die Evaluationsmethoden, deren Durchführung und -ergebnisse des Bündnisses selbst dargestellt. Sie wurde durch ein Institut der Universität Braunschweig und plankontor Stadt und Gesellschaft GmbH ausgeführt.

Die Evaluation des Instituts für Medizinische Informatik der Technischen Universität Braunschweig und der Medizinischen Hochschule Hannover bezog sich auf ein einzelnes Projekt und sollte die Alltagsaktivitäten der Teilnehmer messen.

plankontor verfolgte die Strategie einer prozessbegleitenden Evaluation. Dabei bediente es sich einer Vielzahl von Methoden und Strategien.

Aufgrund der Vielzahl der Evaluationsansätze musste die vorgegebene Gliederung sinnvoll angepasst werden. Die Erhebungs- und Auswertungsmethodik, Durchführung, Ergebnisse und Diskussion der Ergebnisse wurden deshalb jeweils für jede Evaluationsstrategie einzeln dargestellt und in Kapitel 8 und 9 zusammengefasst.

Ein Abschnitt widmet sich der Evaluation durch das vom Bundesgesundheitsministerium beauftragte Institut für Public Health und Pflegeforschung der Universität Bremen (Kapitel 7).

### **6.1 Evaluation des Projektes "Gewaltlos Starksein"**

Ein zentraler Baustein stellt die Evaluationsstudie über die Auswirkungen des Teilprojektes "Gewaltlos Starksein" auf die Alltagsaktivitäten der daran teilnehmenden Schüler der Hauptschule Sophienstraße dar.

#### ***Erhebungs- und Auswertungsmethodik***

Die vom PLRI (Peter L. Reichertz Institut für Medizinische Informatik der Technischen Universität Braunschweig und der Medizinischen Hochschule Hannover) durchgeführte Evaluationsstudie hat zum Ziel, mittels assistierender Gesundheitstechnologien, Bewegungssensoren, die Auswirkungen des Projektes "Gewaltlos Starksein" auf die Alltagsaktivitäten der daran teilnehmenden Schüler der Hauptschule Sophienstraße zu erfassen und mit einer Kontrollgruppe, Schüler der Grund- und Hauptschule Pestalozzistraße, zu vergleichen.

#### ***Durchführung***

In einem Koordinierungsgespräch zum Beginn des Projektes zwischen dem PLRI, der Gesundheitsplanung, der Hauptschule Sophienstraße und plankontor wurden die Fragestellungen und Grundelemente der Evaluation formuliert. Das PLRI entwickelte einen Studienplan, der den Studienbeginn parallel zum Beginn des neuen Schuljahres festlegte. Gleich in der ersten Woche nach den Sommerferien wurden die Schüler und Lehrer der beiden beteiligten Schulen über das Studienvorhaben informiert sowie die Eltern durch eine Informationsveranstaltung und einen Elternbrief angesprochen. Kurz danach hatten sich 50 Kinder durch die Abgabe der Einverständniserklärung der Eltern zur Teilnahme an der Studie bereit erklärt. Daraus wurden entsprechend der Anzahl der vorhandenen Sensoren insgesamt 32 Kinder im Alter von 10 -14 Jahren ausgewählt.

Insgesamt wurden fünf Messphasen durchgeführt, wobei sich die Teilnehmerzahl auf 14 Schüler pro Schule reduzierte. Eine Messphase setzte sich jeweils aus zwei Teilen zusammen: Sie begann mit einer Selbsteinschätzung der Kinder über ihre

Aktivitäten mittels des MoMo-Aktivitätsfragebogens<sup>2</sup>. Anschließend mussten die Multisensorgeräte zwei Wochen lang getragen werden. Neben der Schrittzahl während der Freizeit wurde die Intensität der Bewegung anhand des Kalorienverbrauchs als Metabolische Einheiten (METs)<sup>3</sup> erfasst. Da es um Alltagsaktivitäten geht, wurde das Bewegungsverhalten während der Schulzeit nicht gemessen. Nach jeder Messphase erhielten die teilnehmenden Schüler eine persönliche, kindgerechte Rückmeldung zu ihrem Bewegungsverhalten, die von den Kindern sehr positiv aufgenommen wurde.

### **Ergebnisse**

Die Auswertung der Sensordaten erfolgte anhand des Mann-Whitney-Tests<sup>4</sup>. Bezüglich der Metabolischen Einheiten ergab dieser, dass zwar etwas mehr als die Hälfte der Schüler eine Aktivitätssteigerung aufwies. Das Ergebnis konnte jedoch nicht eindeutig auf eine bestimmte Schule zurückgeführt werden. Bei der Datenanalyse der erfassten Sensordaten ergab insbesondere die Auswertung der Freizeitschritte interessante Ergebnisse. Hier wurden die Auswirkungen von "Gewaltlos Starksein" auf das Freizeitverhalten überprüft. Hierbei konnte in der Interventionsgruppe (HS Sophienstraße) eine leichte Steigerung der Anzahl der Schritte, die in der Freizeit, also nachmittags oder am Wochenende getätigt wurden, verzeichnet werden. Die Schrittzahl in der Kontrollgruppe sank jedoch parallel dazu, so dass die Hypothese gefestigt wurde, dass das Projekt "Gewaltlos Starksein" einen positiven Einfluss auf das Freizeitverhalten der Kinder hat.

Die Auswertung des MoMo-Aktivitätsfragebogens zeigte, dass rund zwei Drittel der Kinder ein sehr großes oder großes Interesse an Sport äußerten, wobei der Anteil der Kontrollgruppe leicht überwog. Dabei spielten der Spaß am Sport und die Bedeutung als Freizeitbeschäftigung eine größere Rolle als der Gesundheitsaspekt. Für die Kinder gehörten Fußball und Basketball mit Abstand zu den beliebtesten Vereins- und Freizeitsportarten. Aber auch Sportarten wie Karate, Tanzen, Cheerleading, Leichtathletik, Inlineskates, Fahrrad und Einrad fahren, Judo, Volleyball und Schwimmen fanden immer wieder Begeisterung. Im Vergleich zu den Schülern der Pestalozzischule nahmen die Schüler der Sophienschule deutlich häufiger an einer Sport-AG teil. Bezüglich der Aktivitätsdauer, der täglich zu Fuß zurückgelegten Strecke und der bevorzugt ausgeübten sportlichen Betätigungen hatte sich für beide Schulen ein ähnliches Bild ergeben.

### **Diskussion der Ergebnisse**

Die Ergebnisse der Studie lassen insgesamt keine eindeutigen, statistisch relevanten Aussagen über die (positiven) Auswirkungen der Intervention durch das Projekt "Gewaltlos Starksein" auf die Veränderung der Alltagsaktivitäten zu. Lediglich die Auswertung der Freizeitschritte hat ergeben, dass das Projekt positive Effekte auf das Freizeitverhalten der Schüler hat.

Zu beachten ist, dass das Evaluationskonzept den Schwerpunkt auf die Messung von Alltagsaktivität mittels assistierender Gesundheitstechnologien (Sensorik) legte. Dadurch war die Studie nur auf die Veränderung der körperlichen Aktivität der Kin-

---

<sup>2</sup> Der MoMo-Aktivitätsfragebogen für Kinder und Jugendliche von 6 - 17 Jahren wurde 2004 vom Institut für Sport und Sportwissenschaften der Universität Karlsruhe entwickelt und erfragt eine Selbsteinschätzung der Kinder über ihr Aktivitätsverhalten und ihre Einstellung zu Bewegung und Sport. Folgende Parameter werden abgefragt: Dauer körperlicher Aktivität allgemein, Dauer des Sportunterrichts in der Schule, körperliche Aktivität im Alltag (draußen spielen, zu Fuß zurückgelegte Entfernungen), sportliche Aktivität in der Freizeit im und außerhalb eines Vereins, Einstellung zu Bewegung und Sport. (Siehe Anlage A: Abschlussbericht der Evaluationsstudie, S. 4/7).

<sup>3</sup> MET: Einheit zur Erfassung des Stoffwechsels. (Siehe Anlage A: Abschlussbericht der Evaluationsstudie, S. 6).

<sup>4</sup> Der Rangsummentest dient zur Überprüfung der Signifikanz der Übereinstimmung zweier Verteilungen. (Siehe Anlage A: Abschlussbericht der Evaluationsstudie, S. 6).

der ausgerichtet. Psychologische bzw. psychosoziale Auswirkungen von "Gewaltlos Starksein", die ebenfalls einen wichtigen Aspekt des Projektes darstellen, konnten somit nicht erfasst werden.

## 6.2 Prozessbegleitende Evaluation

Im Folgenden werden die prozessbegleitenden Evaluationsaktivitäten durch plankontor angeführt und diskutiert.

Der Ansatz der prozessbegleitenden Evaluation eröffnete die Möglichkeit, während des laufenden Verfahrens Kurskorrekturen vorzunehmen sowie die Wirkung von Vernetzung/ Kooperationsstruktur **und** Projektumsetzung aktivierend zu begleiten, also aktiv an der Lösung teilzunehmen.

Demzufolge waren diejenigen, die das Projekt evaluierend begleiten, regelmäßig bei den Sitzungen des Aktionsbündnisses und des Gesundheitsbeirates dabei und nahmen aktivierend am Diskussionsverlauf teil. Gemeinsam wurden die Projekte weiter entwickelt und es wurde erörtert, inwieweit die realisierten Maßnahmen dazu beitragen, die festgesetzten Ziele zu erreichen. Bei Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Projekte wurden Ursachen, Gründe, Rahmenbedingungen analysiert und versucht, gemeinsam die Barrieren zu überwinden. Gemeinsam wurden Handlungsmöglichkeiten gesucht, um Zielkonflikte aufzulösen, Rahmenbedingungen anzupassen, und Verhaltensweisen und Prioritäten der Akteure zu beeinflussen.

Für die prozessbegleitende Evaluation wurden folgende Methoden angewandt und Daten ausgewertet:

- Auswertung der Protokolle und Vermerke des Gesundheitsarbeitskreises / Sitzungen des Aktionsbündnisses sowie einschlägiger Vermerke des Sanierungsbeirates und Verwaltungsrunden
- Befragung der Projektleiter
- Befragung der Zielgruppen: Kinder (altersgerechte Herangehensweise) und Eltern
- Qualitative Interviews des pädagogischen Personals der beteiligten Einrichtungen
- Motorische Tests (Körperkoordinationstest)
- Auswertung der Teilnehmerzahl bzw. Akzeptanz der Angebote
- (teilnehmende) Beobachtung bei den Projekten und auf den Freiflächen (Nutzungsverhalten)
- Auswertung und Vergleich der Einschulungsuntersuchungen im entsprechenden Zeitraum

Darüber hinaus wurde an der Gesamtevaluation des Instituts für Public Health und Pflegeforschung, das für die vom Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung beauftragt wurde, aktiv teilgenommen.

### 6.2.1 Befragung der Projektleiter

#### ***Erhebungs- und Auswertungsmethodik, Durchführung***

Die Projektleiter wurden im März 2010 und am Schluss der Projektlaufzeit mittels eines standardisierten Fragebogens in einem face-to-face-Gespräch befragt. Neben den Eckdaten des Projektes (Einrichtung, Anzahl der Teilnehmer, Alter, usw.) wurden u.a. die Motivation, die Kooperation, die Zielerreichung und Verbesserungsvorschläge erfasst. Insgesamt wurden 29 Interviews zu 14 Teilprojekten geführt.

## **Ergebnisse**

Die detaillierten Ergebnisse der Befragung sind in die Darstellung der einzelnen Projekte eingeflossen. Eine Gesamtdarstellung würde den Rahmen sprengen. An dieser Stelle sollen deshalb nur einige Schlaglichter geworfen werden.

Alle Befragten waren mit dem Projektverlauf insgesamt zufrieden und sahen die gesteckten Ziele erreicht. Einzige Ausnahme bildete das Kanu-Projekt (Nr. 10) und das Leibeslust-Projekt (Nr. 13), das 2009 Startschwierigkeiten hatte, 2010 jedoch in erfolgreiche Bahnen gelenkt werden konnte.

Die Teilnahmebereitschaft vor Beginn des Projektes und die Motivation der Teilnehmer während der Durchführung wurden von allen als durchweg hoch bzw. sehr hoch eingeschätzt. Nur bei den Projekten "Gewaltlos Starksein" aufgrund des Pflichtcharakters und bei "Gesundheit im Gespräch" wurde die Motivation - zumindest bei der zweiten Befragung - als "mittel" angegeben.

Bezüglich der Bewegungskompetenz sahen rund die Hälfte der Projektleiter (15 von 28) eine gewisse und ein Drittel (9 von 28) eine deutliche Verbesserung (insgesamt 85%). Nur zwei Personen verneinten die Frage. In Bezug auf die Förderung von Lust auf Bewegung durch das Projekt waren ebenfalls 15 von 28 überzeugt, dass der Spaß an Bewegung angeregt wurde, 11 Befragte (40%) waren der Meinung, dass die Bewegungsfreude deutlich zugenommen habe (insgesamt 93%).

Die Vermittlung von mehr Wissen über die Bedeutung von Bewegung durch das Projekt wurde hingegen etwas kritischer bewertet. Hier antworteten 12 bzw. 9 Befragte von 28 (insgesamt 75%), dass das Projekt ein wenig bzw. deutlich zur Wissenssteigerung beitrug. Drei Projektleiter verneinten die Frage und vier gaben "weiß nicht" an. Dies bezog sich vor allem auf Projekte, die mit Kindergartenkindern durchgeführt wurden, wohingegen die höchste Bewertung sich fast ausschließlich auf die Elternprojekte bezog sowie auf das Fahrrad-Projekt.

Die Kooperation zwischen allen Beteiligten wurde von allen Befragten als positiv eingeschätzt. 21 von 29 Personen (72%) beurteilten sie sogar als "sehr gut". Als Verbesserungsvorschläge wurden insbesondere die Absicherung der Finanzierung, die Nachhaltigkeit, Fortbildung, einen größeren Raum und die Schaffung von sozialversicherungspflichtigen Stellen statt Honorarkräften genannt. Neben der Möglichkeit das Projekt fortführen zu können stand auch der Wunsch im Vordergrund, das Projekt regelmäßiger, öfter oder intensiver durchführen zu können.

Insgesamt blieben die Einschätzungen zu den verschiedenen Zeitpunkten der Befragung gleich, was auf eine konstante Qualität der Projektdurchführung schließen lässt. Nur die Leiterin des Leibeslust-Projektes wertete die erste Phase bis Februar 2010 als nicht zufrieden stellend. Die zweite Phase verlief jedoch erfolgreich (siehe Abschnitt 5 Projekt 13).

## **Diskussion der Ergebnisse**

Die Antworten zeigen nicht nur, dass die Projekte ihre Ziele erreichten, sondern auch, dass sie zur Zufriedenheit aller verliefen. Dies gilt ebenso und insbesondere in Bezug auf die Kooperation. Sie waren geeignet die Lust auf Bewegung zu fördern und die Bewegungskompetenzen zu verbessern. Die Vermittlung von Wissen kommt vorrangig bei Erwachsenen zum Zuge. In der Altersklasse der Kindergartenkinder, aber auch der Grundschüler spielt hingegen die Vermittlung von Freude an der Bewegung die wichtigere Rolle. Deutlich wird, dass den Projektleitern die Nachhaltigkeit der Projekte in allen Facetten ein wichtiges Anliegen ist.

**6.2.2 Befragung der Projektteilnehmer**

**Erhebungs- und Auswertungsmethodik**

Die Projektteilnehmer wurden mittels eines standardisierten Fragebogens in face-to-face-Gesprächen befragt. Die Erfahrung zeigte, dass eine solche Befragung erst ab einem Alter von etwa sieben Jahren sinnvoll ist. Deshalb wurden nicht alle Projekte mittels dieser Methode evaluiert. Da die Projekte sehr unterschiedlich strukturiert waren, musste der Fragebogen ihnen teilweise stark angepasst werden. Insbesondere für die Elternkochaktionen war dies der Fall.

**Durchführung**

Durchschnittlich wurden zehn Interviews pro Projekt geführt. Die Altersspanne der befragten Projektteilnehmer reichte von 7 bis 65 Jahren, da die Zielgruppen neben Kindern und Jugendlichen auch deren Eltern bzw. Bezugspersonen umfassten.

Die folgende Tabelle zeigt die Alterstruktur der befragten Projektteilnehmer, aufgeteilt nach Projekten:

Alter	P1	P3	P4	P6	P9	P13	P14	P15	P16
6 - 10 Jahre	3	4	6	10	13				
11 - 18 Jahre	16	2							
19 - 30 Jahre						5	2	2	
31 - 50 Jahre						8	4	8	5
über 50 Jahre						1 k.A.		1	

Viele der insgesamt 90 Befragungen mussten in der kurzen Zeit zwischen Abschluss der Bewegungsstunde und dem Nachhause oder in die Schulstunde zurückgehen geführt werden. Den Fragebogen selbst auszufüllen waren die meisten Kinder nicht in der Lage. Auch die Befragung von nicht deutschsprachigen oder der deutschen Schrift nicht mächtigen Eltern erforderte viel Geduld. Der Aufwand war dementsprechend hoch. Um anzuregen über ihr eigenes Bewegungsverhalten nachzudenken, wurden auch Fragen zur körperlichen Aktivität gestellt.

**Ergebnisse**

Alle Befragten, mit Ausnahme von fünf Jugendlichen, gaben an, Spaß am Projekt gehabt zu haben. 80% hatten durch das Projekt Lust auf Bewegung bekommen. Dies führte aber nur bei der Hälfte dazu, dass sie sich auch im Alltag mehr bewegten. Meist wurde der Bewegungsumfang als gleich bleibend eingeschätzt. Drei Viertel der Interviewten waren der Meinung, dass sie sich besser bewegen konnten, dass sich also ihre Bewegungskompetenz erhöht hatte. Dass sie auch etwas über die Bedeutung von Bewegung gelernt haben, davon waren 81% überzeugt. Einige Grundschüler interpretierten die Frage jedoch sehr offen und meinten z.B. in Bezug auf das Fahrrad-Projekt, dass sie viel über Verkehrsregeln gelernt hätten. Die meisten hatten auf Nachfrage keine Verbesserungsvorschläge zum Projektdesign. Einige, insbesondere Erwachsene, äußerten jedoch den Wunsch, dass das Projekt öfter stattfinden sollte.

**Diskussion der Ergebnisse**

Die Antworten der befragten Projektteilnehmer zeigen deutlich, dass die Projekte gut angenommen wurden und ihr Ziel erreicht haben.

### 6.2.3 Befragung des pädagogischen Personals

#### ***Erhebungs- und Auswertungsmethodik***

Das pädagogische Personal in Kindertagesstätten und Schulen wurde ebenfalls über ihre Einschätzungen zu den in ihren Einrichtungen durchgeführten Projekten und zu den Auswirkungen der Projekte auf die Kinder befragt. Als Methode wurde hierbei das leitfadengestützte Interview gewählt, um den Befragten mehr Spielraum zu lassen.

#### ***Durchführung***

Das leitfadengeführte Gespräch wurde vorrangig mit Erziehern und Lehrern ohne Leitungsfunktion gesucht. Daher überschneiden sich die Befragten nicht mit der Gruppe der Projektleiter. Insgesamt wurde mit zwölf Pädagogen aus allen drei Schulen und allen sechs kooperierenden Kindertagesstätten ein Interview geführt.

#### ***Ergebnisse***

Alle Befragten berichteten, dass die Kinder die Projekte positiv aufnahmen und mit großer Begeisterung teilnahmen. In der Hauptschule waren einige Schüler zu Beginn von "Gewaltlos Starksein" etwas skeptisch, konnten jedoch durch die externen Kursleiter meist motiviert werden. Im Kollegium bzw. bei den Kindertagesstätte-Mitarbeiterinnen wurden die Projekte ebenfalls sehr positiv aufgenommen. Lediglich in der Hauptschule stehen einige Lehrer dem Projekt nach wie vor skeptisch gegenüber, akzeptieren es aber, andere konnten überzeugt werden. In einer Kindertagesstätte fühlten sich einige Mitarbeiterinnen aufgrund der beengten Räumlichkeiten in ihrer Arbeit eingeschränkt. In den anderen Einrichtungen wurden die Projekte jedoch als Bereicherung und teilweise als Entlastung erfahren. Auch in der Grundschule stellte der Unterrichtsausfall kein Problem dar, da alle das Projekt unterstützten. Beim Zirkusprojekt engagierten sich auch Eltern sehr stark.

Auch mit dem Erfolg und der Durchführung der Projekte waren ausnahmslos alle Befragten zufrieden.

Als positive Auswirkungen für die Kinder wurden neben der Bewegungsförderung u.a. genannt: Möglichkeit, neue Freizeitbeschäftigungen kennen zu lernen, zuhören lernen, Steigerung der Sozialkompetenz, friedlicherer Umgang miteinander (Gewaltlos Starksein), Möglichkeit sich auszuzeichnen, Langeweile verhindern (Bewegte Schule, Realschule), Bewegungsfreude (Fitnessstunde), sich austoben dürfen, Energien steuern lernen, Bewegungssicherheit, Spaß, Entwicklungsförderung, Raum für neue Erfahrungen (Psychomotorik), bessere Koordination, Gewinn von Fahrsicherheit, Unterstützung von Kindern, die zuhause kein Fahrrad besitzen (Fahrradtraining), Bewegungsfreude, Steigerung des Selbstbewusstseins und Selbsterfahrung (Zirkus).

Als sehr positiv wurde der Umstand bewertet, dass ein Mann in die Kindertagesstätten und Schulen kam, um mit den Kindern zu arbeiten. Die freundliche, aber bestimmte Art wurde geschätzt. Die Kinder freuten sich Beobachtungen und Aussagen zufolge schon im Vorfeld auf den Sportpädagogen.

Die Kooperationen und Rücksprachen mit dem externen Bewegungspädagogen verliefen nach Einschätzung der Befragten reibungslos. Auch mit der Projektorganisation waren alle zufrieden.

Eine Verbesserung der Bewegungskompetenz durch das Projekt wurde von zehn Interviewten erkannt. Zwei enthielten sich einer Einschätzung. Die Freude an der Bewegung sahen jedoch alle Befragten bestärkt. Ebenso waren alle Interviewpart-

ner der Meinung, dass die Projekte geeignet sind, Bewegungsfreude und Bewegungskompetenz zu fördern und leicht auf andere Einrichtungen zu übertragen sind.

### ***Diskussion der Ergebnisse***

Insgesamt gaben die befragten Pädagogen sehr positive Rückmeldungen zu allen Projekten und allen Aspekten der Projektdurchführung. Aus Sicht des pädagogischen Personals kann das Gesamtprojekt als erfolgreich gewertet werden. Die meisten erwähnen explizit, dass sie sich eine Weiterführung der Projekte, insbesondere die Fitnessstunden, die psychomotorischen Bewegungsstunden, die Walderforschungen in den Kindertagesstätten und das Fahrradtraining an der Grundschule.

## **6.2.4 Teilnehmende Beobachtung**

### ***Erhebungs- und Auswertungsmethodik***

Die Teilnehmende Beobachtung ist eine sozialwissenschaftliche Methode, die insbesondere in der Ethnologie und Soziologie im Rahmen der Feldforschung entwickelt wurde bzw. angewandt wird. Dabei nimmt der/ die Forscher/in persönlich und aktiv an den Interaktionen der zu Beobachtenden teil. Hierbei werden Aspekte sichtbar, die mit Gesprächen allein nicht erfasst werden können.

### ***Durchführung***

Alle Projekte wurden mit der Methode der Teilnehmenden Beobachtung mehrmals begleitet. Die Ausnahme bildeten die beiden Buchprojekte, das Kanu-Projekt, das zu kurz lief, und die Elternkochaktionen, bei denen eine Teilnahme von Externen die Vertrauensbasis gestört hätte. Insgesamt wurden die übrigen 11 Projekte 29-mal aufgesucht sowie die beiden Kinderferienaktionen fast täglich. Die Soziologin nahm jeweils - nach Vorstellung ihrer Person und Funktion - aktiv an den Bewegungsaktionen teil und kam mit den anderen Projektteilnehmern ins Gespräch. Meist wurde - nach Einholung der Erlaubnis - die Gelegenheit zum Fotografieren genutzt.

### ***Ergebnisse***

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass alle Projektteilnehmer jeweils mit großer Begeisterung an den Projekten teilnahmen. Dies bestätigen auch die Aussagen aus den Befragungen. Dabei machte es keinen Unterschied, ob es sich um Kinder, Jugendliche oder Erwachsene handelte oder ob die Teilnahme auf freiwilliger Basis erfolgte oder nicht. Einzige Ausnahme stellte eine Walderkundung im Winter mit einer Hauptschulklasse dar. Zu sehen war ebenfalls, dass stets eine Vertrauensbasis und gute Kooperation bestand, sowohl zwischen den Projektleiter und den Teilnehmenden, als auch zwischen den Projektleiter und den Einrichtungen und der Koordinationsstelle.

### ***Diskussion der Ergebnisse***

Da es erfahrungsgemäß nicht sinnvoll ist, Kinder unter sieben Jahren mittels eines standardisierten Fragebogens zu befragen, eignet sich die Methode der Teilnehmenden Beobachtung besonders gut zur Einschätzung der Teilnahmebereitschaft und Bewegungsfreude von jüngeren Kindern.

Die Beobachtungen zeigten, dass alle Projekte geeignet waren, die Lust an Bewegung zu fördern. Deutlich wurde auch, dass das Wald-Projekt das Interesse von Kindern und Erwachsenen, jedoch weniger von Jugendlichen weckt. Auch die Bewegungsfähigkeiten haben sich den Beobachtungen nach gesteigert.

**6.2.5 Motoriktest**

**Erhebungs- und Auswertungsmethodik**

Für die Auswahl des Motoriktests wurde der Methodenkoffer des ipp bremen (www.evaluationstools.de) konsultiert um u.a. auch die Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Dem Setting Kindertagesstätten entsprechend wurde der Test "MotKo 4-6 - Motoriktest für vier- bis sechsjährige Kinder" ausgewählt, der mit 7 Übungen die Gesamtkoordination, das Gleichgewichtsvermögen, die Sprungkraft sowie die Bewegungsgeschwindigkeit der Kinder erfasst. Die erste der sieben Übungen ("Sprung in einen Reifen") dient lediglich dem Aufwärmen und ist somit nicht Bestandteil der Bewertung. Es folgen die Übungen "Balancieren vorwärts" (2), "Tennisbälle in Kartons legen" (3), "Durch einen Reifen winden" (4), "Hampelmannsprung" (5), "Rolle um die Längsachse" (6) und "Drehsprung in einen Reifen" (7).

**Durchführung**

Der Motoriktest wurde Mitte Oktober 2010 und Mitte Februar 2011 in zwei Kindertagesstätten von der Psychomotorikerin durchgeführt. In dieser Zeit wurden in beiden Kindertagesstätten einmal wöchentlich psychomotorische Bewegungsstunden angeboten. In der städtischen Kindertagesstätte mit tendenziell schwierigen Kindern nahmen zu Beginn 17 Kinder teil, beim zweiten Mal lediglich 10. Auch in der katholischen Kindertagesstätte mit weniger schwierigen Kindern reduzierte sich die Anzahl der getesteten Kinder von 9 auf 8. Der Test selbst wurde gemäß der Anleitung durchgeführt. Es wurde Wert darauf gelegt, dass eine entspannte, spielerische Situation entsteht.

Hinderlich für die Durchführung des Motoriktests war, dass eine kontinuierliche Teilnahme aufgrund von Krankheit oder anderen organisatorischen Gründen nicht gewährleistet war, sodass beim zweiten Test weniger Kinder anwesend waren. Darüber hinaus konnten einige Kinder nicht mit der Testsituation und der Tatsache, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen, umgehen. Hinzu kamen Konzentrations- sowie sprachliche und Verständnisschwierigkeiten. Insbesondere die Kinder der städtischen Kindertagesstätte fielen diesbezüglich auf.

**Ergebnisse**

Die folgende Tabelle zeigt den Anteil der Übungen auf, die mit den entsprechenden Punktzahlen erreicht wurden:

Erreichte Punktzahl	städtische Kindertagesstätte		katholische Kindertagesstätte	
	1. Test	2. Test	1. Test	2. Test
<b>0 Punkte</b>	35%	30%	22%	17%
<b>1 Punkte</b>	37%	45%	54%	44%
<b>2 Punkte</b>	28%	25%	24%	39%
gesamt	100% (N=102, 17 Kinder x 6 Übungen)	100% (N=60, 10 Kinder x 6 Übungen)	100% (N=54, 9 Kinder x 6 Übungen)	100% (N=48, 8 Kinder x 6 Übungen)

Während in der städtischen Kindertagesstätte zu Beginn bei 35% der durchgeführten Übungen nur 0 Punkte erreicht wurden, sank der Anteil beim zweiten Test nach vier Monaten auf 30%. Hingegen erhöhte sich der Anteil der Übungen, bei denen 1 Punkt erreicht wurde von 37% auf 45% in der gleichen Zeit. Übungen, die mit 2 Punkten abgeschlossen wurden hatten lediglich einen Anteil von 28% bzw. 25%.

Bei der Analyse der Zahlen bei den Kindern der katholischen Kindertagesstätte fällt auf, dass sich der Anteil der Übungen, bei denen ein Punkt erreicht wurde von 54%

um zehn Prozentpunkte auf 44% sank. Im Gegenzug wurden kletterte der Anteil der Übungen mit zwei Punkten um 15 Prozentpunkte auf 39%.

### **Diskussion der Ergebnisse**

In beiden Kindertagesstätten kann demnach eine deutliche Verbesserung der Bewegungsabläufe bei den Kindern festgestellt werden. Während in der städtischen Kindertagesstätte sich der Schwerpunkt von null bzw. ein Punkte (hellgraue Felder) auf eindeutig ein Punkt (dunkelgraues Feld) verlagerte, ist bei der katholischen Kindertagesstätte eine Verschiebung von ein Punkt (hellgraues Feld) auf ein bzw. zwei Punkte (dunkelgraue Felder) deutlich aus den Zahlen ablesbar.

Deutlich wurden auch die Einschätzungen der Kindertagesstätte-Mitarbeiter dahingehend bestätigt, dass die Kinder in der städtischen Kindertagesstätte größere motorische Entwicklungsverzögerungen aufweisen als die Kinder in der katholischen Kindertagesstätte. Deshalb ist die Bewegungsförderung in städtischen Kindertagesstätten, die sich in sozial schwierigen Stadtteilen befinden, besonders zu empfehlen. Um die Nachhaltigkeit dieser Testergebnisse zu sichern ist eine Fortführung der Bewegungsförderung sinnvoll.

### **6.2.6 Auswertung der Sitzungen des AK Gesundheit/ Aktionsbündnisses**

Insgesamt hat sich das Aktionsbündnis/ der Arbeitskreis Gesundheit während der gesamten Projektlaufzeit 15-mal zu einer mehrstündigen Sitzung getroffen. An den Sitzungen sehr regelmäßig beteiligt haben sich 13 der 18 Kooperationspartner. Da die Wissenschaftler des PLRI der Technischen Universität nicht mit einer Projektdurchführung befasst waren, nahmen sie nur gezielt an den Sitzungen teil. Ebenfalls selten waren zwei Schulleiterinnen anwesend, da sie zu den vereinbarten Zeiten Lehrverpflichtungen übernehmen mussten.

Jedes Projekt wurde mindestens einmal von den Projektleitern vorgestellt und in der großen Runde diskutiert. Das Aktionsbündnis bewies hierbei viel Sachverstand und arbeitete solidarisch zusammen. In keiner Situation entstanden Konkurrenzprobleme. Jedes Projekt wurde als sinnvoll und wichtig für den Stadtteil beurteilt. Stets stand der Wunsch im Vordergrund, die Projekte nachhaltig zu sichern. Insbesondere in Bezug auf die in den Kindertagesstätten durchgeführten psychomotorischen Bewegungsstunden und die Fitnessstunden wurden gemeinsame Überlegungen angestrengt, wie eine Nachhaltigkeit gesichert werden kann. Beide Projekte wurden als überaus wichtig für eine positive Entwicklung der Kinder bewertet. Das psychomotorische Angebot stellte aus Sicht der Akteure vor Ort lediglich einen Tropfen auf den heißen Stein dar. Anträge zur Verstetigung fielen bislang nicht auf fruchtbaren Boden.

Auch die Entwürfe zu den Außenanlagen zweier Kindertagesstätten und eines angrenzenden öffentlichen Spielplatzes wurden eingehend diskutiert. Es wurden Prioritäten gesetzt und Änderungsvorschläge eingebracht, die von den Planern größtenteils übernommen und vom Sanierungsbeirat und Stadtbezirksrat angenommen wurden. Für den zukünftigen Bewegungspfad entlang des Ringgleises wurde gemeinsam ein Konzept entwickelt (siehe Abschnitt 5).

Darüber hinaus wurden mehrere Aktionen gemeinsam entwickelt, vorbereitet und durchgeführt, so der Ringgleislauf 2009, das Gesundheitsfest in 2010 sowie die beiden Stadtteilstefeste in den beiden Jahren (siehe Abschnitt 12).

Das Aktionsbündnis arbeitete intensiv und zielstrebig an den Projekten. Es herrschte eine gegenseitige Wertschätzung und hohe Kooperationsbereitschaft.

**6.2.7 Einschulungsuntersuchungen: Koordination und Feinmotorik**

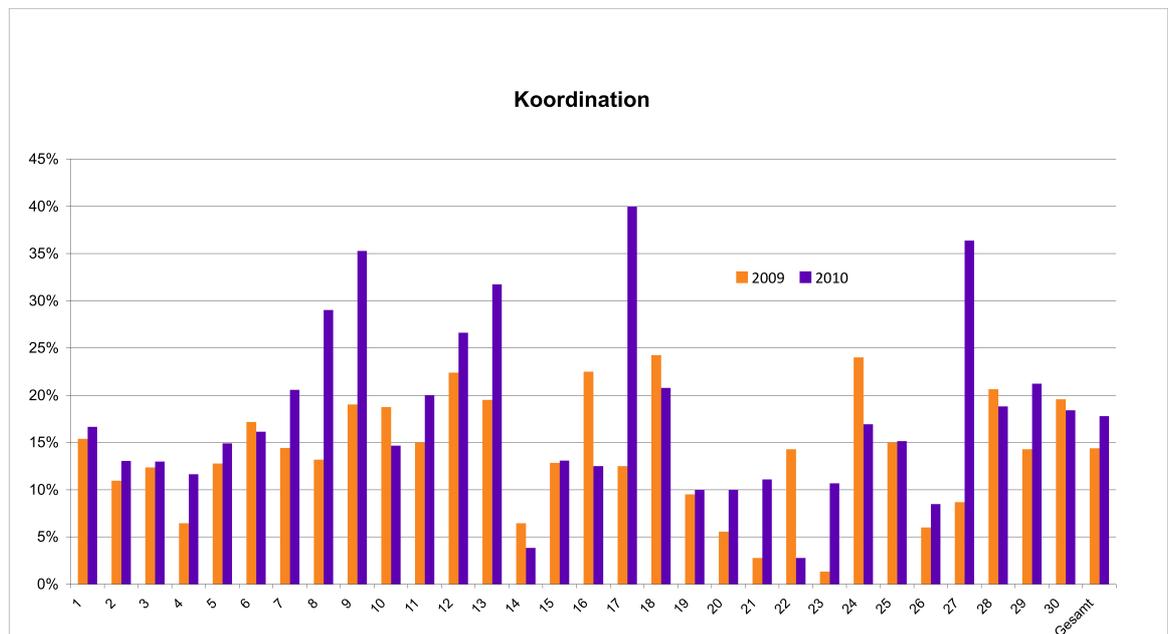
**Erhebungs- und Auswertungsmethodik, Durchführung**

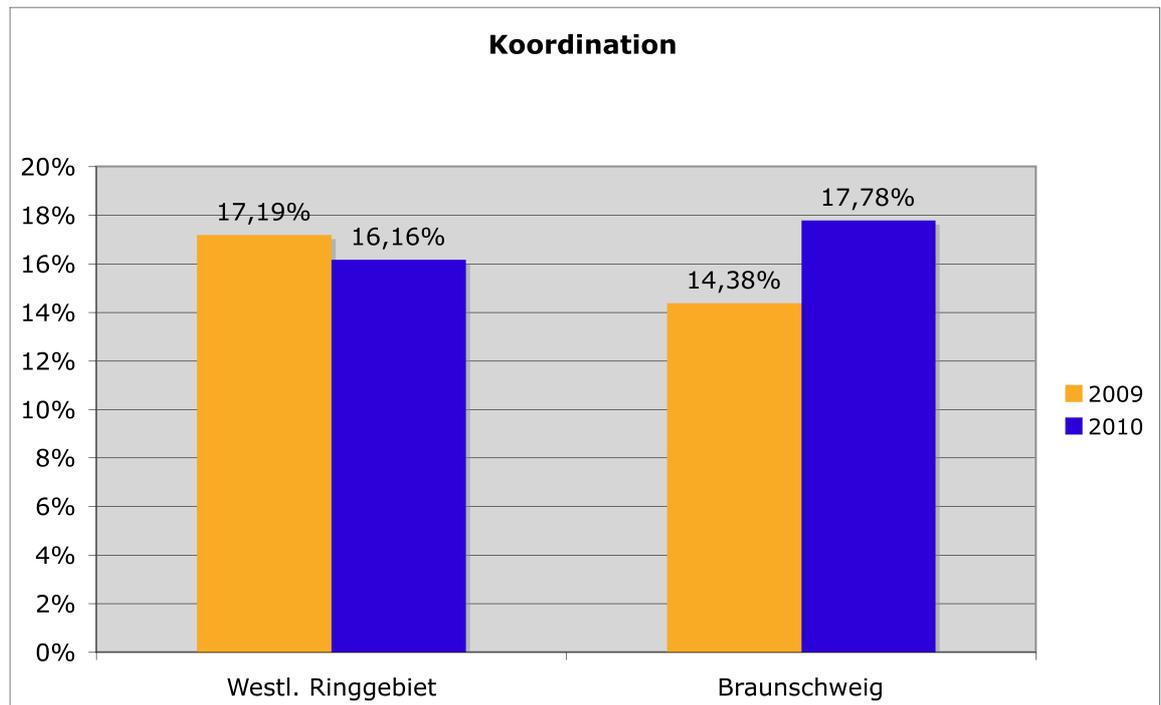
Zur Beurteilung der motorischen Entwicklung von Kindern stellen Koordination und Feinmotorik wesentliche Faktoren dar. Auffälligkeiten in diesen Bereichen gehören zu den schulrelevanten Befunden, die sich negativ auf das schulische Lernen auswirken können. Deshalb werden diese Bewegungsfacetten von der Schulanfängeruntersuchung erfasst.

Auf der Grundlage der Einschulungsuntersuchungen wurden die Daten der Braunschweiger Kinder im Alter von sechs Jahren unterteilt nach Stadtteilen in den Bereichen Koordination und Feinmotorik analysiert. Die Übung zur Ganzkörperkoordination beinhaltet "Seitliches Hin- und Herspringen über eine Linie in 15 Sekunden". Bei der Übung zur Feinmotorik müssen die Kinder 10 Stifte auf Schnelligkeit von einer waagerechten in eine senkrechte Lochleiste umstecken. Zu beachten ist, dass in den Einschulungsuntersuchungen alle Kinder des Westlichen Ringgebiets befragt wurden, während die Interventionen sich auf das Sanierungsgebiet beschränkten, das in Bezug auf Fläche und Bevölkerung nur halb so groß ist.

**Ergebnisse - Koordination**

Die folgende Tabelle zeigt den Anteil der Kinder mit Koordinationsauffälligkeiten je Stadtteil (1-30). Das Westliche Ringgebiet hat die Nummer 6, "Gesamt" umfasst die gesamte Stadt Braunschweig.



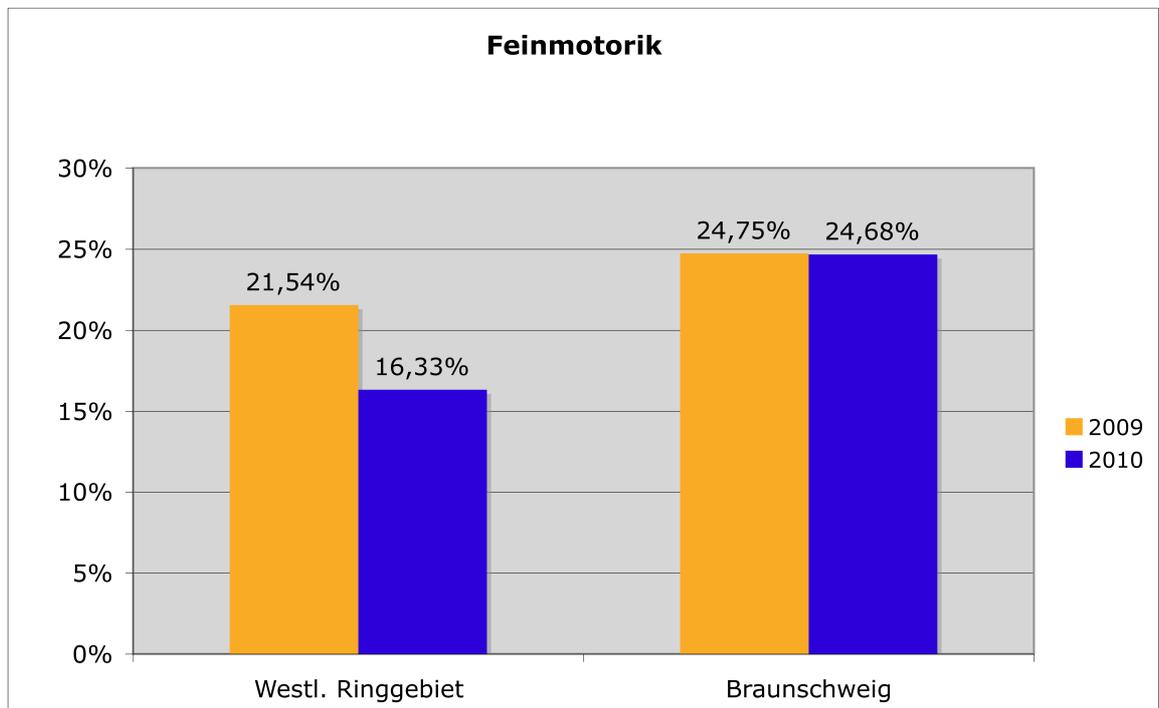


In Bezug auf die Koordination hat sich der Anteil der auffälligen Kinder im Westlichen Ringgebiet von 2009 zu 2010 von 17% auf 16% um 1 Prozentpunkt verringert, während der Anteil in der gesamten Stadt Braunschweig sich von etwa 14% auf fast 18% erhöhte. Während der Anteil im Westlichen Ringgebiet 2009 noch rund 3 Prozentpunkte über dem Braunschweiger Durchschnitt von 14% lag, sank der Anteil 2010 sogar unter den städtischen Durchschnitt von rund 18%.

#### ***Diskussion der Ergebnisse***

Die Ergebnisse zeigen, dass bei den Kindern im Westlichen Ringgebiet bezüglich der Ganzkörperkoordination eine leichte Verbesserung eingetreten ist. Dies bestätigt den von den Projektleitern wahrgenommenen Trend, dass die Bewegungskompetenz der Kinder durch die Projekte gesteigert werden konnte. Darüber hinaus ist im Westlichen Ringgebiet sogar ein gegenläufiger Trend zur Gesamtstadt erkennbar, da sich der Anteil auffälliger Kinder hier reduziert hat, während er in Braunschweig um über drei Prozentpunkte gestiegen ist.

**Ergebnisse - Feinmotorik**



Die Tabelle zeigt einen deutlichen Rückgang der feinmotorisch auffälligen Kinder im Westlichen Ringgebiet von 2009 zu 2010 um über 5 Prozentpunkte. Während der Stadtteil 2009 3 Prozentpunkte unter dem Braunschweiger Durchschnitt von fast 25% lag, vergrößerte sich die Differenz 2010 auf über 8 Prozentpunkte unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

**Diskussion der Ergebnisse**

Die Ergebnisse weisen auf eine deutlich positive Entwicklung im Bereich der Feinmotorik im Westlichen Ringgebiet hin. Allerdings wurde die Feinmotorik durch die Projekte nicht genügend gefördert. Trotz der guten Ergebnisse im Westlichen Ringgebiet sollten die Bemühungen zur Motorik- und Bewegungsförderung in den Kindertagesstätten weiter ausgeweitet und vertieft werden. Denn ein Gesamtanteil von 16-21% auffälliger Kinder ist immer noch zu hoch. Sowohl im Bereich der Koordination als auch im Bereich der Feinmotorik sind Jungen deutlich bewegungsauffälliger als Mädchen. Deshalb sollte in zukünftigen Projekten Jungen eine besondere Förderung zugute kommen.

**6.2.8 Erfassung der Teilnehmerzahl**

Die Erfassung der Teilnehmerzahl hat zum Ziel, die Akzeptanz der Maßnahmen zu verdeutlichen.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die erreichten Teilnehmerzahlen während der gesamten Projektlaufzeit. (Die Angaben beruhen teilweise auf Schätzungen, da z.B. nicht jede Gruppengröße bekannt war.) Sie verdeutlicht, dass die angestrebten Teilnehmerzahlen größtenteils die Erwartungen, die im Antrag formuliert wurden, überschritten. Die Zahlen belegen, dass die Projekte gut bis sehr gut angenommen wurden. Die Projektleiter bestätigen dies in ihren Antworten.

Projekt	Erwartete Teilnehmerzahl	Tatsächliche Teilnehmerzahl	Bemerkungen
1 Gewaltlos Starksein	60	110	2 Schuljahre, pro Schuljahr 4 Klassen
2 Zirkus	80	160 (2 x 80 T.)	2 zeitlich weit auseinander liegende Aktionen, Kinder überschneiden sich nur wenig
3 Ferienaktion	80	Über 100	
4 Schwimmen	40	25	Nur beschränkte Teilnehmerzahl pro Kurs möglich
5 Psychomotorik	80	250	6 Kindertagesstätten
6 Wald	100	320 (48 Std. x durchschnittlich 15 T.)	Ohne Einberechnung der Überschneidungen haben rund 720 Kinder teilgenommen. Es gehörte zum pädagogischen Konzept, dass die gleichen Gruppen mindestens zweimal hintereinander in den Wald gehen.
7 Fitness	100	400	6 Kindertagesstätten
9 Fahrrad	50	100	5 Klassen
10 Kanu	50	8	Projekt konnte nur kurze Zeit durchgeführt werden.
11 Bewegte Pause	400 - 500	120-140	Teilweise durften nur die unteren Klassen teilnehmen. Bei der Einschätzung vor Projektbeginn wurde von der gesamten Schule ausgegangen.
13 Kochaktionen	160	77	Nach anfänglichen Startschwierigkeiten, konnte das Projekt ab Frühjahr 2010 erfolgreich durchgeführt werden.
14 Baby-Eltern	30	24	Pro Jahr hat eine Gruppe stattgefunden. Aufgrund der engen Räumlichkeiten und der Notwendigkeit, Vertrauen zu schaffen, sollten die Gruppen nicht zu groß sein.
15 Müttertreff	40	40	
16 Gesundheit im Gespräch	60	25 insges., aber 21 Std. x durchschnittlich 10 T.	Beschränkter Teilnehmerinnenkreis von ca. 25 Frauen, viele kamen mehrmals.

Zusammengerechnet haben rund 1770 Kinder, Jugendliche und Erwachsene (meist Mütter) an den Projekten teilgenommen und sich mit dem Thema Bewegung auseinandergesetzt. Einschränkend muss hinzugefügt werden, dass manche Kinder mehrere Angebote wahrnahmen. Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass ein Großteil der Kinder und Jugendlichen im Westlichen Ringgebiet durch das Gesundheitsprojekt erfasst wurde. Auch die statistischen Angaben des Referates Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Braunschweig legen diesen Schluss nahe: Ende 2010 lebten im Gebiet der Sozialen Stadt laut Statistikamt 1907 Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 18 Jahren.

## 7 Evaluation durch IPP

Das Institut für Public Health und Pflegeforschung der Universität Bremen (IPP) führte im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums eine Evaluation aller Aktionsbündnisse durch. Ziel dieser Evaluation war es, die Planungs-, Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität der Aktionsbündnisse zu erheben und zu bewerten. Dabei musste der Heterogenität der Bündnisse, u.a. hinsichtlich Struktur, Zielsetzung und Zielgruppe, Rechnung getragen werden. Als Ergebnis sollten verallgemeinerbare Handlungsempfehlungen für die netzwerkbezogene Arbeit in der Gesundheitsförderung und Prävention entwickelt werden. plankontor arbeitete hierbei eng mit dem Institut zusammen.

### Zielerreichungsskalen (Goal Attainment Scaling)

Mithilfe der Zielerreichungsskalen wurden zentrale Ziele, die sich das Aktionsbündnis selbst gesetzt hatte evaluiert. IPP prüfte dabei zugleich, wie praxistauglich dieses Instrument für die Evaluation und Qualitätssicherung in der Gesundheitsförderung ist.

#### Ziele

Die Entwicklungsziele des Projektes „Steh auf... Mach mit... Lauf los!!!“ wurden zu Beginn der Zielerreichungsdiskussion geschärft und für die Skalen in jeder Phase jeweils zur leichteren Messbarkeit mit Teilzielen versehen.

Die Evaluation mit dem Instrument der Zielerreichungsskalen wurde in drei Phasen durchgeführt. In jeder Phase wurde jeweils eine Skala zu den folgenden drei, für das Braunschweiger Aktionsbündnis relevanten Zielen entwickelt:

- **Ziel 1 - Nachhaltigkeit:** Schaffung selbsttragender Strukturen, die in einem Hilfenetzwerk Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern Werkzeuge/ Beratung zur Selbsthilfe an die Hand geben.

*Teilziel: Herausbildung eines Bewusstseins für die Bedeutung von Bewegung bei den Mitarbeiter/innen der kooperierenden sozialen Einrichtungen im Stadtteil sowie deren Aktivierung zur Schaffung nachhaltiger Bewegungsangebote.*

Als Indikator wurde die Anzahl der Teilprojekte, die über die Förderperiode hinaus weitergeführt werden, bestimmt.

- **Ziel 2 - Fähigkeitsvermittlung/Verhalten:** Lust auf Bewegung herrscht insbesondere bei Kindern im westlichen Ringgebiet durch positive Erfahrungen und Erfolgserlebnisse aus Bewegungsaktivitäten.

*Teilziel 2a: Ansprechen von Eltern, Kindern und Jugendlichen aus dem westlichen Ringgebiet mittels eines Aktivierungsfestes, auf dem verschiedene Bewegungsmöglichkeiten vorgestellt werden.*

Im Laufe der weiteren Zielereichungsdiskussionen wurden die Teilziele mit den Maßnahmen angepasst. Indikator war die Anzahl der Teilnehmenden.

*Teilziel 2b: Ansprache von Kindern und Jugendlichen aus dem westlichen Ringgebiet mittels unterschiedlicher Bewegungsangebote sowie Angebote in gesunder Ernährung während der Kinderferienaktion.*

- **Ziel 3 - Fähigkeitsentwicklung/Verhältnisse:** Mit dem Instrumentarium der Freiraum- und Stadtplanung sind im westlichen Ringgebiet Impulse gesetzt, die zu einer gesunden Lebenswelt beitragen und Kindern und Jugendlichen Anreize

zur Bewegung bieten.

*Teilziel 3a: Integration von Bewegungsanreizen und Bewegungselementen beim Ausbau der ehemaligen Gleisstraße im westlichen Ringgebiet (Ringgleis) zu einem Fuß- und Radweg.*

Da sich aufgrund von nicht beeinflussbaren Rahmenbedingungen (Eigentumsverhältnisse, Bodenuntersuchungen etc.) der weitere Ausbau des Ringgleises verzögerte<sup>5</sup>, wurde in der zweiten Phase der Zielerreichungsdiskussion das Teilziel verändert.

*Teilziel 3b: Integration von Bewegungsanreizen und Bewegungselementen bei der Umgestaltung der Außenanlagen der Kindertagesstätte Frankfurter Straße und des angrenzenden Spielplatzes Kramerstraße.*

Indikator war eine Liste von Kriterien zur Planung, die im AK Gesundheit gemeinsam erstellt wurde.

### **Maßnahmen**

Zur Erreichung des Zieles 1 wurden die Maßnahmen "Durchführung von Indoor-Fortbildungen" bzw. "aktivierende Hospitationen" in Kindertagesstätten, Schulen und anderen Einrichtungen in den Bereichen Psychomotorik und Sport, Fitness, Bewegung & Spiel sowie "Sicherung der Fortführung einzelner Teilprojekte" evaluiert.

Ziel 2 wurde u.a. mit zwei Aktivierungsfesten (Stadtteillauf, Kinderferienaktion) zum Thema Bewegung und einer Kinderferienaktion erreicht.

Zur Erreichung des Zieles 3 wurde die Einflussnahme des Aktionsbündnisses auf die Planung bei der Umgestaltung zweier Kindertagesstätten-Außenanlagen unter bewegungsfördernden Aspekten sowie des "Bewegungspfades" entlang des Ringgleises anhand einer Kriterienliste bewertet.

### **Ergebnisse**

Im Laufe der Anwendung der Methode Zielerreichungsskalen stellten sich mehr und mehr Erfolge heraus (vgl. Kap. 8.1).

- 1 Mit den Zielerreichungsskalen wurden über zwei zeitliche Phasen Fortbildungsmaßnahmen in den Bereichen "Psychomotorik" und "Sport, Fitness, Bewegung & Spiel" überprüft evaluiert. Insgesamt wurden 18 Fortbildungseinheiten durchgeführt sowie ein ganzer Studientag mit allen Erzieherinnen einer Kindertagesstätte. Die dritte Skala, die die "Sicherung der Fortführung einzelner Teilprojekte" nach Abschluss der Förderung hatte zum Ergebnis, dass 15 von 17 Teilprojekten weitergeführt werden - allerdings unterschiedlicher Intensität.
- 2 Das Teilziel der Vermittlung von Lust auf Bewegung wurde über die Bewegungsprojekte hinaus durch Aktivierungsfeste (Ringgleislauf, Gesundheitsfeste), sowie die Kinderferienaktion (Projekt 3) verfolgt und mittels Zielerreichungsskalen evaluiert. Ergebnis war die aktive Teilnahme von über 100 bzw. 200 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an den Festen und von täglich rund 60 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an der Kinderferienaktion (siehe Abschnitt 7).

---

<sup>5</sup> Der bewegungsorientierte Ausbau des Ringgleises erfolgt im Jahr 2012. In die Planung integriert wurden Ende 2010/ 2011 eine Reihe von Bewegungselementen.

- Die zu den beiden abgeschlossenen baulichen Projekten (Umgestaltung der Außenanlagen des Kinder- und Familienzentrums Schwedenheim und Umgestaltung der Außenanlagen der Kindertagesstätte Frankfurter Straße sowie des angrenzenden Spielplatzes Kramerstraße) entwickelten Zielerreichungsskalen belegen den hohen Grad (80%) an Einflussnahme des Aktionsbündnisses auf die Planungen.

### **Nachhaltigkeit**

Die während der Projektlaufzeit durchgeführten Bewegungsprojekte wurden im Herbst 2010 mittels einer Zielerreichungsskala auf ihre nachhaltige Wirkung hin evaluiert, indem die Anzahl der Teilprojekte, die über die Förderperiode hinaus weitergeführt werden, erfasst wurden.

Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass bei zwölf von siebzehn Teilprojekten die Weiterführung gesichert war. Mittlerweile sind drei weitere dazugekommen. Allerdings unterscheiden sie sich stark in Art und Dauer ihrer nachhaltigen Effekte.

### **Erfahrungen**

Die Ergebnisse der ersten Phase zeigten, dass es einer gewissen Übung bei der Entwicklung der Skalen bedarf. So wurden z.B. in einer Skala zwei Indikatoren festgelegt. Die Bewertung fiel insofern widersprüchlich aus, als dass ein Indikator mit +2 erreicht wurde, während der zweite Indikator schlechter abschnitt. Die Erfahrung lehrte auch, dass äußere, nicht berechenbare Faktoren (z.B. schlechtes Wetter, zeitliche Verzögerungen, da Arbeitsschritte der Verwaltung abgewartet werden mußten) dazu führen, dass Ziele nicht immer sofort in vollem Umfang erreicht wurden.

Der partizipative Ansatz fördert das Verantwortungsbewusstsein und das Miteinander im Bündnis. Darüber hinaus unterstützt die Methode dabei, die Ziele nicht aus den Augen zu verlieren bzw. sie noch zu konkretisieren und sich selbst Termine zu setzen. Somit kann die eigene Arbeit besser kontrolliert werden.

Besonders bewährt hat sich die Anwendung der Methode für die Arbeit in der Fortbildung (Indoor-Fortbildungen) des Sportpädagogen sowie der Psychomotologin bewährt (Ziel 1).

Die Methode setzt allerdings eine gewisse Übung voraus, da die Gefahr der Beliebigkeit der Ziele besteht. Ziele können hoch komplex, aber auch sehr einfach formuliert werden. So hängt der Nutzen des Verfahrens stark von einer treffsicheren Operationalisierung ab. Darüber hinaus ist der Einfluss externer Faktoren nicht berechenbar. Eine Anpassung der Ziele an veränderte Gegebenheiten ist nur bedingt möglich.

**8 Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse**

Die Ergebnisse der Evaluation werden an dieser Stelle tabellarisch dargestellt, und zwar in Bezug auf die im Antrag formulierten drei zentralen Ziele (Leitziele / Entwicklungsziele), auf die Teilziele sowie auf die Projektziele. In der Gesamtbeurteilung finden diese Erkenntnisse ihren ausführlichen Niederschlag.

**8.1 Leit- (Entwicklungs-) ziele**

Mit dem Instrument der Zielerreichungsskalen wurden die drei zentralen Ziele des Braunschweiger Aktionsbündnisses evaluiert (siehe Abschnitt 7). Während im Antrag die zentralen Ziele prozesshaft als Entwicklungsziele formuliert wurden, sind sie – während eines Workshops zur Zielerreichung - zur besseren Messbarkeit statisch abgefasst worden.

Zentrale (Leit-)ziele	Ergebnisse
<p><b>Ziel 1 - Nachhaltigkeit</b>  <i>Schaffung selbsttragender Strukturen, die in einem Hilfenetzwerk Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern Werkzeuge/ Beratung zur Selbsthilfe an die Hand geben.</i></p>	<p>Mit dem Aktionsbündnis, das sich Arbeitskreis Gesundheit zu einem gut zusammenarbeitenden Kooperationsnetzwerk entwickelt hat, wurde eine wesentliche Säule für eine positive Gesundheitsplanung und Bewegungsförderung aufgebaut. Während der Projektlaufzeit wurde das Aktionsbündnis nicht nur nachhaltig erweitert, sondern auch intensiviert. Durch die Vertiefung und Verbreiterung des Bewusstseins über die hohe Bedeutung von Bewegung und durch Fortbildungsmaßnahmen bildete und verstärkte sich ein Hilfenetzwerk, das Kinder und Jugendliche in der Bewegungsförderung nachhaltig unterstützt. (Siehe Abschnitt Gesamtbeurteilung).</p> <p>Insgesamt erarbeitete sich der Arbeitskreis Gesundheit als einen hohen Stellenwert in den politischen Gremien und in der (Bau-)Verwaltung als Fachgremium.</p>
<p><b>Ziel 2 - Fähigkeitsvermittlung / Verhalten</b>  <i>Vermittlung von Wissen und Kompetenz in Gesundheits- und Bewegungsfragen.</i>  <i>Teilziel: Lust auf Bewegung herrscht insbesondere bei Kindern im westlichen Ringgebiet durch positive Erfahrungen und Erfolgserlebnisse aus Bewegungsaktivitäten.</i></p>	<p>Nach Einschätzung der befragten Projektleiter und der Projektteilnehmer sowie des pädagogischen Personals beförderte die Durchführung aller Bewegungsprojekte nicht nur die Lust auf Bewegung, sondern auch die Bewegungskompetenzen und das Wissen über die hohe Bedeutung von Bewegung - allerdings in unterschiedlichem Maße, so dass die Arbeit weitergeführt werden muss (siehe Abschnitt 6-9: Befragung der Projektleiter, Befragung der Projektteilnehmer, Befragung des pädagogischen Personals).</p>

Zentrale (Leit-)ziele	Ergebnisse
<p><b>Ziel 3 - Thema Fähigkeitsentwicklung / Verhältnisse</b>  <i>Mit dem Instrumentarium der Freiraum- und Stadtplanung sind im westlichen Ringgebiet Impulse gesetzt, die zu einer gesunden Lebenswelt beitragen und Kindern und Jugendlichen Anreize zur Bewegung bieten.</i></p>	<p>Alle sechs baulichen Maßnahmen sind entweder bereits umgesetzt worden (zwei) oder befinden sich in der Planung (vier) und werden spätestens 2012 realisiert.</p>

**8.2 Teilziele**

Teilziele	Messung und Messbarkeit der Teilziele
<p><b>Verfestigung und Erweiterung des Kooperationsnetzwerkes</b> der bewegungs- und gesundheitsrelevanten Akteure im Stadtteil, in Verwaltung und Politik.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Monatliche Arbeitskreissitzungen. Klausurtagung.</li> <li>➤ Neuer Kooperationspartner: "Verein für psychomotorische Entwicklungsförderung e.V." (Siehe Abschnitt 6-9: Kooperationsnetzwerk: Verfestigung und Erweiterung)</li> <li>➤ Weitere involvierte Institutionen: Jugendzentrum Drachenflug, Sanierungsbeirat, Stadtteilkonferenz, Jugendzahnärztlicher Dienst. Bei den Planungen des Jugendplatzes am Westbahnhof</li> <li>➤ Durchführung gemeinsamer Aktivitäten: Ringgleislauf, Gesundheitsfeste, Tagung zur Sozialen Stadt, Empfang Bundesgesundheitsministerin, gemeinsame Planungen, Stadtteilstunde etc.</li> <li>➤ Durchführung gemeinsamer Projekte: Kinderferienaktionen, Bewegungsfibel</li> <li>➤ Sehr hohe Zufriedenheit der Projektleiter mit der Kooperation (siehe Abschnitt 6-9: Befragung der Projektleiter).</li> </ul>
<p><b>Wecken von Lust auf Bewegung, Bekämpfung von Bewegungsmangel</b> insbesondere bei Kindern und Jugendlichen durch an den Bedarfen und Interessen der Altersgruppen und Geschlechter orientierte Projekte sowie durch Vermittlung positiver Erfahrung und Erfolgserlebnisse aus Bewegungsaktivitäten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Teilnahme von rund 1770 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. (Insgesamt 1907 Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 18 Jahren im Gebiet der Sozialen Stadt.) (siehe Abschnitt 6-9: Erfassung der Teilnehmerzahl)</li> <li>➤ 80% der befragten Teilnehmer hatten durch das Projekt Lust auf Bewegung bekommen (siehe Abschnitt 6-9: Befragung der Projektteilnehmer)</li> <li>➤ 93% der Projektleiter waren der Meinung, dass die Bewegungsfreude deutlich zugenommen hat (siehe Abschnitt 6-9: Befragung der Projektleiter).</li> </ul>
<p><b>Steigerung der Alltagsaktivitäten</b> (mehr Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad, Treppe statt Aufzug)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Laut Evaluationsstudie keine eindeutigen, statistisch relevanten Auswirkungen durch das Projekt "Gewaltlos Starksein" (siehe Abschnitt 6-9: Evaluation des Projektes "Gewaltlos Starksein" – Evaluation von Alltagsaktivitäten)</li> <li>➤ Die Hälfte der befragten Teilnehmer gaben an, sich auch im Alltag mehr zu bewegen (siehe Abschnitt 6-9: Befragung der Projektteilnehmer).</li> </ul>

Teilziele	Messbarkeit der Teilziele
<p><b>Reduzierung</b> der Anzahl der Kinder mit <b>Übergewicht</b> sowie des Ausmaßes</p>	<p>In Bezug auf das gesamte Westliche Ringgebiet ergaben die BMI-Messungen während der Einschulungsuntersuchung eine geringfügige Steigerung des Prozentsatzes übergewichtiger Kinder von 2009 auf 2010. Aufgrund der großen Schwankungen über die Jahre ist keine eindeutige Aussage möglich. Für genaue Aussagen ist eine Auswertung der jährlichen Daten über einen längeren Zeitabschnitt erforderlich, die außerdem die Zu- und Wegzüge konkret berücksichtigt.</p> <p>Die Daten wurden deshalb nicht dargestellt. Das Projekt bezieht sich außerdem im Wesentlichen auf Bewegungsprojekte und äußerst seltener auf Ernährung.</p>
<p><b>Erlernen von sportlichen Alltagbewegungen</b> wie Schwimmen und Fahrrad fahren</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Teilnahme von rund 100 Schülern am Fahrradprojekt, mehr Kinder kommen jetzt mit dem Fahrrad in die Schule (siehe Projekt 9)</li> <li>➤ Teilnahme von 25 Kindern am Schwimmprojekt (siehe Projekt 4), große Nachfrage, aber beschränkte Teilnehmerzahl pro Kurs (siehe Abschnitt 6-9: Erfassung der Teilnehmerzahl)</li> <li>➤ Beide Projekte wurden gut angenommen (siehe Abschnitt 6-9: Befragung der Projektteilnehmer).</li> </ul>
<p><b>Reduzierung</b> der Anzahl der Kinder mit <b>motorischen Entwicklungsverzögerungen</b> (sowie Förderung von Körperkoordination, Handgeschicklichkeit, Handlungsplanung, Selbstwirksamkeit, Kommunikation und Interaktion)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Motorische Tests im Rahmen der Einschulungsuntersuchung weisen auf eine leichte Verbesserung bezüglich der Ganzkörperkoordination hin. (siehe Abschnitt 6-9: Einschulungsuntersuchungen: Koordination und Feinmotorik)</li> <li>➤ Der im Rahmen der psychomotorischen Bewegungsstunden durchgeführte Motoriktest belegt ebenso, dass durch das Projekt die Bewegungskompetenzen der Kinder effektiv gefördert werden konnten (siehe Abschnitt 6-9: Motoriktest).</li> <li>➤ Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass das Angebot insgesamt für die einzelnen Kinder intensiviert werden müsste, um nachhaltige Effekte zu erzielen (siehe Projekt 5).</li> </ul>
<p><b>Intensivierung der Frühförderung von Kleinkindern durch regelmäßige psychomotorische Angebote</b> in Kindertagesstätten und Müttertreff. Damit verbunden ist die Qualifizierung und Weiterbildung von Erzieherinnen und Fachpersonal in den Tagesstätten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Durchführung psychomotorischer Bewegungsstunden in sechs Kindertagesstätten (siehe Projekt 5).</li> <li>➤ Durchführung psychomotorischer Weiterqualifizierungen des pädagogischen Personals nach dem Prinzip "learning by doing"/ aktivierender Hospitationen</li> <li>➤ Regelmäßige Rückmeldungen der Psychomotorikerin über die Entwicklung einzelner Kinder mit den Erzieherinnen</li> <li>➤ Durchführung einer vollständigen Fortbildungseinheit mit allen Erzieherinnen von Kindertagesstätten</li> <li>➤ Erweiterung der materialen Ausstattung/ Bewegungsbaustelle, insbesondere im Kinder- und Familienzentrum Schwedenheim</li> </ul>
<p><b>Stärkung von Körperkoordination</b>, Gleichgewichtssinn, Ausdauer, motorische Leistungsfähigkeit</p>	<p>Siehe oben: <b>Reduzierung</b> der Anzahl der Kinder mit <b>motorischen Entwicklungsverzögerungen</b></p>

Teilziele	Messbarkeit der Teilziele
<p><b>Verbesserung von Körpergefühl und -bewusstsein,</b> Stärkung des Selbstbewusstseins</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Positive Akzeptanz aller Maßnahmen durch die Teilnehmer.</li> <li>➤ Rund 75% der interviewten Teilnehmer waren der Meinung, dass sie sich besser bewegen können (siehe Abschnitt 6-9: Befragung der Projektteilnehmer)</li> <li>➤ 85% der Projektleiter nahmen eine Verbesserung der Bewegungskompetenz bei den Teilnehmern wahr (siehe Abschnitt 6-9: Befragung der Projektleiter).</li> </ul>
<p><b>Verknüpfung der Bewegungs- und Sportangeboten mit übergreifenden Zielen,</b> wie z. B. Konfliktbewältigung, Gewaltprävention Stressregulation, soziale Integration</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Durchführung des Projektes "Gewaltlos Starksein": Sinnvolle Verknüpfung von Förderung von Gesundheit, sozialen Kompetenzen, soziale Integration, Anti-Aggressionstraining durch sportliche und andere freizeitorientierte Betätigungen (siehe Projekt 1).</li> <li>➤ Teilnahme von rund 110 Hauptschülern an der Maßnahme "Gewaltlos Starksein" (siehe Abschnitt 6-9: Erfassung der Teilnehmerzahl)</li> </ul>
<p><b>Verstärkung der Wirksamkeit und hohe Erreichbarkeit</b> durch gendersensible und altersgruppenspezifische Aspekte der Projekte</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Schwimmen nur für (migrantische Frauen)</li> <li>➤ Tanz und Cheerleading für Mädchen, aber auch offen für Jungen</li> <li>➤ Yoga-Kurse getrennt nach Jungen und Mädchen</li> <li>➤ U.a.m.</li> </ul> <p>vgl. Kap. 10 Gender Mainstreaming-Aspekte</p>
<p><b>Prävention von Essstörungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Durchführung des Projektes "Leibeslust - Lebenslust" - Projekt zur Prävention von Essstörungen in Kindertagesstätten mit Eltern und Kindern (siehe Projekt 13).</li> <li>➤ Durchführung des Projektes "Gewaltlos Starksein" - Teilprojekt "Wir kochen für andere" (siehe Projekt 1).</li> <li>➤ Durchführung des Projektes "Gesundheitsberatung im Müttertreff Hebbelstraße" (siehe Projekt 15).</li> <li>➤ Durchführung der Kinderferienaktionen (siehe Projekt 3).</li> <li>➤ Durchführung der Eltern-Baby-Gruppe (siehe Projekt 14).</li> <li>➤ Durchführung des Projektes "Gesundheit im Gespräch" (siehe Projekt 16).</li> </ul> <p>Qualifizierte Interviews mit den Projektleiterinnen</p>
<p><b>Verbesserung der Erreichbarkeit einer großen Anzahl von Heranwachsenden</b> durch Kooperation mit Institutionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Durchführung des Projektes "Gewaltlos Starksein" an der Hauptschule im Gebiet (siehe Projekt 1). Teilnahme von rund 110 Teilnehmern (siehe Abschnitt 6-9: Erfassung der Teilnehmerzahl)</li> <li>➤ Durchführung der Projekte "Bewegte Pause" und Kanu an der Realschule im Gebiet (siehe Projekte 11 und 10). Teilnahme von 70-90 Teilnehmern</li> <li>➤ Interesse der Jugendeinrichtung und Drachenflug am Projekt</li> <li>➤ Teilnahme von Heranwachsenden an offenen Angeboten und Aktionen (z.B. Ringgleislauf, Fußball)</li> </ul>

Teilziele	Messbarkeit der Teilziele
<p><b>Vermittlung von Lust auf Entdecken des öffentlichen Raums und der Natur</b>, Trainieren des Orientierungssinns und als Lernziel: Plan lesen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Durchführung des Projektes Walderkundungen (siehe Projekt 6).</li> </ul>
<p><b>Einflussnahme des Aktionsbündnisses auf die städtebauliche und freiraumbezogene Gestaltung</b> des westlichen Ringgebietes: Schaffung von Bewegungsräumen wie z.B. bewegter Kindergarten, Außenanlagen (Zirkusmanege, Niedrigseilgarten), bewegungsaktivierende Spielplätze, informelle Sportgelegenheiten (z.B. Skateranlage), aber auch ein Fuß- und Radwegenetz, das zu vielfältiger Bewegung einlädt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Umgestaltung von zwei Außenanlagen von Kindertagesstätten (Zirkusmanege, Niedrigseilgarten)</li> <li>➤ Kurz bevorstehende Umgestaltung einer Kindertagesstättenfläche am Schwedenheim, die sich dem Stadtteil öffnet</li> <li>➤ Sich in Planung befindende Bewegungsräume (Jugendplatz mit Skateranlage, Schulhöfe),</li> <li>➤ Konzeptentwurf für Bewegungspfad, wurde in die Planung der Stadt aufgenommen</li> </ul>
<p><b>Einbezug der Bewohner/innen in Gestaltungsprozesse</b> zum Thema Bewegung und bewegungsförderliche Lebenswelten</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Aktive Teilnahme von rund 100 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen am Ringgleislauf 2009 (Evaluation über eine Zielerreichungsskala)</li> <li>➤ Aktive Teilnahme von rund 200 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an den Gesundheitsfesten 2010</li> <li>➤ Einbeziehung der Eltern in die Freiflächengestaltung an einer Kindertagesstätte</li> <li>➤ Jugendplatz: Bisher Durchführung von zwei Beteiligungsaktionen</li> <li>➤ Schulhofumgestaltung: Diskussion und erste Vorbereitungen von Beteiligungskonzepten für Schüler und Eltern(rat)</li> </ul>

## 8.2.1 Kooperationsnetzwerk und –struktur: Verfestigung und Erweiterung

Dem Thema **Kooperationsnetzwerk** wird an dieser Stelle ein eigenes Kapitel gewidmet, da das Netzwerk eine der Grundvoraussetzungen für den Erfolg des Gesamtprojektes ist und war.

Die Kooperationsstruktur, bestehend aus dem Aktionsbündnis (den Akteuren), aus der den Prozess steuernde Lenkungsgruppe, dem Sanierungsbeirat als empfehlendes Gremium und dem Gesundheitsarbeitskreis, dem im Laufe der Zeit eine immer wichtigere Rolle als beratendes und empfehlendes „Fachgremium“ zukam, und der Koordinierungsstelle hat sich bewährt.

Im Netzwerk waren zu Beginn des Gesamtprojektes die Kooperationspartner des Aktionsbündnisses vertreten. Im Laufe der Zeit kamen weitere hinzu. Außerdem wurden Kooperationen zu stadtteilbezogenen Arbeitskreisen aufgebaut und Verwaltungskontakte verfestigt und erweitert.

So wurde im Frühherbst 2009 der Braunschweiger "Verein für psychomotorische Entwicklungsförderung e.V." als neuer Kooperationspartner im Aktionsbündnis "Steh auf... Mach mit... Lauf los!!!" gewonnen werden. Der Verein setzte das Projekt "Psychomotorische Entwicklungsbegleitung für Kinder" im Rahmen des Gesundheitsprojektes um. Langfristig ist eine über die Projektlaufzeit hinausgehende Kooperation zwischen dem Verein für psychomotorische Entwicklungsförderung, plankontor und mehreren Kindertagesstätten vereinbart, da die Kindertagesstätten gerade der Bewegungsförderung durch Psychomotorik eine zentrale Bedeutung beimessen. Das Projekt könnte nahtlos weitergeführt werden, sobald die Finanzierung dafür gesichert ist.

Auch zum Jugendzentrum Drachenflug unter der Trägerschaft des PPTZ e.V. (Pädagogisch-Psychologisches Therapie-Zentrum), das selbst ein breites Bewegungsangebot für die Kinder und Jugendlichen aus dem Westlichen Ringgebiet bereitstellt (Kletterwand, Kanuausfahrten, Tischtennis, usw.), wurden stabile Kommunikations- und Kooperationsstrukturen aufgebaut. So beteiligte sich die Jugendeinrichtung aktiv am Ringgleislauf 2009 und an den Kinderferienaktionen. Bei den Planungen des Jugendplatzes am Westbahnhof wurde und wird das Jugendzentrum weiterhin einbezogen, ggf. eine Trägerfunktion übernehmen und im Arbeitskreis Gesundheit mitwirken.

Die Beteiligung des Jugendzahnärztlichen Dienstes der Stadt Braunschweig mit Aktionen auf Gesundheits- und Stadtteilsten ist mittlerweile eingespielt und wird ebenfalls weitergeführt.

Die Kooperation zwischen plankontor, den Kindertagesstätten im Gebiet und der Waldpädagogin wird in den nächsten drei Jahren durch eine Förderung des Walderkundungsprojektes (Projekt 6) durch die Bürgerstiftung vertieft.

Für die Zusammenstellung der Bewegungsbroschüre haben sich viele Institutionen im Stadtteil, die nicht zum Aktionsbündnis gehörten, beteiligt.

Durch die zahlreichen gemeinsamen Aktivitäten (Ringgleislauf, Gesundheitsfest) und gemeinsamen Projekte (Kinderferienaktionen, Bewegungsfibel) oder Projekte die an mehreren Einrichtungen durchgeführt wurden (Fitnessstunden, Psychomotorik, Walderkundungen, usw.), die gemeinsamen Planungen von Kinderspielbereichen sowie die vielen Sitzungen, in denen offen über die Projekte gesprochen wurden, hat sich das Kooperationsnetzwerk wesentlich verfestigt.

Vernetzungen mit dem stadtteilbezogenen Ringgleisarbeitskreis, der Industriekultur, weiteren Einrichtungen wie AntiRost e.V, die nicht originär in der Kinder- und Jugendarbeit wirken, wurden kontaktiert und einbezogen. Sie zeigten alle großes Interesse am Gesamtprojekt „Steh auf... Mach mit... lauf los!“ und zeigten dies durch Hilfe bei stadtteilbezogenen Aktivitäten wie Gesundheitsfeste, Ringgleislauf und Kinderferienaktionen.

Der Sanierungsbeirat für das westliche Ringgebiet, bestehend aus Politikern aller im Rat vertretenen Parteien, Bürgern und Einrichtungen aus dem Gebiet, begleitete das Gesamtprojekt „Steh auf... Mach mit... lauf los!“ und gab Empfehlungen an die weitere politischen Gremien. Er übernahm eine begleitende Funktion, die ursprünglich dem Gesundheitsbeirat zugeordnet war.

Ebenso hat sich der Kontakt zur Verwaltung erweitert und stabilisiert. Der Fachbereich Stadtgrün, der Fachbereich Kinder Jugend und Familie, die Stadtplanung und – selbstredend – das Gesundheitsamt arbeiteten gemeinsam mit dem Aktionsbündnis an den Freiraumplanungen.



**8.3 Tabellarische Zusammenfassung der Ergebnisse der Projektziele**

Projekt	Projektziele	Ergebnisse
<p><b>1 Gewaltlos Starksein</b></p>	<p>Vermittlung von Spaß an Bewegung, Körpergefühl, Gewaltprävention, soziale Integration, Konfliktbewältigung, Abbau von Aggressionen, Stressregulation und.</p>	<p>14 von 19 befragten Jugendlichen gaben an Spaß am Projekt zu haben. Bewegungssicherheit und Selbstsicherheit sind spürbar gestiegen. Kampfsportarten und Yoga beförderten Aggressionsabbau und Entspannung. Freundlicheres Klima an der Schule. Höflicherer und sozial kompetenterer Umgang der Schüler.</p>
<p><b>2 "Wir sind der Zirkus!"</b></p>	<p>Motivation der Kinder im Stadtteil über das ansprechende Thema "Zirkus" zur kontinuierlichen Beteiligung an Bewegungsaktivitäten. Steigerung von Koordinationsfähigkeit, Gleichgewichtsvermögen sowie von Kraft und Ausdauer. Verbesserung von Körperwahrnehmung und -kontrolle. Förderung von Selbstwertgefühl und Sozialkompetenzen.</p>	<p>Es hat sich bestätigt, dass das Thema Zirkus sich hervorragend eignet, um Kinder und Eltern langfristig zu Bewegungsaktivitäten zu motivieren. Die verschiedenen Zirkusnummern (Akrobatik, Scherbenlaufen, Balancierbrett usw.) ermöglichten das Training von Koordinationsfähigkeit, Gleichgewichtsvermögen, Kraft und Ausdauer und förderten die Körperwahrnehmung und -beherrschung. Durch die zahlreichen öffentlichen Auftritte, wurde das Selbstwertgefühl gesteigert. Eine positive Verknüpfung mit gesunder Ernährung gelang.</p>
<p><b>3 Kinderferi- enaktionen</b></p>	<p>Motivation der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil auch im "Sommerloch" über das ansprechende Thema "Zirkus" und andere Angebote zur kontinuierlichen Beteiligung an Bewegungsaktivitäten.</p>	<p>Durchschnittlich 40 stark sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche im Alter von 4-14 Jahren am Tag und über 100 insgesamt in beiden Jahren haben an der Ferienaktion teilgenommen und das Bewegungsangebot (Kung Fu, Cheerleading, Zirkus, Tanz, Klettern, "Bewegungskiste" usw.) aktiv genutzt.</p>
<p><b>4 Schwimmen lernen</b></p>	<p>Erlernen elementarer Bewegungsarten, Vertraut werden mit dem Element Wasser bis hin zum Schwimmenlernen, Selbstwirksamkeit.</p>	<p>25 Kinder im Alter von 6-12 Jahren aus dem Stadtteil; unter ihnen viele aus der sozial extrem benachteiligten Siedlung Hebbelstraße, haben schwimmen gelernt und ein Schwimmbzeichen erlangt.</p>
<p><b>5 Psychomo- torik</b></p>	<p>Psychomotorische Entwicklungsförderung von Kindern, Korrektur von Verhaltensauffälligkeiten und Aufbau von mehr Selbstbewusstsein, Verbesserung von Körperkoordination, Handgeschicklichkeit, Handlungsplanung, Selbstwirksamkeit, Kommunikation und Interaktion. Qualifizierung des pädagogischen Personals.</p>	<p>Rund 250 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren aus sechs Kindertagesstätten im Gebiet nahmen an der psychomotorischen Bewegungsförderung teil. Die Psychomotorikerin nahm teils deutliche Fortschritte in Bezug auf die Motorik aber auch der sozialen Kompetenzen und psychischen Entwicklung wahr, doch reichte der kurze Interventionszeitraum für eine nachhaltige Entwicklungsförderung nicht aus. Wie die Motoriktests belegen, wurden durch das Projekt die Bewegungskompetenzen der Kinder effektiv gefördert.</p>

Projekt	Projektziele	Ergebnisse
<b>noch 5 Psychomotorik</b>		Qualifizierung des pädagogischen Personals durch aktivierende Hospitanzen und nach dem Prinzip "learning by doing". Regelmäßige Rücksprachen der Psychomotorikerin mit den Erzieherinnen. Durchführungen einer Fortbildungseinheit mit Erzieherinnen von Kindertagesstätten.
<b>6 Bewegungsraum-erkundungen</b>	Vermittlung von Lust auf Bewegung im öffentlichen Raum sowie am Entdecken und Erforschen der Natur. Erweiterung der Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche. Schulung des Orientierungssinns.	Bewegung und Wissensvermittlung konnten in diesem Projekt auf besonders ideale Weise verknüpft werden und Bewegung spielerisch gefördert werden. Alle befragten Kinder waren begeistert von dem Ausflug in die Natur und bei allen Bewegungs- und naturwissenschaftlichen Spielen. Da viele Kinder zuvor nie oder selten in einem Wald waren, wurde ihnen dieser nahe ihrem Wohnort gelegene Bewegungsraum vertraut. Der Orientierungssinn wurde auch dadurch geschult, dass die Kinder am Ende der Erkundung zum Ausgangspunkt zurückfinden mussten.
<b>7 Organisierte Sportangebote</b>	Motivation der Kinder aller Alterstufen zu mehr Bewegung. Prominente Sportler motivieren Kinder zur Ausübung einer Sportart. Schulung des pädagogischen Personals.	Über 400 Kindergartenkinder nahmen an den Fitness- und Bewegungsstunden in den sechs kooperierenden Kindertagesstätten im Gebiet teil. Dem Sportpädagogen und Ex-Fußballprofi gelang, die Kinder für mehr Bewegung, insbesondere Fußball, zu motivieren und zu begeistern. Auch jugendliche Mädchen wurden für eine Fußball-AG gewonnen. Schulung des pädagogischen Personals durch zahlreiche aktivierende Hospitanzen und nach dem Prinzip "learning by doing".
<b>8 Bewegungsbroschüre</b>	Information und Schaffung von Transparenz über Bewegungsangebote im Stadtteil; Ansprache der Eltern und Kinder.	Die Broschüre informiert über das Bewegungsangebot aller sozialen Einrichtungen im Stadtteil und schafft so Transparenz. Die Einrichtungen erhielten durch die Broschüre die Gelegenheit, sich im Stadtteil positiv darzustellen und tragen somit zur Imagesteigerung des Westlichen Ringgebietes bei. Ihre wertvolle Arbeit im Bereich der Gesundheits- und Bewegungsförderung wurde gewürdigt.
<b>9 "Kinder aufs Rad!"</b>	Die Lust auf das Bewegen mit dem Fahrrad soll geweckt, das Fahrradfahren erlernt und die Verkehrssicherheit geschult werden.	Die gesamte Schule, mit Ausnahme der ersten Klasse, nahm an diesem Projekt mit großer Begeisterung teil. Dies zeigen auch die Antworten der befragten Kinder. Die Fahrradgeschicklichkeit hat sich deutlich verbessert. Mit dem Parcours wurde zusätzlich die Verkehrssicherheit geschult. Außerdem kommen jetzt deutlich mehr Kinder mit dem Fahrrad in die Schule.

Projekt	Projektziele	Ergebnisse
<b>10 Kanu-Kurs</b>	Die Lust auf das Bewegen auf dem Wasser soll geweckt, den Gleichgewichtssinn geschult werden.	Die Ziele wurden erreicht. Aufgrund der kurzen Durchführungszeit kann jedoch keine Aussage über die Nachhaltigkeit getroffen werden.
<b>11 Bewegte Pause</b>	Vermittlung von Lust auf Bewegung für die Schüler, Entspannung und Konzentrationsförderung.	120-140 Schüler und Schülerinnen hatten sichtlich Spaß an den Bewegten Pausen, wie (teilnehmende) Beobachtungen nachweisen. Gespräche mit den Lehrern und Projektleitern bestätigen ebenfalls die positiven Effekte der Bewegten Pausen und der Bewegungsspiele während des Unterrichts auf die Konzentrationsfähigkeit der Kinder.
<b>12 Bewegungsfibel</b>	Vermittlung von Lust auf Bewegung. Ideenfundus für Eltern und pädagogisches Personal.	Die Fibel wird von den Kindertagesstätten und anderen Einrichtungen sehr gut angenommen, nachgefragt und rege zum Einsatz gebracht. Auch (Groß-)Eltern zeigen großes Interesse.
<b>13 "Leibeslust - Lebenslust"</b>	Vermittlung von Lust auf Bewegung, Vermittlung von Wissen über gesunde Ernährung (Obst & Gemüse vom Biohof), Prävention von Essstörungen.	Vermittlung der Grundlagen des gesunden Kochens, des preiswerten Einkaufs gesunder Lebensmittel und der Hygiene an die Eltern. Zwei Drittel der befragten Eltern gab an, durch die Teilnahme mehr über gesunde Ernährung zu wissen. Tägliche Bereitstellung von Bioobst vom Biohof an Tagesstättenkinder in der Winterzeit. Durchführung mehrerer Schulungen über gesunde Ernährung mit dem pädagogischen Personal, das auch an den Kochaktionen regelmäßig teilnahm. Die Schulung von Erzieherinnen und Eltern beförderte die Prävention von Essstörungen. Das Projektziel, Vermittlung von Lust auf Bewegung, wurde während der Laufzeit dieses Projektbausteines modifiziert, da sich die wesentlichen Inhalte des Projektes – auch aufgrund der Beteiligung der Projektteilnehmerinnen – auf Ernährungsthemen konzentrierten.
<b>14 Eltern-Baby-Gruppe</b>	Unterstützung von und Wissensvermittlung an junge(n) Mütter(n)/ Väter(n) mit Kindern von null bis drei Jahren bei gesundheitspräventiven, bewegungsfördernden Aktivitäten. Bewegungsaktivierung der Kleinkinder.	Unterstützung und Beratung von 24 Familien im ersten Jahr ihres Kindes in allen gesundheitlichen und entwicklungsbezogenen Fragen. Durchführung und Vermittlung von gezielter Bewegungsförderung und Bewegungsaktivierung der Kleinkinder während der Treffen. Mit einer Ausnahme gaben alle interviewten Teilnehmerinnen an, viel über die Bedeutung von Bewegung bei Babys gelernt zu haben.

Projekt	Projektziele	Ergebnisse
<b>15 Gesundheitsberatung im Müttertreff Hebelstraße</b>	Niedrigschwellige Hilfe zur Selbsthilfe bei gesundheitlichen Problemen für schwer erreichbare soziale Gruppen mit Migrationshintergrund. Vermittlung von Lust auf Bewegung und Wissen über gesunde Ernährung.	Die rege Teilnahme der sozial benachteiligten und schwer erreichbaren Gruppe migrantischer Frauen belegt den Erfolg des Projektes. Dies ist insbesondere der Niedrigschwelligkeit des Projektes und der Sensibilität der Fachkraft zu verdanken. Als Erfolg kann gewertet werden, dass einige Frauen das Angebot nicht mehr wahrnahmen, weil sie eine Arbeit aufgenommen hatten und damit einen Schritt in Richtung Integration vollzogen hatten. Somit ist das Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe erreicht. Alle befragten Teilnehmerinnen gaben an, mehr über die Bedeutung von Bewegung, Gesundheit und gesunder Ernährung zu wissen und großen Spaß am Projekt zu haben.
<b>16 "Gesundheit im Gespräch"</b>	Hilfe zur Selbsthilfe in ausgewählten Gesundheitsfragen.	Das niedrigschwellige Angebot erreichte rund 25 Frauen aus der Nachbarschaft. In den Gesprächen wurden Wissen und Praxisvorschläge zu zahlreichen gesundheitlichen Themen vermittelt, die nach Aussagen der Teilnehmerinnen auch zuhause angewandt werden.
<b>Bauliche Maßnahmen</b>	Einflussnahme des Aktionsbündnisses auf die städtebauliche und freiraumbezogene Gestaltung	Alle sechs baulichen Maßnahmen sind entweder bereits umgesetzt worden (zwei Kindertagesstättenaußenanlagen sowie ein angrenzender öffentlicher Spielplatz) oder befinden sich in der Planung und werden spätestens 2012 realisiert (Jugendplatz mit Skateranlage, Schulhof, Bewegungspfad). Die Gelder für die noch auszuführenden Projekte wurden von der Verwaltung gesichert.

**9 Diskussion der Ergebnisse**

Die Ergebnisse zu Leitzielen, Teilzielen und Projektzielen sind in Kap. 5.2 (Projekte), in den Tabellen und Kap. 11 diskutiert und bewertet worden. Um Wiederholungen zu vermeiden, wird deshalb an dieser Stelle auf die Diskussion der Ergebnisse verzichtet.

- vgl. Kap. 5.1, Kap. 5.2 und Kap. 11 -

**10 Gender Mainstreaming Aspekte**

Bei der Konzipierung der konkreten Maßnahmen und Projekte konnte auf die langjährigen Erfahrungen des Aktionsbündnisses bzw. des Arbeitskreises Gesundheit im Rahmen des Programms "Die Soziale Stadt" im Westlichen Ringgebiet zurückgegriffen werden.

Prinzipiell wurde darauf geachtet, dass die Bewegungsprojekte bewusst geschlechterneutral konzipiert sind und von Mädchen und Jungen, Vätern und Müttern gleichermaßen genutzt werden. Da viele Projekte (Fahrradkurs, Fitnessstunden, Walderkundungen usw.) mit kompletten, schon bestehenden Gruppen durchgeführt wurden (z.B. mit einer Klasse oder einer festen Kindertagesstätte-Gruppe) waren stets alle Kinder unabhängig ihres Geschlechts eingebunden. Daraus resultierten nach Beobachtungen von plankontor und Aussagen der Projektleiter keine geschlechtsspezifischen Benachteiligungen. Auch bei vielen anderen Projekten wirkte sich die Geschlechterzugehörigkeit nach (teilnehmenden) Beobachtungen nicht auf die Teilnahmebereitschaft der Kinder und Jugendlichen aus. Selbst an den Schwimmkursen nahmen trotz der muslimischen Religionszugehörigkeit der meisten Kinder fast gleich viele Mädchen wie Jungen teil.

Bei der Planung der Kinderferienaktionen wurde hingegen darauf geachtet, dass die Angebote entweder geschlechterneutral oder den Neigungen beider Geschlechter entgegenkam, da die Kinder freie Wahl hatten und nicht in Gruppenverbänden teilnahmen. So wurde neben Fußball und Kampfsport, was tendenziell mehr Jungen anspricht, auch Tanz und Cheerleading angeboten. Diese Bewegungs- und Sportarten wurden stärker von Mädchen angenommen. Trotz Zuspruchs ließen sich die Geschlechtergrenzen nur sehr partiell aufbrechen. Andere Angebote, wie der Mitmach-Zirkus, wurden jedoch von allen Kindern gleichermaßen begeistert genutzt. Auch an Bastelangeboten (z.B. modische Hüte gestalten), ein traditionelles Mädchenterrain, beteiligten sich viele Jungen sehr selbstbewusst.

Lediglich bezüglich des Yoga-Angebots im Rahmen des Projektes "Gewaltlos Starksein", das 10-12-jährigen Hauptschüler zugute kam, zeigte die Erfahrung, dass eine geschlechtergetrennte Durchführung für bessere Konzentration und Ruhe sorgte.

Während in den psychomotorischen Bewegungsstunden sensibel auf die teils deutlich unterschiedlichen Bedürfnisse von Jungen und Mädchen eingegangen wurde (z.B. mehr toben und auspowern, wenn mehr Jungen in der Gruppe waren), war dies bei den Fitnessstunden nicht der Fall. Hier "mussten" alle das gleiche Programm mitmachen.

Was bei den Kindern im Schwimmkurs problemlos möglich war, wäre bei vielen muslimischen Frauen nicht denkbar. So richtete sich die Gesundheits- und Ernährungsberatung im Müttertreff in der Spielstube Hebbelstraße ausschließlich an Frauen aus dem kurdischen und türkischen Milieu. Nur aufgrund der Geschlechtertrennung und damit der Respektierung des muslimisch geprägten kulturellen Hintergrundes konnte ein für diese Arbeit unabdingbares Vertrauensverhältnis zu dieser besonders schwer erreichbaren Bevölkerungsgruppe aufgebaut werden. Vorrangig in Bezug auf Bewegung, die in enger Beziehung zu Körper- und Schamgefühlen steht, war eine besondere Sensibilität erforderlich. So wurden Sauna- und Schwimmnachmittage in Rücksichtnahme auf die kulturell determinierte Zurückhaltung auf den Frauentag gelegt, an denen z.B. auch Ganzkörperschwimmzüge toleriert werden. Aber auch alle anderen Angebote schließen Männer konzeptuell aus, um einen geschützten, vertrauensvollen Rahmen schaffen zu können, in dem

gesundheitliche und familiäre Probleme offen angesprochen werden können. Das Angebot wurde von den Frauen aus dem Quartier sehr gut angenommen.

Die Integration von Männern in die Eltern-Baby-Gruppen hat sich als schwierig herausgestellt, obwohl die Gruppen grundsätzlich offen für beide Geschlechter waren und die Männer auch im Ankündigungstext explizit angesprochen wurden. Zwar haben immer wieder einzelne Männer an den Eltern-Baby-Gruppen teilgenommen, jedoch immer nur als Begleiter der Partnerin. Weder konnten sie zu einer regelmäßigen Teilnahme überzeugt werden noch dazu, auch einmal alleine mit ihrem Baby die Gruppe aufzusuchen.

Von Erfolg gekrönt war hingegen die Entscheidung, einen Mann mit der Durchführung von Projekten, wie die Bewegungs- und Fitnessstunden, die Fahrradkurse, die "Bewegten Pausen", zu beauftragen. Der Sportpädagoge stellte nach Beobachtungen von plankontor für die Kinder in den Kindertagesstätten und Schulen (Jungen wie Mädchen) eine besondere Motivation dar, da diese fast ausschließlich von weiblichem Personal betreut werden. Eine männliche Bezugsperson hat hingegen "Seltenheitswert" und dient gerade Jungen als Vorbild. Dass der Sportpädagoge darüber hinaus Ex-Fußballprofi aus Braunschweig ist, trug dazu bei, dass dieser als Vorbild wahrgenommen wurde, dem nachgeeifert werden wollte. So wurde die Motivation und Bewegungslust der Kinder und Jugendlichen doppelt gefördert.

Die geplante Fortbildungseinheit zur Sensibilisierung der Projektleiter für Genderaspekte bei der Bewegungsförderung von Jungen und Mädchen konnte letztlich aufgrund fehlender Finanzen nicht durchgeführt werden.

**11 Gesamtbeurteilung****Zielerreichung: Wissen und Kompetenz in Bewegungsfragen**

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Vorhabenziele von "Steh auf... Mach mit... Lauf los!" erreicht wurden. Mit Ausnahme des Kanu-Projekts konnten alle geplanten Projekte erfolgreich durchgeführt werden. Die Befragungen sowohl der Projektleiter, der Projektteilnehmer als auch des pädagogischen Personals zeigen ein eindeutiges Bild, das auch durch die Teilnehmenden Beobachtungen bestätigt wird. Sie weisen alle einen hohen Grad an Zufriedenheit mit der Projektdurchführung und der Zielerreichung auf (siehe Abschnitt 6-9).

**Stadtteilansatz**

Der Ansatz Bewegungs- und Gesundheitsförderung auf Stadtteilebene zu betreiben hat sich aus Sicht aller Beteiligten bewährt. Einerseits hat es die komplexe Struktur der aus 16 Teilprojekten bestehenden Gesundheitsprojektes ermöglicht, die Zielgruppen in ihren verschiedenen Lebenswelten bzw. Settings - Familie, Kindertagesstätte, Schule und Stadtteil - anzusprechen. Durch den Aufbau eines flächendeckenden Bewegungsangebots konnte ein Großteil der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil erreicht werden. Es ist davon auszugehen, dass fast alle Kinder und Jugendlichen im Stadtteil an mindestens einem Projekt teilgenommen haben. Andererseits konnten Kinder, Jugendliche und ihre Eltern auch mittels vielfältiger Bewegungsformen (Alltagsbewegung/ selbstorganisierte Bewegung, Psychomotorik, Spiel, Spaß und Show, Bewegung im Setting sowie Sport) zu mehr Bewegung motiviert werden und damit ihre Bewegungskompetenzen in verschiedenen Bereichen erweitert werden. Diese Komplexität machte es jedoch auch schwieriger, das Projekt in all seinen Facetten stringent und umfassend zu evaluieren.

**Hilfenetzwerk**

Für den Erfolg trug auch bei, dass die Kooperationspartner bzw. die Einrichtungen vor Ort in umfassender Weise am Projekt beteiligt und engagiert waren. Das Netzwerk hat sich während der Projektlaufzeit nicht nur erweitert, sondern auch intensiviert. Durch die Vertiefung und Verbreiterung des Bewusstseins über die Wichtigkeit von Bewegung und durch Fortbildungsmaßnahmen bildete und verstärkte sich ein Hilfenetzwerk, das Kinder und Jugendliche in der Bewegungsförderung nachhaltig unterstützt.

**Einflussnahme auf die Freiraumplanungen**

Als großen Erfolg kann ebenso die Einflussnahme des Aktionsbündnisses und damit des AK Gesundheit auf die Freiraumplanungen im Rahmen des Förderprogramms "Die Soziale Stadt" gewertet werden. So konnten die beiden Kindertagesstätte-Leiterinnen in Zusammenarbeit mit plankontor und mit Unterstützung des Aktionsbündnisses ihre Vorstellungen zur Umgestaltung der Kindertagesstätte-Außenanlagen und eines angrenzenden öffentlichen Spielplatzes nach bewegungsfördernden Aspekten weitestgehend durchsetzen. (Siehe Abschnitt 5.1.2 Bauliche und städtebauliche Projekte: Bauprojekt 4: Bau einer Manege für den Kinderzirkus / Umgestaltung der Außenanlagen der Kindertagesstätte Frankfurter Straße und des Spielplatzes Kramerstraße; Bauprojekt 3: Niedrig-Seilgarten: Umgestaltung der Außenanlagen des Kinder- und Familienzentrums Schwedenheim).

Die angestrebte Verknüpfung von sozialen Belangen mit stadt-, insbesondere freiraumplanerischen Maßnahmen ist somit gelungen.

## **Änderungen im Projektverlauf**

Wesentliche Änderungen in Bezug auf die Vorhabenziele gab es nicht: 13 von 16 Projekten konnten wie geplant durchgeführt werden.

Zeitlich nicht wie geplant wurden drei Projekte durchgeführt, bei zwei Projekten waren einzelne Teilaspekte nicht realisierbar). Ursache waren Gründe, die vorhergesehen werden konnten wie z.B. eine Haushaltssperre in der Stadt Braunschweig, Krankheitsfälle in den Kindertagesstätten etc.. Diese Projekte wurden nach der Stabilisierung der Personalsituation gegen Ende 2010 doch noch zu einem guten Abschluss gebracht (vgl. Kap. 5.2).

An dieser Stelle sei der Hinweis erlaubt, dass es stabiler Personalverhältnisse in den Einrichtungen bedarf. Dies gilt nicht nur für die tägliche Arbeit, sondern insbesondere für die Einbindung von Projekten in den täglichen Ablauf der jeweiligen Einrichtungen. Zusätzliche Projekte bedeuten immer auch Mehraufwand, gerade, wenn es um Weiterbildung (learning by doing unter Anleitung, Hospitationen etc.) geht.

Insbesondere städtische Kindertagesstätten in strukturschwachen Stadtteilen wie im westlichen Ringgebiet werden von Kindern aus den schwierigsten familiären Verhältnissen aufgesucht. Die Erzieherinnen sind chronisch überlastet und dadurch krankheitsgefährdet. Eine Aufstockung des Kindertagesstätte-Personals in diesen Stadtteilen ist für eine stabile und nachhaltige Projektarbeit ausgesprochen wünschenswert.

## **Nachhaltigkeit, Vernetzung und Verstetigung**

Die Wichtigkeit von Bewegung konnte nicht nur in den Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Eltern, pädagogisches Personal) vermittelt werden. Das Thema Bewegung und Gesundheit wurde auch bei den zahlreichen öffentlichen Aktivitäten innerhalb der Bewohnerschaft des Westlichen Ringgebietes, wie auch bei den Lokalpolitikern und in verschiedenen Fachbereichen der Braunschweiger Verwaltung immer wieder angesprochen und eine Bewusstseinsstufe dafür geschaffen.

### *Nachhaltigkeit der Projekte*

Die Nachhaltigkeit der Bewegungsprojekte zeigt sich darin, dass insgesamt fünfzehn Projekte weitergeführt werden können – wenn auch in unterschiedlichem Maße (vgl. Kap. 5.2 und Kap. 7).

Die baulichen Maßnahmen sind entweder bereits umgesetzt worden oder werden spätestens 2012 realisiert.

### *Nachhaltige Sicherung der Strukturen und Verstetigung*

Nachhaltige Strukturen und eine Verstetigung sowie eine nachhaltige Wirkung der Projekte werden insbesondere durch eine Sicherung des Kooperationsnetzwerks erreicht. Das Kooperationsnetzwerk hat sich im Laufe der Zeit um weitere Einrichtungen erweitert, Kontakte zu Verwaltung und Politik sowie zu stadtteilbezogenen Gremien aufgebaut und verfestigt (vgl. Kap. 8.2.1 und Kap 13).

Somit gilt als besonderes Resultat des Projektes die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Akteure, die auch nach dem Gesamtprojekt fortgesetzt wird. Es ist gelungen, nahezu alle wichtigen, stadtteilbezogenen Einrichtungen und lokale sowie überörtliche Partner im Netzwerk zu binden.

Das Aktionsbündnis wird im AK Gesundheit weiter zusammenarbeiten, die Projekte miteinander besprechen und abstimmen und sich gesundheitsförderlicher Themen im Stadtteil annehmen. Die Zusammenarbeit mit anderen Fachämtern wird ebenso als Erfolg gewertet wie die Tatsache, dass der AK Gesundheit mittlerweile bei gesundheits- und bewegungsförderlichen Themen und Projekten – insbesondere bei stadtplanerischen Maßnahmen als „Expertengremium“ gilt und ernst genommen wird.

## 12 Öffentlichkeitsarbeit und Verbreitung der Projektergebnisse

Es wurden unterschiedliche Medien und Strategien genutzt und angewandt, um die Bewohner im Westlichen Ringgebiet über die einzelnen Projekte und die aktuellen Entwicklungen zu informieren sowie sie zu beteiligen und zu aktivieren. Eine zentrale Rolle spielte dabei die Stadtteilzeitung "Neue Westpost". Aber auch die Braunschweiger Zeitung, Plakate und Flyer sowie die Durchführung von speziellen Veranstaltungen wurden genutzt um auf das Projekt aufmerksam zu machen.

### Stadtteilzeitung "Neue Westpost"

Die Stadtteilzeitung "Neue Westpost" erscheint seit 2007 monatlich in einer Auflage von 12.000 Exemplaren und erreicht damit das gesamte Gebiet der "Sozialen Stadt" bzw. den Aktionskreis des Aktionsbündnis "Gesunde Lebenswelten und Lebensstile". Plankontor berichtete über die einzelnen Projekte von "Steh auf..., mach mit..., lauf los!" oder kündigte wichtige Termine an. Parallel dazu wurden einzelne Kooperationspartner dazu motiviert selbst über ihre Projekte zu schreiben. Weitere soziale Einrichtungen, Bewohner, Parteien und Gewerbetreibende des Gebietes kommen in der "Neuen Westpost" zu Wort und informieren über die Belange des Quartiers.

Eine Liste der Veröffentlichungen in der Stadtteilzeitung "Neue Westpost" ist im Anhang zu finden.

### Braunschweiger Presse

Auch die Braunschweiger Presse, insbesondere die "Braunschweiger Zeitung", berichtete immer wieder über die Aktivitäten und Ereignisse im Westlichen Ringgebiet und über das Gesundheitsprojekt.

Eine Liste der Veröffentlichungen in der Braunschweiger Zeitung ist im Anhang zu finden.

### Bewegungsfibel

Auch die Veröffentlichung der "Bewegungsfibel: Spiele für Klein und Groß" als professionell gelayoutetes, hochwertiges Handbuch war Teil der Öffentlichkeitsarbeit und trug zur Verbreitung des Projektergebnisses, der Sammlung von Bewegungsspielen, bei (siehe Projekt 12).

### Empfang von Bundesministerin Schmidt und anderen 2009

Im Vorfeld der Bundestagswahlen im September 2009 erfuhr das Gesundheitsprojekt in Braunschweig besondere politische Aufmerksamkeit - u.a. auch Dank des Engagements von Dr. Carola Reimann, gesundheitspolitische Sprecherin der SDP-Bundestagsfraktion aus Braunschweig. So durfte das Aktionsbündnis "Steh auf... Mach mit... Lauf los!!!" am 9. Juli 2009 die damalige *Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt* empfangen und sein Projekt ausführlich darstellen. Ebenso hat plankontor das Aktionsbündnis bei den Besuchen von *Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen* am 28.08.2009 und von *Bundesminister für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung Wolfgang Tiefensee* am 7. September 2009 vertreten.

### Ringgleislauf 2009

Am 30. September 2009 veranstaltete das Aktionsbündnis einen Stadteillauf auf dem Ringgleis. Eine solche Aktion wurde bislang auf dem Ringgleis noch nicht durchgeführt und hat Pioniercharakter. Das Ringgleis ist eine ehemalige Gleistrasse

quer durch das Westliche Ringgebiet, die im Rahmen des Programms "Die Soziale Stadt" zu einem etwa vier Kilometer langen Fuß- und Radweg ausgebaut wurde.

An der Veranstaltung nahmen rund 100 Kinder, Jugendliche und Erwachsene teil. Sie wurde mit einer Zirkusaufführung durch die Kindertagesstätte Frankfurter Straße eröffnet, die mit einem Zirkusprojekt am Gesundheitsprojekt beteiligt ist. Als Bewegungsaktionen wurden ein Fahrrad- bzw. Tretroller-Parcours, ein Bobby-Car-Parcours, ein Schmeck-Spiel und Torwandschiessen angeboten. Höhepunkt bildete der Ringgleislauf. Als "Zugpferd" bewährte sich der Sportpädagoge und bekannte Ex-Fußballprofi Torsten Sümnick.

Für den Ringgleislauf wurde mittels einer Ankündigung in der "Neuen Westpost" und Plakaten und Flyern, die in den relevanten Einrichtungen des Stadtteils verteilt wurden, geworben.

Die Idee eines Stadteillaufes auf dem Ringgleis wurde von anderen Akteuren im Stadtteil bereits aufgegriffen. Die für 2011 geplante Aktion im Rahmen des Jödebrunnen-Jubiläums musste aufgrund mangelnder personeller und zeitlicher Kapazitäten verschoben werden.

### **Gesundheitsfest 2010**

Am 7. Oktober 2010 veranstaltete das Aktionsbündnis ein Gesundheitsfest auf dem zentralen Frankfurter Platz. Ziel des Festes war einerseits die Bevölkerung nochmals über die einzelnen Teilprojekte und die bauliche Umgestaltung der beiden Spielbereiche zu informieren. Andererseits sollten Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit kreativen Bewegungsaktionen und gesunden Essensangeboten die Wichtigkeit von Bewegung und Gesunder Ernährung für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, aber auch die Freude an Bewegung vermittelt werden.

Am Fest beteiligt haben sich das PLRI/ TU Braunschweig mit einem Schrittzähler-spiel (Projekt 1 - Evaluation), die Hauptschule Sophienstraße mit Karate und Yoga (Projekt 1), die Kindertagesstätte Frankfurter Straße mit Jonglieren (Projekt 2), plankontor mit Spielen aus der Bewegungskiste (Projekt 3 und 11), die Waldpädagogin mit einem Weitsprung-Spiel mit heimischen Tieren (Projekt 6), die Grundschule Hohestieg mit einem Fahrrad-Parcours (Projekt 9), der Sportpädagoge mit Spielen aus der Bewegungsfibel (Projekt 7 und 12) und das Mütterzentrum mit einem Krabbel-Parcours für Babys (Projekt 14 und 16). Ein Bewegungsparcours (Projekt 5) fiel aufgrund einer Erkrankung aus. Mit gesunden Essensangeboten lockten die Ökotrophologin, die mit Eltern Obstspieße zubereitete (Projekt 13), und die Spielstube Hebbelstraße (Projekt 15). plankontor informierte mit Plakaten und Plänen über die Projekte, legte die Bewegungsfibel und weiteres Informationsmaterial aus und führte ein Gesundheits-Quiz durch. Auch der Jugendzahnärztliche Dienst der Stadt Braunschweig engagierte sich mit einem Quiz über Karies.

### **Zirkusaufführungen**

Die Kindertagesstätte Frankfurter Straße erarbeitete während der Projektlaufzeit mehrere Zirkusprogramme oder -teilprogramme, die sie in der Stadtteilöffentlichkeit (zu Festen und anderen Anlässen) mehrmals zur Aufführung brachte (siehe Projekt 2).

### **Stadtteilstefte 2009 und 2010**

Öffentlichkeitsarbeit wurde auch im Rahmen des alljährlich stattfindenden Stadtteilstefte geleistet, an dem sich alle wichtigen sozialen Einrichtungen im Westlichen Ringgebiet beteiligen. Es fand am 13. Juni 2009 und am 12. Juni 2010 statt. Das Aktionsbündnis präsentierte sich hier jeweils mit einem Informationsstand über das

Gesundheitsprojekt, die einzelnen Projekte und Kooperationspartner, und motivierte die Besucher einen Hindernislauf zu überwinden und Quizfragen zu den Themen Bewegung und gesunde Ernährung zu beantworten. 2010 konnten die Kinder ein Spinnennetz durchschreiten ohne die Schnüre zu berühren oder bei einem Schrittzählerspiel mitmachen. Darüber hinaus fand in beiden Jahren eine Zirkusaufführung durch die Kindertagesstätte Frankfurter Straße statt, die mit einem Zirkusprojekt am Gesundheitsprojekt beteiligt ist.

### **Waldforum Riddagshausen - Offener Sonntag**

Das Waldforum Riddagshausen ließ sich 2010 von der Schwerpunktsetzung der Aktionen im Westlichen Ringgebiet auf Bewegung inspirieren und widmete ein Offener Sonntag dem Thema "Bewegung im Wald". Auf der am 4. Juli 2010 stattfindenden Veranstaltung für Familien präsentierte sich das Gesundheitsprojekt und fand hohen Zuspruch.

### **Zwischenbilanz Soziale Stadt 2010**

Am 17. Juni 2010 fand eine Tagung für alle Akteure und Bewohner des Westlichen Ringgebietes und der Sozialen Stadt unter dem Titel "Das Beste kommt zum Schluss...? Erreichtes und Perspektiven des Programms Soziale Stadt" statt. Ziel der Veranstaltung war das Erreichte im Programm "Soziale Stadt im Westlichen Ringgebiet" zu resümieren und die Herausforderungen der Zukunft zu diskutieren. Eine von vier Arbeitsgruppen bildete die von plankontor und der Gesundheitsplanung geleitete "Arbeitsgruppe Gesundheit", an der sich auch einige Mitglieder des Aktionsbündnisses beteiligten. Hierbei wurde das Projekt der Fachöffentlichkeit vorgestellt. Im Vordergrund der Diskussion stand die Frage, wie die laufenden Gesundheitsprojekte im Stadtteil und somit die stadtteilbezogene Gesundheitsförderung nachhaltig gesichert werden können. Ein Ergebnis war u.a. die Schaffung bzw. der Erhalt von sozialversicherungspflichtigen Stellen, aber auch von Honorarkräften um die begonnenen Projekte weiterführen zu können. Insbesondere ein/e Sport-/Bewegungspädagog/in oder Psychomotoriker/in wurde als sinnvoll erachtet. Ehrenamtliche könnten hingegen diese Aufgaben nicht adäquat erfüllen. Darüber hinaus sei die Fortbildung des pädagogischen Personals in Kindertagesstätten und Schulen wichtig.

### **Kongress Armut und Gesundheit 2009**

Der Kongress Armut und Gesundheit fand am 4./ 5. Dezember 2009 zum Thema "Gesundheit für alle – Ethik im Spannungsfeld" statt. In diesem Rahmen vertrat Frau Rake, Geschäftsführerin von plankontor *Stadt & Gesellschaft GmbH* und Leiterin des Gesundheitsprojektes, das Aktionsbündnis mit einem Referat zum Thema "Die Überprüfung der Zielerreichung im Aktionsbündnis 'Steh auf... Mach mit... Lauf los!!! Das westliche Ringgebiet – ein Stadtteil in Bewegung'". In ihrem Vortrag stellte Frau Rake das Braunschweiger Konzept vor und beleuchtete das Evaluationsinstrument der Zielerreichungsskalen.

### **Gremienarbeit**

Die "Koordinierungsstelle Bewegung" bzw. plankontor berichtete sowohl auf den Sitzungen des Sanierungsbeirates als auch auf den Sitzungen der Stadtteilkonferenz regelmäßig über den aktuellen Stand des Gesundheitsprojektes. Im Sanierungsbeirat wurde das Projekt ausführlich vorgestellt und diskutiert. Er übernahm im Rahmen des Gesundheitsprojektes zugleich die Funktion eines begleitenden Gremiums. Der Sanierungsbeirat besteht aus sechs Bewohner und sechs Bezirkspolitiker,

begleitet und berät die Belange der Sanierung im Westlichen Ringgebiet und spricht Empfehlungen zu den einzelnen Projekten aus.

In der Stadtteilkonferenz arbeiten Vertreter von Einrichtungen und Vereinen im Westlichen Ringgebiete zusammen: Kindertagesstätten, Schulen, Jugendzentren, Kirchen, öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe, Vereine, Bürger und Mitarbeiter städtischer Fachbereiche. Gemeinsames Anliegen ist die Verbesserung der Lebensverhältnisse und -bedingungen der Bewohner des Westlichen Ringgebietes.

Auch in Verwaltungsrunden wurden die Themen Gesundheit und Bewegung im Rahmen der freiraumplanerischen Maßnahmen regelmäßig angesprochen.

So war die Bewusstseinsbildung über die hohe Bedeutung von Bewegung im Entwicklungsprozess von Kindern und Jugendlichen sowie die Unterstützung für das Bewegungskonzept im politischen, in der Verwaltung, im sozialen Umfeld sowie auf Bewohnerebene gesichert.

### **Wissenschaftliche Kongresse**

Das Peter. L. Reichertz Institut für Medizinische Informatik der TU Braunschweig (PLRI) stellte die Ergebnisse der Studie zu den Auswirkungen der Intervention "Gewaltlos Starksein" auf die Alltagsaktivitäten der Schüler (Projekt 1) auf zwei internationalen Konferenzen dar:

- Scharnweber C, Ludwig W, Marschollek M, Pein W, Schubert R, Haux R. Konzeption und Umsetzung einer sensorbasierten Evaluationsstudie zur Intervention „Gewaltlos Starksein“. In: Schmücker P, Ellsäcker KH, Hayna S, editors. GMDS 2010: Tagungsband zur 55. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (GMDS) e.V.; Mannheim, Deutschland. Dietzenbach: Antares Computer Verlag; 2010. p. 199-201.
- Scharnweber C, Ludwig W, Marschollek M, Pein W, Schack P, Schubert R, Haux R. Increasing Physical Activity through Health-Enabling Technologies: the Project "Being Strong Without Violence". XXIII International Conference of the European Federation for Medical Informatics (MIE) 2011 in Oslo.
- Darüber hinaus erstellte das PLRI eine Kurzbeschreibung der Evaluationsstudie zum Projekt "Gewaltlos Starksein" auf der Internetseite "[www.plri.de/forschung/projekte/gss.html?type=98](http://www.plri.de/forschung/projekte/gss.html?type=98)" und legte im Januar 2010 einen Zwischenbericht sowie im Februar 2011 den Abschlussbericht vor.

### **Weitere Veröffentlichungen durch die Projektpartner**

- Umfangreiche Präsentation des Projektes "Gewaltlos Starksein" im Internet unter: [www.bs4u.net/wegweiser/index.cfm?fuseaction=portal.page&rootmenu=12834&menu=15800](http://www.bs4u.net/wegweiser/index.cfm?fuseaction=portal.page&rootmenu=12834&menu=15800) bzw. unter [www.hs-sophienstrasse.de](http://www.hs-sophienstrasse.de) sowie mehrere Vorträge durch den Schulleiter der Hauptschule Sophienstraße und Vorsitzenden des gemeinnützigen Vereins "Gewaltlos Starksein" (u.a. beim Besuch von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt, im AK Gesundheit). Unterbreitung der Unterlagen bei potentiellen Spendern. Aktiv im "Netzwerk gegen Gewalt - Braunschweig präventiv" und Mitorganisation der Fachtagung "Neue Wege zur Integration" in 2011.
- Die Ergebnisse der Studie des Peter. L. Reichertz Instituts für Medizinische Informatik der TU Braunschweig zu den Auswirkungen der Intervention "Gewaltlos Starksein" auf die Alltagsaktivitäten der Schüler wurden in einer Diplomarbeit verarbeitet.

- Vortrag zum Thema "Gesundheitsarbeit im Quartier" durch die Gesundheitsberaterin und Projektleiterin des "Müttertreffs in der Spielstube Hebbelstraße" im Rahmen des Politischen Frühstücks im Mütterzentrum/ MehrGenerationenHaus am 19. März 2010 und Veröffentlichung des Vortrags in der Zeitschrift des Mütterzentrums *mamma mia* im Juni.

## 11 Verwertung der Projektergebnisse

Die Erfahrungen und Ergebnisse aus den Projekten lassen sich für das (Bundesministerium für Gesundheit (BMG) folgendermaßen zusammenstellen:

### Erfolgsfaktoren

Als Faktoren, die zum Erfolg der Projekte führten, wurden folgende identifiziert:

Die Projekte auf der Ebene der "Lebenswelt Familie" (Projekte 14-16), die sich an Erwachsene bzw. Eltern richteten, waren insbesondere durch die Niedrigschwelligkeit der Angebote erfolgreich, da nur so auch bildungsferne Schichten erreicht werden konnten. Wichtig war auch die Präsenz einer verlässlichen Ansprechpartnerin vor Ort, die gut ausgebildet ist und als Integrationsfigur fungiert. Der Gender-Aspekt spielte im Erwachsenenbereich eine zentrale Rolle, da das Frausein den Zugang zu den Frauen und Kindern im Quartier erleichterte. Im Sinne des Empowerments war die Einbeziehung der Wünsche der Zielgruppe ein weiterer Erfolgsfaktor.

Im Bereich der "Lebenswelt Kindertagesstätte" (Projekte 2,5,7,13) bildete die Motivation und Unterstützung durch die Kindertagesstätte-Mitarbeiterinnen auf ideeller und praktischer Ebene und durch die Eltern eine gute Erfolgsbasis. Von Vorteil war auch, dass externe Fachkräfte ihr Spezialwissen einbrachten und das Stammpersonal teilweise entlasteten. Der Gender-Aspekt war insbesondere bei den Fitnessstunden durch den Sportpädagogen (Projekt 7) von zentraler Bedeutung. Durchweg alle Kindertagesstätte-Mitarbeiterinnen empfanden es als großen Vorteil, das in einer von Frauen dominierten Erziehungswelt ein Mann mit den Kindern arbeitete.

Für die psychomotorischen Bewegungsstunden (Projekt 5) war das Vorhandensein geeigneter Materialien und Räumlichkeiten entscheidend.

Bei den Projekten in der "Lebenswelt Schule" (Projekte 1,9,11) war ihre Verankerung in der Schulstruktur, (Bewegungskurse als Pflichtkurse), die Regelmäßigkeit des Angebots, das Engagement von externen Fachkräften sowie die ideelle und praktische Unterstützung des Kollegiums von Bedeutung. Darüber hinaus stellten die gute materielle Ausstattung und geeignete Räumlichkeiten eine wichtige Voraussetzung dar.

Die auf die "Lebenswelt Stadtteil" bezogenen Projekte (Projekte 3,4,6) sind als Erfolgsfaktoren die gute Kooperation den verschiedenen Einrichtungen, die externen Fachkräfte und die Niedrigschwelligkeit des Angebots zu nennen.

Letztlich haben sich die sehr hohe Motivation und Kooperationsbereitschaft der Akteure in den Einrichtungen im Stadtteil, die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit unter den Kooperationspartnern und die gute Einbindung der Projekte in die Strukturen vor Ort als Vorteil erwiesen.

Nicht zuletzt bildete die neutrale, nicht mit eigenen Interessen behaftete Koordinationsstelle für das Aktionsbündnis und für die Verankerung im Stadtteilbüro einen festen Rahmen, der unabdingbare Voraussetzung für ein Gelingen im Stadtteil ist.

### Projekthemmnisse

Neben den "klassischen" Faktoren, wie fehlenden Finanzen, mangelhafte materielle Ausstattung und ungeeignete Räumlichkeiten wurden folgende Hemmnisse für die Projekte identifiziert:

- Aus den Erfahrungen der Projekte 2 und 13 (siehe Abschnitt 5.1.1 und Abschnitt 11) ergibt sich die Erkenntnis, dass es dringend stabiler Personalverhältnisse in denjenigen Einrichtungen bedarf, in denen die Projekte eingebunden sind. Ins-

besondere städtische Kindertagesstätten in strukturschwachen Stadtteilen werden von Kindern mit den schwierigsten familiären Verhältnissen aufgesucht. Die Erzieherinnen sind chronisch überlastet und dadurch krankheitsgefährdet. Eine Aufstockung und Entlastung des Kindertagesstätte-Personals in diesen Stadtteilen ist deshalb unabdingbar für eine stabile und nachhaltige Projektarbeit.

- Die Schulen sind teilweise einem veralteten Leitbild der Schule verpflichtet, das über den Bildungsanspruch nicht hinausgeht. Die heutigen (Haupt)Schulen müssen jedoch zahlreiche zusätzliche Aufgaben übernehmen, die früher durch die Familie ausgeübt wurden. Deshalb ist eine weitere Veränderung der Schulstrukturen erforderlich. Die Schule muss – wie schon begonnen - als Schule für das Leben konzipiert werden und sich für die heutigen Herausforderungen öffnen.
- Akteure vor Ort, Leiter von sozialen Einrichtungen haben oft zuwenig Zeit für Projektarbeit und Netzwerkarbeit. In der heutigen vernetzten Gesellschaft nimmt jedoch die Bedeutung von Vernetzung, Austausch und Kooperation zu. Dies ist insbesondere auf Stadtebene sinnvoll. Hierfür bedarf es erweiterter zeitlicher und personeller Kapazitäten.
- Zielgruppen, insbesondere Kinder, Jugendliche und Migrant sind - teilweise aufgrund von Sprachunkundigkeit und/ oder Analphabetismus - nicht über schriftliche Ankündigungen (Anzeigen/ Flyer usw.) zu erreichen. Es bedarf der direkten und persönlichen Ansprache. Besonders geeignet hierfür sind Integrationsfiguren und Vertrauenspersonen im Stadtteil.

## **Nachhaltigkeit**

### *Auswirkungen der Projektergebnisse auf die Gesundheitsversorgung*

Die Gesundheitsversorgung wurde auf der präventiven Ebene verbessert:

Das Maßnahmenpaket hatte zu einer gesünderen Lebenswelt beigetragen, gesundheitsförderliche Lebensstile von Kindern und Jugendlichen unterstützt sowie die allgemeine Bewegungskultur im Stadtteil verbessert.

Im Sinne der Prävention wurden Wissen und Kompetenz in Gesundheits- und (vor allem) in Bewegungsfragen bei Kindern und Jugendlichen, deren Eltern, bei den Einrichtungen im Gebiet - hier in Form von Fortbildungen -, in der Politik und bei den für die Stadtteilentwicklung zuständigen Dienststellen der Verwaltung gefördert.

Während der Projektlaufzeit wurden gesündere Lebenswelten geschaffen, indem zwei Außenanlagen von Kindertagesstätten und ein öffentlicher Spielplatz nach bewegungsfördernden Aspekten umgestaltet wurden. Sie stehen dauerhaft den Kindern im Stadtteil zur Verfügung. Weitere freiraumplanerische Maßnahmen (Jugendplatz, Bewegungspfad) sind in Planung und werden voraussichtlich 2012 umgesetzt.

### *Nachhaltigkeit der aufgebauten Strukturen*

Die während der Durchführungsphase verfestigten Kooperationsstrukturen des Aktionsbündnisses bzw. des Arbeitskreises Gesundheit werden im Rahmen der Sozialen Stadt weitergeführt. Sie bilden eine grundlegende Voraussetzung für ein weiterhin erfolgreiches Projektmanagement bzw. die weiterhin erfolgreiche Implementierung bewegungsförderlicher Lebenswelten im Stadtteil. Begünstigt und unterstützt wird dieses Vorhaben durch die in der Förderphase erworbenen Kompetenzen der Kooperationspartner sowohl auf inhaltlicher Ebene im Bereich "Gesundheit – Bewegung – Ernährung" als auch auf organisatorischer Ebene im Bereich "Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes zur Gesundheitsprävention".

Die Schaffung bewegungsfördernder Lebenswelten wurde durch Fortbildungen des pädagogischen Personals vor Ort nachhaltig gesichert.

Viele der Projekte konnten - wenn auch in teilweise stark reduzierter Form - weitergeführt werden und können jederzeit wieder intensiviert werden, wenn sich neue Fördermöglichkeiten ergeben.

Das Gesamtprojekt lässt sich mit seiner Stadtteilorientierung auf andere Stadtteile übertragen. Dies gilt für die „weichen“ bewegungsorientierten und gesundheitsbildenden Maßnahmen und Projekte sowie für die freiraumplanerischen Eingriffe in den Stadtteil.

29. Juni 2011  
plankontor Stadt und Gesellschaft GmbH

**14 Publikationsverzeichnis**

**Veröffentlichungen durch die Projektleitung**

- plankontor *Stadt & Gesellschaft* GmbH: Bewegungsfibel: Spiele für Klein und Groß, Braunschweig 2011
- div. Artikel für die Stadtteilzeitung Westpost
- Bewegungsbroschüre: Darstellung der Bewegungsorientierung in den Einrichtungen, Braunschweig 2011

**Veröffentlichungen durch die Projektpartner**

- Scharnweber C, Ludwig W, Marschollek M, Pein W, Schubert R, Haux R. Konzeption und Umsetzung einer sensorbasierten Evaluationsstudie zur Intervention „Gewaltlos Starksein“. In: Schmücker P, Ellsäcker KH, Hayna S, editors. GMDS 2010: Tagungsband zur 55. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (GMDS) e.V.; Mannheim, Deutschland. Dietzenbach: Antares Computer Verlag; 2010. p. 199-201.
- Scharnweber C, Ludwig W, Marschollek M, Pein W, Schack P, Schubert R, Haux R. Increasing Physical Activity through Health-Enabling Technologies: the Project "Being Strong Without Violence". XXIII International Conference of the European Federation for Medical Informatics (MIE) 2011 in Oslo.
- Scharnweber, Corinna: Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes für eine sensorbasierte Evaluationsstudie am Beispiel der Intervention "Gewaltlos Starksein". [Diplomarbeit]. Peter L. Reichertz Institut für Medizinische Informatik der Technischen Universität Braunschweig und der Medizinischen Hochschule Hannover; 2010.
- Umfangreiche Präsentation des Projektes "Gewaltlos Starksein" im Internet unter: [www.bs4u.net/wegweiser/index.cfm?fuseaction=portal.page&rootmenu=12834&menu=15800](http://www.bs4u.net/wegweiser/index.cfm?fuseaction=portal.page&rootmenu=12834&menu=15800) bzw. unter [www.hs-sophienstrasse.de](http://www.hs-sophienstrasse.de) sowie mehrere Vorträge durch den Schulleiter der Hauptschule Sophienstraße und Vorsitzenden des gemeinnützigen Vereins "Gewaltlos Starksein" (u.a. beim Besuch von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt, im AK Gesundheit). Unterbreitung der Unterlagen bei potentiellen Spendern. Aktiv im "Netzwerk gegen Gewalt - Braunschweig präventiv" und Mitorganisation der Fachtagung "Neue Wege zur Integration" in 2011.
- Vortrag zum Thema "Gesundheitsarbeit im Quartier" durch die Gesundheitsberaterin und Projektleiterin des "Müttertreffs in der Spielstube Hebbelstraße" im Rahmen des Politischen Frühstücks im Mütterzentrum/ MehrGenerationenHaus am 19. März 2010 und Veröffentlichung des Vortrags in der Zeitschrift des Mütterzentrums *mamma mia* im Juni.

<b>15</b>	<b>Anlagen</b>
-----------	----------------

Anlage: Abschlußbericht der Evaluationsstudie zum Projekt "Gewaltlos Starksein" durch das Peter L. Reichertz Institut der TU Braunschweig